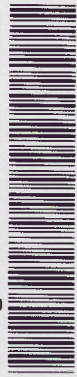


# LEHRPLAN

für den Religionsunterricht  
und die Kinderseelsorgsstunde  
innerhalb des Erzbistums Paderborn

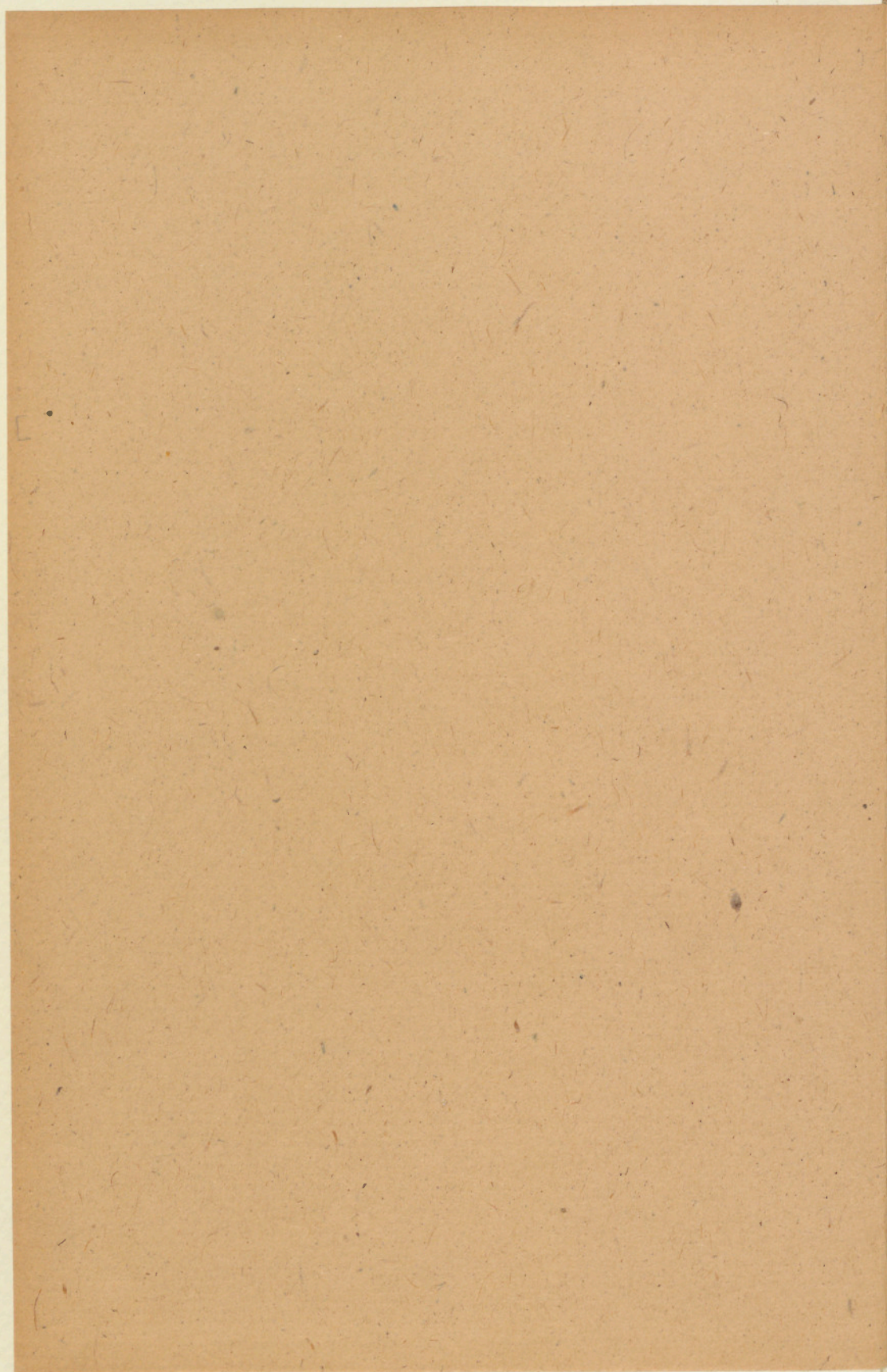
V NW  
59(1946)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 277 120 1

Adelheid Bussen



# LEHRPLAN

für den

Religionsunterricht und die Kinderseelsorgsstunde

innerhalb des Erzbistums Paderborn

Herausgegeben vom Erzbischöflichen Generalvikariat  
(Officium catechisticum)

1946

---

Verlag von Ferdinand Schöningh, Paderborn  
Bremen / Mainz / Münster i. W. / Osnabrück / Wuppertal-E. / Würzburg

Georg-Eckert-Institut -  
Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK -

2011/767

Paderbornae, d. 8. Aprilis 1946. Vicarius Generalis Dr. Rintelen.  
Satzherstellung: F. Schöningh, Paderborn. - Druck: Gust. Bentrup, Bielefeld.  
Einband: Klemme & Bleimund, Bielefeld

Z-V NW  
W-59(1946)

## Inhaltsverzeichnis.

	<i>Seite</i>
Geleitwort . . . . .	4
Vorwort . . . . .	5
Der Grundschulplan . . . . .	8
Erstes Schuljahr . . . . .	9
Zweites Schuljahr . . . . .	13
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	14
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	22
Drittes Schuljahr . . . . .	24
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	26
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	32
Viertes Schuljahr . . . . .	39
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	39
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	48
Der Oberstufenplan . . . . .	50
Fünftes Schuljahr . . . . .	51
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	51
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	61
Sechstes Schuljahr . . . . .	62
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	63
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	71
Siebentes Schuljahr . . . . .	72
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	72
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	82
Achtes Schuljahr . . . . .	84
A. Schulischer Religionsunterricht . . . . .	84
B. Kinderseelsorgsstunde . . . . .	93
Abschluß . . . . .	96

- Alt. Urnen:  
I. Wortgottesdienst: 1. Öffnung, 2. Adoration  
II. Kinderbriefe: 1. Gestaltung, 2. Darbringung  
3. Anspendung.

## Geleitwort.

Der nachfolgende Plan für den schulischen und kirchlichen Religionsunterricht ist erwachsen aus dem Paderborner Kinderseelsorgestundenplan des Jahres 1942. Die mit diesem Plan gemachten Erfahrungen sind im vorliegenden verarbeitet, und zwar so, daß manches gewandelt und verbessert, anderes erweitert oder weggelassen wurde. Es steht darum zu erwarten, daß Lehrer und Lehrerinnen ebenso wie Geistliche mit dem nachfolgenden Plane schwierigerlos werden arbeiten können.

Daß der Kinderseelsorgestundenplan kürzer und anhangsweise geboten wird, darf nicht zu der Auffassung verleiten, es sei die Kinderseelsorgestunde überflüssig geworden, nachdem gewandelte Schulverhältnisse wieder einen ordnungsgemäßen Religionsunterricht ermöglichen. Neben dem schulischen hat der kirchliche Religionsunterricht eine große und bleibende Bedeutung schon deswegen, weil er die in der Schule gebotene Belehrung nach der erzieherischen und pastoralen Seite hin ergänzt und vertieft.

Nur ein verständnisvolles und liebeiches Miteinander von Elternhaus, Schule und Kirche aber ist imstande, das heranzubilden, was wir unserem gequälten Volke am dringlichsten wünschen: ein neues, starkes Geschlecht, das erzogen ist aus dem Geiste Jesu Christi und seiner heiligen Kirche. Zur Lösung dieser großen Aufgabe möchte der vorliegende Lehrplan auf seine bescheidene Weise beitragen. Möchte er sich in der Hand unserer Lehrer, Lehrerinnen und Geistlichen segensreich auswirken zum Heile der lieben Jugend unseres Bistums!

Paderborn, am 1. Fastensonntag 1946.

‡ Lorenz,  
Erzbischof von Paderborn.

### 3. Unterrichtsstufen

- I. Einführung zu Christus.
- II. Vergegenwärtigung Christi.
- III. Vergegenwärtigung der Heilsgesellschaft.

## Vorwort.

Der nachfolgende Lehrplan ist nicht am grünen Tisch entstanden, sondern verdankt seine Eigenart der langjährigen Unterrichtserfahrung vieler Katecheten unseres Erzbistums. Der Paderborner Kinderseelsorgestundenplan des Jahres 1942, der ihm zugrunde liegt, wurde in den verschiedenen Bezirken unseres Erzbistums erprobt und erscheint im folgenden Lehrplan in einer Gestalt, die den veränderten Unterrichtsverhältnissen entspricht. Festgehalten wurde an bestimmten Grundsätzen, welche die Anerkennung maßgeblicher Katecheten — auch innerhalb anderer deutscher Bistümer — fanden.

Der vorliegende Lehrplan berücksichtigt mehr, als es frühere Lehrpläne taten, den innerkirchlichen Erlebnisbereich des Kindes, die Liturgie des Kirchenjahres, wie sie von der Pfarrgemeinde gefeiert und von der katholischen Familie, in deren Leben sie ausstrahlt, mit erfahren wird. Innerhalb des Planes nehmen alle Jahresringe auf diesen Erlebnisbereich auch da Rücksicht, wo es nicht eigens hervorgehoben ist. Das religiöse Leben nämlich in Pfarrgemeinde und Familie ist Hintergrund und Fundament aller schulischen und kirchlichen Bemühungen um religiösen Unterricht und religiöse Erziehung unserer Kinder. Das bedeutet unter anderem, daß alle religiöse Anfängerbelehrung (oder Katechese) dem christlichen Lebensvollzuge dient. Das Ziel unserer katechetischen Arbeit ist mit anderen Worten nicht der Theologe, sondern der religiöse Mensch, nicht das gelehrte Kind, sondern der gläubige Junge, das von Christus ergriffene Mädchen.

Methodisch übernimmt während der ganzen Volksschulzeit das biblische Lehrgut die Führung. Damit wird, wie der Lehrplan selber erweist, das Anliegen des Katechismus weder verunstaltet noch geschmälert, sondern auf das normale Maß gebracht. Begriff und Definition, Zusammenhang und System sind (auch für Anfängerbelehrung) notwendig; sie sind aber tunlichst aus der Biblischen Geschichte oder dem gottesdienstlichen Erlebnisbereich zu entwickeln und sind auf die Fassungskraft des Kindes abzustimmen. Das bedeutet sowohl eine Entlastung für den Katecheten wie auch eine Erleichterung für das Kind, das — heute noch stärker als vordem — auf das Anschau-

liche und Konkrete gerichtet ist. Jeder Katechet aber, der in der Welt der Heiligen Schrift beheimatet ist und mit dem Katechismus richtig umzugehen versteht, wird erreichen, daß die Religionsstunde von den Kindern begehrt und geliebt wird. Nichts wäre beklagenswerter, als wenn bei der vermehrten Stundenzahl die Kinder die Katechismusstunde als quälend und den Religionsunterricht als langweilig empfänden.

3, Rücksicht genommen ist ferner mehr, als es bislang üblich war, auf die besondere Fassungskraft des langsam sich entwickelnden Kindes. Einsichten und Erkenntnisse, die dem Erwachsenen oder dem Adoleszenten schwierigerlos eingehen, dürfen dem Kinde nicht ohne weiteres zugemutet werden. Die nach den Altersstufen sich wandelnde geistige Fassungskraft des Kindes wurde darum bei der Verteilung des Stoffes auf die verschiedenen Jahresringe gewissenhaft in Rechnung gesetzt. Während zum Beispiel das erste Schuljahr sich darauf beschränkt, religiöse Umweltdeutung zu leisten, bietet das sechste Schuljahr die Sittenlehre in einer systematischen Ordnung.

Daß die katechetische Arbeit jedes Jahres, wie es immer wieder dringend gewünscht wurde, unter einen bestimmten Gesichtspunkt gestellt ist, hat seine Gefahr. Dieselbe sucht unser Lehrplan dadurch zu bannen, daß nicht ein rationaler Überbau, nicht eine willkürlich gewählte „leitende Idee“ die Auswahl bestimmt, sondern eine geschlossene Stoffgruppe, die mit dem jeweiligen Entwicklungsstadium des Kindes korrespondiert. Nicht eine gedankliche Konstruktion also, sondern die im geordneten Lehrgut selber wie in der aufnahmebereiten Kindesseele schlummernden Möglichkeiten sollen Einheitlichkeit und Geschlossenheit der jeweiligen Jahresarbeit sichern. Auch hierbei leistet eine kaum unterschätzbare Hilfe das geformte Leben, wie es dem Kinde in der Liturgie des Heilsjahres immer aufs neue begegnet.

Unser Lehrplan behält die Einteilung des Paderborner Kinderseelsorgestundenplanes von 1942 auch insofern bei, als die Jahresarbeit jeweils im Herbst (nach den großen Ferien) einsetzt. Auf diese Weise ließ sich das Kirchenjahr besser berücksichtigen und tiefer ausnützen. Das bedeutet lediglich für das erste Schuljahr eine gewisse Unannehmlichkeit, nachdem als Beginn der schulischen Jahresarbeit der Ostertermin festgesetzt wurde. Jeder mit den Schwierigkeiten der Anfängerbelehrung vertraute Katechet wird sich indessen über den Zeitgewinn freuen. Der Stoff des ersten Schuljahres läßt sich un schwer so verteilen, daß bereits die Zeit zwischen Ostern und Herbst mit der Behandlung jener Themen beansprucht wird, die unser Plan

für den Anfang dieses Jahres vorsieht. Das empfiehlt sich um so mehr, als das erste Schuljahr drei Wochenstunden für den schulischen Religionsunterricht und keine Kinderseelsorgestunde hat.

Im übrigen sind schulischer und kirchlicher Religionsunterricht durch den Lehrplan aufeinander bezogen. Die pfarramtliche Kinderseelsorgestunde ordnet sich dabei nach Zielsetzung und Methode dem schulplanmäßigen Religionsunterricht ein. Die Stoffe der Kinderseelsorgestunde stehen im Zusammenhang mit den Themen des Schulunterrichtes, bewahren aber eine gewisse Selbständigkeit. Gegenüber dem schulischen Religionsunterricht akzentuiert die Kinderseelsorgestunde die Verwirklichung der Glaubenslehre im Leben der Kinder, in ihrem Beten und sittlichen Streben; sie hilft die Brücke schlagen zwischen der Heilsökonomie und ihrer Darstellung im Kirchenjahr. Mehr als im Schulunterricht können in der Kinderseelsorgestunde Lied und Feier zur Geltung kommen.

Was im Religionsunterricht und in der Kinderseelsorgestunde grundgelegt wird, erfährt Erweiterung und Vertiefung in Christenlehre und Kinderpredigt. Dabei spricht die Christenlehre über die Kinder hinweg auch Jugendliche und Erwachsene an.

Die im Lehrplan (unter arabischen Ziffern) gebotenen Unterrichtseinheiten lassen sich schwierigkeitslos, wo immer es möglich und nötig ist, zu einzelnen Unterrichtsstunden auseinanderfalten. Vom vierten Schuljahre an sind die Einzelstunden (durch a, b, c, d) genauer gekennzeichnet. Der Fassungskraft und Bildungsvoraussetzung der jeweiligen Klasse entsprechend, kann der Unterrichtsstoff, ohne daß die Grundabsicht des Planes verbogen würde, entweder weiter unterteilt oder auch stärker zusammengezogen werden. Dabei möchte der Plan dem einzelnen Religionslehrer helfen; er möchte ihn nicht einengen oder bedrücken.

Die vom Lehrplan vorgesehenen unterrichtlichen Hilfsmittel sind die gebräuchlichen Katechismus- und Bibelausgaben. Der im Entstehen begriffene Einheitskatechismus konnte noch nicht berücksichtigt werden; nach seinem Erscheinen kann er zu einer späteren Zeit unschwer dem Organismus des Planes eingegliedert werden. Das gleiche gilt für die bevorstehende Neuausgabe unseres Diözesangesang- und -gebetbuches; der vorliegende Plan mußte noch, da sein Erscheinen drängte, der bisherigen Ausgabe des Sursum Corda Rechnung tragen.

Abschließend sei gebeten, von unserem Lehrplan weder zu wenig noch zu viel zu erhoffen. Nur wenn Lehrpersonen und Geistliche sich

gewissenhaft an den Lehrplan halten, ist eine bistumseinheitliche katechetische Arbeit möglich. Bei den schwierigen Wohn- und Lebensverhältnissen und dem zeitbedingten Fluktuieren unserer Bevölkerung ist aber solche Bistumseinheitlichkeit notwendiger als jemals vorher. Zu seinem bescheidenen Teil möchte auch der Lehrplan helfen, aus unserem Erzbistum das zu machen, was es nach Gottes Bestimmung sein soll: eine um Christus und seinen Bischof gesammelte Familiengemeinschaft, deren junge Glieder in die Geheimnisse des Glaubens und der Liebe langsam, aber stetig hineinwachsen.

Im übrigen aber darf man von einem Lehrplan auch nicht zu viel erwarten. Er kann den Unterrichtsstoff geschickt verteilen und handlich machen; er kann sachliche und methodische Anregungen geben. Die eigentliche Arbeit aber bleibt dem Religionslehrer selber. Alles hängt davon ab, daß der Katechet den vom Plan disponierten Stoff zum Leben erweckt, daß er den Kindern Sinn und Gemüt, Verstand und Willen öffnet für jene religiöse Wahrheit und Wirklichkeit, die der Plan meint, ja daß er die Kleinen und Größeren hinführt zu dem, der gekommen ist, „damit sie Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh. 10, 10).

### Der Grundschulplan

stellt eine in vier Jahreszyklen entfaltete Einheit dar. Erstrebt wird eine gerundete Übersicht über die Heilsgeschichte, die Heilsverwirklichung und die Heilslehre, soweit sie diesem Lebensalter zugänglich sind. Dabei sind allerwege Ansatz und Ausgang die biblische Erzählung oder das gottesdienstliche Erlebnis in Pfarrgemeinde und Familie. Erstrebt wird ferner das lebendige Zusammen von Belehrung und Erziehung, von Unterricht und Übung auf allen Klassen. Es sei des Katecheten ständige Sorge, daß seine Schutzbefohlenen „Täter des Wortes, nicht bloß Hörer“ (Jak. 1, 22) werden.

An unterrichtlichen Hilfsmitteln sieht der Grundschulplan vor: die Kleine Schulbibel (kleine Ausgabe der Ecker'schen Schulbibel), den Kleinen Katechismus und das Gesang- und Gebetbuch unseres Erzbistums (Sursum Corda). Unsere Abkürzungen bedeuten (in den angegebenen Ausgaben):

- A. T. 25 = Biblische Geschichte des Alten Testaments 25,
- N. T. 14 = Biblische Geschichte des Neuen Testaments 14,
- Fr. 37 = Katechismus Frage 37,
- K. S. 50 = Katechismus Seite 50,
- S. C. 75 = Sursum corda Nr. 75.

## Erstes Schuljahr.

Das erste Schuljahr hat katechetisch nahezu ausschließlich religiöse Umweltdeutung zu leisten. Dies entspricht nicht nur dem schulischen Aufgabenbereich des Lernanfängers, sondern auch der besonderen Artung der — bis ins sechste Lebensjahr reichenden — kindlichen Frühphase. Jede Katechese geht darum aus von einem Ereignis, einem Gegenstand, einer Person, einem Erlebnis, die das Kind erfahren hat oder leicht erfahren kann. Dem Katecheten erwächst die schöne, aber nicht immer leichte Aufgabe, sich tief in das Reich der Kinder einzulieben, klein zu werden mit den Kleinen und einfach mit den Einfältigen. Nur wer sich darum ernsthaft müht, wird mit unserm Lehrplan zurecht kommen. Die Anfängerbelehrung wird dann freilich auch zu einer der dankbarsten und befriedigendsten Aufgaben.

Es wäre falsch, wollte man das Morgengebet „analysieren“, es in Wort und Sätze, Begriffe und Gedanken zerlegen; richtig ist, dem Kinde jene Situation des Erwachens aus nächtlichem Schlaf plastisch zu vergegenwärtigen, aus der heraus der Mensch mit dem Vater im Himmel spricht. Ferner! Im Advent begegnen dem Kinde weder der Sündenfall der Ureltern noch der Sehnsuchtsruf der Propheten, sondern — als Bote der schenkenden Liebe des Christkinds — der heilige Nikolaus; seine Gestalt zu vergegenwärtigen und schlicht zu deuten, wäre die Aufgabe. In der Weihnachtszeit nimmt das Christkind mit den frommen Hirten und den heiligen Königen des Kindes Aufmerksamkeit in Anspruch. Von der „abgebrochenen“ Krippe führt der Weg zum Tabernakel. Immer ist die Frage: Was sieht das Kind, was erlebt es, wem begegnet es. Und natürlich ist das Ziel nicht tote Lehre, sondern lebendiger Umgang, kindliches Sprechen und einfältiges Verkehren mit dem Herrgott, dem Heiland, der Muttergottes und dem heiligen Engel, ist das Ziel natürlich auch rechter Umgang mit Eltern und Geschwistern, mit Gespielen und Erwachsenen, ja am Ende mit Dingen und Blumen und Tieren.

### Erstes Drittel — Herbst bis Weihnachten.

1. **Morgengebet.** Der Vater im Himmel wacht über die schlafende Welt. — Der Vater im Himmel weckt am Morgen alles Leben. — Wir danken im Morgengebet und falten die Hände. (K. S. 58.)
2. **Abendgebet.** Gottes Güte schenkt und erhält das Leben. — In Gottes Vaterarm ruhen wir. — Unser Abendgebet. (K. S. 59.) — Vom Knien und Stehen beim Gebet.
3. **Der Schutzengel.** Die Engel sind wahrhaft schöne Geschöpfe des himmlischen Vaters (Bildbetrachtung). — Gottes Sorge schickt uns Engel. Der Schutzengel und sein Amt. Das Schutzengelgebet. (K. S. 59.)
4. **Die Eltern.** Die Mutter besorgt den Haushalt. — Der Vater schafft im Beruf. — Die Eltern sind Gottes Stellvertreter. Gebet. (K. S. 59.)
5. **Das Tischgebet.** Der Vater im Himmel speist alles, was da lebt. — Der gedeckte Tisch erzählt vom gütigen Vater. — Vom Bitten und Danken bei Tisch.
6. **Der Erntedank.** Von der kleinen Familie des Hauses und der großen Familie des Volkes. — Gott nährt und kleidet uns. — Wir feiern frohen Erntedank.
7. **Brüderliche Gemeinschaft.** Einer schafft für den andern. — Geschwister, Gespielen und Kameraden. — Unsere Haltung.
8. **Der Himmel.** Unser Vater im Himmel ist überall, weiß und kann alles. — Der Vater, der Sohn und der Hl. Geist; das Kreuzzeichen. — Engel und Heilige wohnen im Himmel. — Der erste Teil des „Vaterunser“.
9. **Das Fegfeuer.** Die armen Seelen im Fegfeuer. — Unsere Gebetshilfe. — Unser Friedhof (Gottesacker).
10. **Der Alltag.** Des Kindes Leben zu Hause, sein Arbeiten in der Schule, sein Spiel. — Wir tun alles zur Ehre Gottes. — Von der Versuchung. Der zweite Teil des „Vaterunser“.
11. **Der hl. Nikolaus.** Pastor und Bischof als Gottes Diener. — Wir erzählen aus dem Leben des Heiligen. — Der Vorbote des Christkinds.
12. **Der Advent.** Adventskranz und Barbarazweige. — Die Rorate-Ämter an den dunklen Tagen. — Wie der hl. Franz eine Krippe baute.
13. **Die Muttergottes.** Der Engel grüßt Maria. — Verkündigung. (Bild.) Das „Ave Maria“. — Maria im Advent.

14. **Das Christkind in der Krippe.** Maria und Josef erwarten das göttliche Kind. — Das Christkind kommt zu uns. — Im Stall von Bethlehem. — Der Christbaum und die Weihnachtslichter. (S. C. 75.)

### Zweites Drittel — Weihnachten bis Ostern.

15. **Die frommen Hirten.** Engel bei den Hirten auf dem Felde. — Die Hirten an der Krippe. — Die Namen für das Himmelskind. „Gelobt sei Jesus Christus.“
16. **Die hl. drei Könige.** Die Könige besuchen das Gotteskind. — Die Könige huldigen dem Gotteskind; unsere Geschenke. — Die Könige sind Heilige im Himmel (6. Januar).
17. **Der Heiland im Tabernakel.** Jesus bleibt bei uns. — Aussetzung des Allerheiligsten. — Der Altar. Das Ewige Licht.
18. **Unsere Pfarrkirche.** Gotteshaus und Menschenwohnung (Unterschied im Äußern). Turm und Halle. — Was Vorplatz, Stufen und Pforte uns sagen. — Geweihter Raum, Bilder und Figuren (Besichtigung). Das Gotteshaus ist Bethaus.
19. **Der Heiland in Nazareth und unter den Menschen.** — Jesus in Nazareth (Bild). — Jesus segnet die Kinder (Bild). — Jesus predigt und wirkt Wunder (Bild von der Brotvermehrung).
20. **Der Heiland und seine Jünger.** Bild: Jesus zieht in Jerusalem ein. Er wird von Seinen Getreuen und Jüngern als Heilandkönig gefeiert. — Vom Bilde ausgehend, erzählen wir, wie Jesus Jünger sammelte und Apostel auswählte. — Wie es zur Feindschaft gegen Jesus kam und zum Plan, Ihn zu töten.
21. **Der leidende Heiland.** Jesus geht freiwillig in den Tod (Bild von der Gefangennahme). — Jesus trägt das schwere Kreuz (Bild); die mit Ihm gehen. — Wir begleiten die Gottesmutter auf dem Kreuzweg ihres Sohnes (Stationen).
22. **Der sterbende Heiland.** Jesus stirbt am Kreuze. — Der Karfreitag und das heilige Grab. — Das Kruzifix und das Kreuzzeichen.

### Drittes Drittel — Von Ostern bis Herbst.

23. **Der auferstandene Heiland.** Osterfeuer und Osterkerze. — Des Heilands Auferstehung. — Unsere Osterfreude.
24. **Unsere Taufkapelle.** Wie du ein Gotteskind wurdest. — Der Taufbrunnen, das Taufwasser, die Taufkerze. — Weihbrunnen in der Kirche und zu Hause.
25. **Der verherrlichte Heiland.** Des Heilands Himmelfahrt (Fest

- Christi Himmelfahrt). Sein Thronen zur Rechten des Vaters (Bild). — Unser himmlischer König will auch uns zum Himmel führen.
26. **Der Heilige Geist.** Ein Gott in drei Personen. — Die Herabkunft des Heiligen Geistes (Bild). — Der Heilige Geist setzt das Wirken des Heilandes fort. — Unser Pfingstfest.
  27. **Unser Gottesdienst.** Der Heiland betet mit uns (Meßbuch); spricht zu uns (Kanzel); kommt auf den Altar und in das Herz der Gotteskinder (Tisch des Herrn). Wie wir teilnehmen.
  28. **Der heilige Fronleichnam.** Wie Jesus die erste heilige Messe gefeiert hat (Bild). — Die heilige Hostie und der Kelch. — Die Monstranz, Fronleichnamfest.
  29. **Unser Kirchenpatron.** Sein Leben. Sein Bild, Überbleibsel, Fest. — Sein Lied.
  30. **Der Sonntag.** Der Sonntag im Heim (Sonntagsruhe). — Der Sonntag in der Kirche (hl. Messe). — Der „Tag des Herrn“ (Ostern und Pfingsten).
  31. **Unser Vater im Himmel.** Wie wir die Liebe des Vaters erfahren in Gottes schöner Welt und im Haus der Eltern. — Im Hause Gottes und an den hohen Festen. — „Das Gebet des Herrn“ (Wiederholung).

## Zweites Schuljahr.

Der schulplanmäßige R. U., der auf dieser Klasse mit vier Wochenstunden angesetzt wird, bietet den Kindern eine erste Übersicht über die Heilsgeschichte; d. h. aus der Kleinen Schulbibel werden in Auswahl jene alttestamentlichen und neutestamentlichen Geschichten geboten, die für das Verständnis der Heilsordnung notwendig sind. Die Geschichten sind, ohne daß die historische Reihenfolge zu sehr gestört wurde, mit der Ordnung des Kirchenjahres in Harmonie gebracht. Dabei wurden nach Pfingsten einige neutestamentliche Erzählungen, die — historisch gesehen — in einen anderen Zusammenhang gehören, untergebracht. Wenn dabei das Wirken des Hl. Geistes akzentuiert wird, wie es der Plan vorsieht, wird das Kind keine Schwierigkeit empfinden.

Die lebendige Erzählung der bibl. Geschichten, in denen Gottes Handeln zum Heil der Menschen vor die Kinder hintritt, hat das unbedingte Führungsrecht. Es wird also kein zusammenhängender Katechismusunterricht erteilt. Die religiösen Wahrheiten werden vielmehr aus den biblischen Texten, ohne daß diesen Gewalt geschieht, entwickelt; sie sind dann das aus echter Texterschließung gewonnene, bleibende Substrat. Es ist z. B. gar nicht schwer, die unvergleichlich wunderbare Geschichte von der Geburt Jesu und der Anbetung der Hirten so zu erzählen und zu erschließen, daß das Geheimnis der Gottes- und Menschensohnschaft Jesu wie von selbst aufstrahlt und von den Kindern geistig festgehalten wird. Und so mit allen Stunden- und Wocheneinheiten. Um zu verhindern, daß durch die katechetische Auswertung der bibl. Erzählungen die blühende Fülle der Texte, die von der Seele der Kinder Besitz ergreifen will, zugunsten der Entwicklung abstrakter Wahrheiten verkümmert wird, wurde, wo es eben zugänglich war, die katechetische Auswertung auf eine der folgenden Stunden verlegt, nachdem die Kinder, ohne eine lehrhafte Einengung des Blickes, dem in der Geschichte handelnden Gott begegnet sind. Die katechetische Verarbeitung wird bestrebt sein, möglichst vom biblischen Text selbst auszugehen und sich vorsichtig zu der Formulierung des Katechismus durchzutasten; wo das nicht gelingen will,

verbleibe man beim Text der Bibel. Das gilt insbesondere von der Behandlung der hl. Eucharistie. Der Plan beschränkt sich auf eine kindliche Erfassung des biblischen Berichtes und auf einen Hinweis, daß die Abendmahlsstunde unter uns fortlebt. Die Einbeziehung des Katechismus ist hier nicht vorgesehen. Es ist überall die Gefahr im Auge zu behalten, daß die Kinder leicht durch einen verfrühten Gebrauch von Begriffen des Katechismus zu einer an der Sache selbst vorbeigehenden „Begriffstechnik“ kommen. So muß z. B. was wir Sünde oder Gnade nennen, den Kindern immer wieder in der Sprache der Bibel gedeutet werden. Es muß die Rede sein vom Umgang und von der Freundschaft Gottes mit den Menschen, vom Verhältnis des Vaters zum Kinde, vom Gehorsam und der Liebe, aber auch von dem Ungehorsam und der Treulosigkeit des Geschöpfes gegen seinen Schöpfer.

Die pfarramtliche Kinderseelsorgsstunde unterstützt und ergänzt den schulischen Religionsunterricht dadurch, daß sie die behandelte Heilsgeschichte in den Rahmen des Kirchenjahres einfügt. Pastorale und gottesdienstliche Anliegen übernehmen dabei die Führung. Religiöses Brauchtum, Lied und Feier treten besonders hervor.

## A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

### Erstes Drittel — Herbst bis Weihnachten.

1. **Die Welt ist schön.** Alles in der Welt ist geworden. (Erfahrungsbereich.)
2. **Gott macht die Welt aus nichts** (A. T. 1).
3. **Gott ist unendlich groß.** Wir nennen Gott den Schöpfer Himmels und der Erde. Gott ist ewig und allmächtig.
4. **Gott ist unser Vater;** alles, was er erschaffen hat, ist gut für uns Menschen. Alles Gute kommt von Gott (Fr. 8).
5. **Gott erschafft die Engel** (A. T. 2). Wie schön die Engel sind, haben Maria, die Hirten, die Frauen am Ostermorgen erfahren. Uns künden es Engelbilder (z. B. im Gotteshause).
6. **Es gibt gute und böse Engel** (Bild von Michael). Die bösen Engel suchen uns an Leib und Seele zu schaden; die guten Engel beschützen uns an Leib und Seele. Sie bitten für uns und ermahnen uns zum Guten.
7. **Gott erschafft die ersten Menschen** (A. T. 3).
8. **Der Mensch besteht aus Leib und Seele** (Fr. 19). Gott hat keinen

- Leib. Er ist ein Geist. Darum können wir Ihn auf Erden nicht sehen. Der Mensch ist durch seine Seele Gott ähnlich (Fr. 20).
9. **Adam und Eva waren Gottes Kinder und Freunde.** Ihr Glück im Paradiese. Sie sollen Gott als ihren Herrn und Vater anerkennen (Paradiesgebot). Die Erfüllung wird ihnen den Himmel, die Übertretung den Tod bringen.
  10. **Die ersten Menschen sündigen** (A. T. 4). Sie übertreten, vom Teufel versucht, Gottes Gebot.
  11. **Die Sünde der ersten Menschen war schwer.** Sie empörten sich — ähnlich wie die bösen Engel — gegen Gott. Sie hörten auf, Gotteskinder zu sein. Darum konnten sie nicht in den Himmel kommen (Fr. 22).
  12. **Die erste Sünde ist ein Unglück für alle Menschen.** Wir sind bei der Geburt Menschenkinder, aber keine Gotteskinder. Dieses Unglück nennen wir Erbsünde. Wenn Menschen in der Erbsünde sterben, können sie nicht in den Himmel kommen. Nur die Mutter Gottes ist von der Erbsünde freigeblieben (Fr. 23).
  13. **Adam und Eva werden bestraft** (A. T. 5 ohne die Erlöserverheißung). Man kann sich vor Gott nicht verbergen; Er ist überall, Er sieht und weiß alles (Fr. 4 u. 6).
  14. **Gott ist gerecht.** Als Adam und Eva gut waren, belohnte sie Gott mit den Freuden des Paradieses. Als sie Böses taten, bestrafte Er sie. Gott belohnt die Guten und bestraft die Bösen (Fr. 10).
  15. **Wir erben von Adam auch die schlimmen Folgen auf Erden.** (Aus dem Erlebnis: Schwernisse, Schmerzen, Krankheit, Tod.)
  16. **Gott verheißt den Erlöser** (A. T. 5, 3). Adam und Eva bereuen und bekennen ihre Sünde. Gott ist barmherzig. „Wer seine Sünde recht bereut, erlangt von Gott Barmherzigkeit.“ Gott zeigt auf die Mutter mit dem Erlöser (Bild!) (Fr. 24).
  17. **Kain tötet seinen Bruder Abel** (A. T. 6). Gott ist heilig (Fr. 9).
  18. **Gotteskinder und Weltkinder leben auf der Erde.** Adam und Eva erleben die schlimmen Folgen ihrer Sünde. Auch in uns steckt die Lust am Bösen. Wir folgen dem gerechten Abel.
  19. **Gott läßt die Sündflut über die Erde kommen** (A. T. 7). Die Menschen werden immer schlechter. Gott muß die Bösen vertilgen. Er rettet den frommen Noe und dessen Familie.
  20. **Noe dankt dem Herrn und wird gesegnet.** Wir versuchen mit Hilfe der Kinder das vertrauende Gebet der Noefamilie während der Flut und das Dankgebet nach der Flut inhaltlich zu erschließen

*Brind Gottes Menschen 15*

*Brindende Gottes mit den Menschen  
wird verfolgt (Abraham, Jakob, Moses) später.*

und üben uns im freien Gebet. In Noe wird das Menschengeschlecht gerettet.

21. **Gott beruft den Abraham** (A. T. 9). Mitten unter den Heiden glaubt Abraham an den wahren Gott. Er vertraut auf Gottes Hilfe und Segen. Er liebt Gott über alles.
22. **Melchisedech opfert Brot und Wein** (A. T. 10). Abraham rettet unter Lebensgefahr seine Freunde. Er gibt Gott die Ehre im Opfer, das Melchisedech darbringt. Was opfern heißt. Melchisedech segnet Abraham, und Abraham beschenkt Melchisedech. Das ist echte Gottes- und Nächstenliebe.
23. **Abraham soll seinen Sohn Isaak opfern** (A. T. 11). Gott verlangt das Schwerste — Abraham, der Freund Gottes, ist auch hier sofort bereit. Auch wir sollen Gott lieben aus ganzem Herzen.
24. **Gott schenkt dem Isaak das Leben** (A. T. 12). Abraham hat gezeigt, daß er Gott mehr liebt als alles in der Welt. Der Engel gebietet Einhalt. Abrahams Dankopfer. Gottes Segen für Abrahams Liebe. Frohe Heimkehr.
25. **Josef wird von seinen Brüdern gehaßt und verkauft** (A. T. 13 u. 14). Gott läßt zu, daß auch gute Menschen leiden.
26. **Josef kommt ins Gefängnis und legt Träume aus** (A. T. 15 u. 16). Josef sündigt nicht; er war mit Gott, und Gott war mit ihm.
27. **Josef wird erhöht** (A. T. 17). Wie Gott für Josef sorgte.
28. **Die Brüder Josefs und der Vater Jakob reisen nach Ägypten** (A. T. 18—22 kursorisch).
29. **Gott sorgt für die ganze Welt** (Fr. 15). Gott sorgt mit besonderer Liebe für uns Menschen (Fr. 16). Die göttliche Vorsehung.
30. **Moses wird vom Tode errettet** (A. T. 23). Für manche Menschen sorgt Gott ganz besonders.
31. **Gott beruft den Moses** (A. T. 24). Gott ist auf unsichtbare Weise überall. Dem Moses hat er sich geoffenbart.
32. **Gott erbarmt sich der bedrückten Israeliten**. Er befreit sie aus der Hand der Ägypter. Die ganze Welt war bedrückt vom Teufel und von der Sünde. Die Sehnsucht nach dem Erlöser. (Lied: Herr sende, den du senden willst . . . S. C. 51, 1.)
33. **Der Engel bringt Maria die frohe Botschaft**. Der Engel Gabriel wird von Gott nach Nazareth gesandt. Maria soll die Mutter Gottes werden (N. T. 1).
34. **Maria ist ganz ohne Sünde**. Sie ist von der Erbsünde und von eigenen Sünden frei geblieben. (Zusatz zu Fr. 23.) Lied: Wunderschön prächtige . . .

35. **Der Sohn Gottes ist Mensch geworden.** Er hat einen menschlichen Leib und eine menschliche Seele angenommen. Die Mutter Jesu ist die allerseligste Jungfrau Maria. Der hl. Josef war der Pflegevater Jesu. (Fr. 29.)
36. **Wir beten den „Engel des Herrn“.** Maria hat sich ganz dem Willen Gottes anheimgegeben. Wir wiederholen die frohe Botschaft des Engels.
37. **Maria wandert über das Gebirge.** (Liedkatechese.) Maria ging hinaus . . . S. C. 252, 1—3.
38. **Maria besucht ihre Verwandte Elisabeth.** Elisabeth sieht in ihr die Mutter des Herrn. Sie selbst ist Mutter des Johannes.
39. **Wir grüßen die Mutter Gottes.** Wiederholung und Vertiefung des „Ave Maria“.
40. **Johannes geht in die Wüste.** Johannes ist der Vorläufer Jesu. Er bereitet sich auf seine Aufgabe vor.
41. **Wir denken an die Liebe Gottes zu uns Menschen.** Wir sind dankbar und froh. (Vgl. N. T. 1.) (S. C. 41.)
42. **Weihnachten ist nicht mehr weit.** Maria und Josef sehen dem Kommen des Christkinds entgegen. Auch wir erwarten es froh.
43. **Wir bereiten uns vor.** Wir bauen an der Weihnachtskrippe und singen Adventslieder. Wir öffnen dem Kind unser Herz.
44. **Maria und Josef finden keine Herberge.** Sie klopfen vergebens an die Türen und nehmen Zuflucht zu einer Höhle. Dort wird das Christkind geboren.

#### Zweites Drittel — Weihnachten bis Ostern.

1. **Wie wir mit der Kirche Weihnachten gefeiert haben.** Das Weihnachtsfest ist der Geburtstag des Herrn. Wir hören die frohe Botschaft (N. T. 3).
2. **Die Hirten beten Jesus an.** Die Hirten kommen auf die Botschaft des Engels hin zur Krippe und finden das kleine Kind. Sie bringen ihm ihre Geschenke dar.
3. **Auch uns gilt die Frohbotschaft des Engels.** Jesus Christus ist unser Erlöser (Fr. 25). Wir beten Ihn mit den Hirten an. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch (Fr. 27).
4. **Das Lied der Engel ist ein Lobpreis Gottes.** Wir singen es (erweitert) bei der hl. Messe.
5. **Die Weisen wandern aus dem Morgenland nach Jerusalem** (N. T. 6). Die Schriftgelehrten geben Auskunft, daß Christus in Bethlehchem geboren sei.

6. **Die Weisen verehren das Kind als König und Gott.** Sie opfern kostbare Gaben. Jesus ist wahrer Gott. (S. C. 80, 3.)
7. **Die heilige Familie flieht nach Ägypten** (N. T. 7). Jesus ist wahrer Mensch. Der Herr behütet alle, die Ihn lieben.
8. **Die heilige Familie in Nazareth.** Wir lernen ein Gebet zur heiligen Familie.
9. **Jesus wird im Tempel dargestellt** (N. T. 5). Zur Erinnerung weihen und tragen wir brennende Kerzen am 2. Februar.
10. **Der zwölfjährige Jesus bleibt im Tempel zurück** (N. T. 8). Der Sohn Gottes muß in dem sein, was Seines Vaters ist.
11. **Der Jesusknabe kehrt mit Seinen Eltern nach Nazareth zurück.** Er war ihnen untertan und nahm zu an Alter und Weisheit und Gnade.
12. **Wiederholung der Jugendgeschichte Jesu.** Wir glauben an „Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist“ . . . (2. u. 3. Gl. Art.).
13. **Jesus wird von Johannes getauft** (N. T. 9, 1—3). Der Vater bezeugt Seinen Sohn.
14. **Jesus weilt in der Wüste** (N. T. 9, 4). Der Vater ist mit Jesus während vierzig Tage. Jesus besiegt den Teufel. Engel dienen Ihm. Jünger sammeln sich um Ihn. Jesus ist der Herr.
15. **Jesus verwandelt Wasser in Wein** (N. T. 10). Jesus offenbart Seine Herrlichkeit, Allmacht und Liebe.
16. **Jesus reinigt den Tempel** (N. T. 11). „Etwas Himmlisches leuchtete aus Seinen Augen, die Herrlichkeit Gottes leuchtete auf Seinem Antlitz, niemand wagte die Hand gegen Ihn zu erheben“ (Hieronymus).
17. **Krankheit und Tod sind die Folgen der Sünde.** (Wiederholung aus A. T. 3.) An Tod und Sünde erinnert uns das Aschenkreuz. Anfang der Fastenzeit.
18. **Jesus heilt einen Gelähmten** (N. T. 13). Er heilt die Krankheit des Leibes und der Seele.
19. **Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns** (N. T. 14). Auch Heiden erfahren die Macht und Güte Jesu.
20. **Jesus erweckt den Jüngling von Naim** (N. T. 15). Er ist der Herr über Leben und Tod.
21. **Jesus wird verklärt** (N. T. 21). Die göttliche Herrlichkeit leuchtet sichtbar auf.
22. **Jesus zieht feierlich in Jerusalem ein** (N. T. 30). Die Menge

- jubelt Ihm entgegen. „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“
23. **Jesus feiert das Abendmahl** (N. T. 31). Er verwandelt Brot und Wein und reicht den Aposteln Sein heiliges Fleisch und Blut.
  24. **Jesus spricht: „Tut dies zu meinem Andenken.“** Durch die Apostel, dann durch die Bischöfe und Priester vollzieht sich in der hl. Messe dasselbe wie damals im Abendmahlssaal.
  25. **Jesus wird von Judas verraten und schwitzt Blut am Ölberg** (N. T. 30, 31 u. 32). Jesus ist gekommen, den Ungehorsam der Menschen durch Seinen Gehorsam wiedergutzumachen: „Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“
  26. **Jesus wird gefangengenommen** (N. T. 33). Er zeigt dem Verräter Seine Güte, den Soldaten und Knechten Seine Macht. Er leidet freiwillig.
  27. **Jesus wird zum Tode verurteilt** (N. T. 34). Er bekennt feierlich: „Ich bin der Sohn Gottes.“
  28. **Petrus verleugnet Jesus, und Judas verzweifelt** (N. T. 35). Das Unglück der Sünde. Reue führt zu Gott zurück.
  29. **Jesus wird geißelt, mit Dornen gekrönt und zum Tode verurteilt** (N. T. 36). Jesus ist auch hier der König — durch Sein Schweigen und Dulden.
  30. **Jesus hat für uns gelitten.** (Liedkatechese.) O Haupt voll Blut und Wunden (S. C. 116).
  31. **Jesus trägt das schwere Kreuz** (N. T. 38). Die Last drückt Ihn zu Boden. Er hat all unsere Schuld getragen.
  32. **Jesus wird gekreuzigt** (N. T. 38). Seine Liebe und Sorge gilt den Menschen. Die ersten drei Worte.
  33. **Jesus stirbt am Kreuze** (N. T. 39). Das erste Wort Jesu, von dem uns berichtet ist: „Ich muß in dem sein...“, das letzte am Kreuz spricht vom Gehorsam gegen den Vater. Das Opfer Jesu ist vollbracht.
  34. **Der Vater nimmt das Opfer des Sohnes an** (Fr. 31). Wir sind von der Sünde und der ewigen Verdammnis erlöst. „Durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst!“
  35. **Maria steht in Schmerz und Trauer unter dem Kreuz.** (Liedkatechese.) Marienklage (S. C. 128).
  36. **Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.** Der Herr hat ausgelitten. Fromme Frauen beweinen Seinen Tod. Der Meister hat Seine Jünger verlassen.

37. **Rückblick auf das Leiden Jesu.** Am Ölberg, im Hause des Kaiphas, des Pilatus, Golgotha.
38. **Aus der Karfreitagsliturgie:** Niederwerfen vor dem Altar, Enthüllung und Verehrung des Kreuzes.
39. **Jesus hat für uns gelitten.** Wir bitten Ihn um Erbarmen. (Liedkatechese.) S. C. 112.
40. **Jesus steigt in die Vorhölle hinab.** Er befreit dort die Seelen, die auf die Erlösung warten.

### Drittes Drittel — Von Ostern bis Herbst.

1. **Wie wir Ostern in der Kirche erlebt haben.** (Osterkerze, Siegesfahne, Auferstehungsfeier u. a.)
2. **Jesus steht von den Toten auf** (N. T. 41). Am dritten Tage nach Seinem Tode ist Jesus glorreich von den Toten auferstanden (Fr. 33).
3. **Die Osterfreude der Muttergottes.** (Liedkatechese.) S. C. 162.
4. **Jesus erscheint den Jüngern** (N. T. 42, 1). Lied S. C. 155 (Str. 3—5 zeigen die Frucht der Erlösung).
5. **Jesus setzt das Bußsakrament ein** (N. T. 42, 2). Die Menschen sind erlöst. Die Apostel erhalten am Osterabend die Gewalt, Sünden nachzulassen (Fr. 112).
6. **Jesus verzeiht uns unsere Sünden durch den Priester** (Fr. 113). Der Beichtstuhl in unserer Kirche.
7. **Jesus macht den Petrus zum Oberhirten der Kirche** (N. T. 43). „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen . . .“
8. **Der Papst ist der Nachfolger des hl. Petrus,** die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel, die Priester die Gehilfen der Bischöfe.
9. **Jesus gibt den Taufbefehl** (N. T. 44, 1). Einsetzung der Taufe (Fr. 91).
10. **Jesus fährt in den Himmel auf** (N. T. 44, 2). (Fr. 34.) Fest der Himmelfahrt.
11. **Jesus sitzt zur Rechten des himmlischen Vaters.** Er bittet für uns (Fr. 35). S. C. 172, 1—3.
12. **Jesus hat in allem den Willen des Vaters erfüllt.** Wir überblicken noch einmal Sein Leben.
13. **Der Heilige Geist kommt auf die Jünger herab** (N. T. 45). Fr. 36. Was wir bislang vom Heiligen Geist in der Bibel gelesen haben (N. T. 1, 9, 42).
14. **Der Heilige Geist hat in den Aposteln Großes gewirkt** (Fr. 37). Er hat sie erleuchtet, gestärkt und geheiligt.

15. **Die Geistsendung ist der Anfang der Kirche.** Die Bekehrung der Dreitausend. Der Heilige Geist heiligt sie durch die Taufe.
16. **Jesus schenkt uns durch den Heiligen Geist Seine Gnade.** Der Heilige Geist heiligt uns im Taufbrunnen und im Beichtstuhl. Er erwählt und weiht die Priester und Bischöfe. Er hilft uns, das Wort Gottes zu verstehen und zu befolgen. Er heiligt uns und hilft uns.
17. **Liedkatechese:** S. C. 192 (zum Fest der heiligen Dreifaltigkeit). Gott der Vater hat uns erschaffen. Gott der Sohn hat uns erlöst. Gott der Heilige Geist hat uns geheiligt. (Zusatz zu Fr. 13.)
18. **Von der heiligen Dreifaltigkeit.** Was wir bisher von der heiligen Dreifaltigkeit in der Bibel gelesen haben (N. T. 1, 9, 42, 44). Fr. 12 u. 13.
19. **Wir rüsten zum Fest Fronleichnam.**
20. **Das zweite Kirchengebot.** Jeden Tag halten wir die Dankfeier der heiligen Messe. An Sonn- und Feiertagen sollen alle kommen. Der Heilige Geist macht, daß wir freudig folgen.
21. **Jesus ist unser Vorbild im Beten.** Rückblick: Jesus betet im Tempel (N. T. 8), in der Wüste (9), auf dem Berge (21), am Ölberg (32), am Kreuze (38/39.)
22. **Jesus lehrt beten** (N. T. 24). „Das Gebet des Herrn“ (Wiederholung). Wir sollen beharrlich beten (Zusammenfassung Fr. 127). Der Heilige Geist hilft uns beten.
23. **Jesus segnet den Fischfang** (N. T. 12). Wir schenken Gott unser Tagewerk in der guten Meinung.
24. **Jesus stillt den Sturm auf dem Meere** (N. T. 16). Die Jünger glauben an den Heiland, sie vertrauen Ihm, sie lieben Ihn. Der Heilige Geist hilft uns, es den Jüngern nachzutun.
25. **Jesus liebt den Vater.** Rückblick: Er spricht vom Vater (Predigt) und zum Vater (Gebet). Er tut allzeit den Willen des Vaters (N. T. 8, 32, 39).
26. **Jesus gibt das Gebot der Gottesliebe** (N. T. 22). Wir sollen Gott über alles lieben. Begründung und Erklärung. Gott lieben heißt vor allem: Seinen Willen tun (dritte Vaterunserbitte). Der Heilige Geist hilft uns.
27. **Von Menschen, die eine große Gottesliebe hatten.** Abraham und der ägyptische Josef, Maria und der Nährvater Jesu.
28. **Jesus liebt die Menschen.** Rückblick: Er heilt die Kranken und die Sünder, Er lehrt und betet, Er stirbt am Kreuze: „Eine größere Liebe hat niemand . . .“

29. **Jesus gibt das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe** (N. T. 22, 2). Wir erklären das „wie dich selbst“ an Beispielen aus dem Kinderleben. Hier haben wir die Hilfe des Heiligen Geistes sehr nötig (S. C. 183, 3).
30. **Jesus erklärt das Gebot der Nächstenliebe** (N. T. 23). Jeder Mensch ist unser Nächster. Im „Vaterunser“ hat uns Jesus gelehrt, für alle Menschen zu beten (Fr. 130).
31. **Warum wir alle Menschen lieben sollen.** Gott ist der Vater aller Menschen; Jesus ist für alle Menschen gestorben (Fr. 70). „Jeder, der den Vater liebt, liebt auch des Vaters Kind“ (1 Jo 5, 1).
32. **Von Menschen, die eine große Nächstenliebe hatten.** Josef von Ägypten, die Frauen und Jünger auf dem Kreuzweg des Herrn.
33. **Der reiche Prasser und der arme Lazarus** (N. T. 26). Der Reiche kümmert sich nicht um Gott und um den Armen; er wird in die Hölle begraben. Lazarus zürnt und murt nicht; seine Seele kommt zu den Gerechten und ist heute im Himmel.
34. **Jesus beschreibt das jüngste Gericht** (N. T. 29). Jesus wird in Herrlichkeit wiederkommen; die Toten werden auferstehen (11. Gl. Art.).
35. **Das Los der Guten und der Bösen** (12. Gl. Art.). Das Stehen zur Rechten und zur Linken. Der Lohn wird sein das ewige Leben, die Strafe ewige Verdammnis.
36. **Zusammenfassung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.**

## B. Plan für die Kinderseelsorgsstunde (eine Wochenstunde).

### Erstes Drittel — Herbst bis Weihnachten.

1. **Lichter am Himmel im Dienste des Schöpfers** (vgl. Baruch 3, 34 bis 36). Auch wir wollen froh unserm Schöpfer und Vater dienen. Wille geschehen wie im Himmel.
2. **Engel im Dienste Gottes** (vgl. Dan 7, 10). Auf Erden soll Gottes
3. **„Großer Gott, wir loben Dich“** (Bild und Lied). Das Schumachersche Bild zeigt die Menschen im Glück des Paradieses und in der Anbetung Gottes. Dazu S. C. 358, 1 u. 2.
4. **Die Stimme des Gewissens!** Der Teufel will auch uns zum Bösen verführen. Wir müssen Gott gehorchen. Er spricht in uns durch das Gewissen.
5. **Das böse und das gute Gewissen.** Erläutert an Kain und Noe.
6. **„Alles meinem Gott zu Ehren!“** Ausgehend von Abraham, er-

schließen wir das Lied S. C. 338 und weisen darauf hin, daß dies der Weg zum Himmel ist (Allerheiligen).

7. **Gott sieht dich!** Diese Wahrheit gibt uns wie dem Josef Trost und Schutz.
8. **Geschwisterliebe.** Josef und seine Brüder. Die Geschwister des Moses.
9. **Das Haus der Gottesliebe** (Nazareth).
10. **Das Haus der Nächstenliebe** (Maria und Elisabeth).
11. **Adventsfeier.**

#### Zweites Drittel — Von Weihnachten bis Ostern.

1. **Feierstunde bei der Krippe.** Segnung der Kinder.
2. **Wie wir dem Christuskönig huldigen.**
3. **Wie Mütter ihr Kind vor Gott brachten.** Anna den Samuel, Anna die hl. Maria, meine Mutter mich.
4. **Unser Taufbund.**
5. **Einführung der Kinder in die heilige Fastenzeit.**
6. **Wir lernen Gebete zu den Hauptteilen der heiligen Messe.**
7. **Wir üben Selbstüberwindung.**
8. **Wir betrachten unsern Kreuzweg.**
9. **Der Sinn des Freitags und des Freitagsgebotes.**
10. **Das heilige Kreuz in Kirche, Heim und Flur.**

#### Drittes Drittel. — Von Ostern bis Herbst.

1. **Warum und wie wir den Sonntag feiern.**
2. **Das Kind und die Priester.** Was der Priester an den Kindern tut, wie die Kinder es danken.
3. **Wir feiern mit der Kirche die Bittage.**
4. **Wir lernen zum Heiligen Geist beten vor und nach dem Unterricht** (K. S. 58).
5. **Segensandacht** (S. C. 4).
6. **Kurze Erweckung von Glaube, Hoffnung und Liebe** (K. S. 55).
7. **Die wichtigsten Christus- und Marienfeste.**
8. **Die Heiligenbilder in unserem Gotteshaus.**
9. **Bildstöcke der Heimatflur.**
10. **Der hl. Liborius.** Sein Dom, seine Reliquien, sein Nachfolger.

## Drittes Schuljahr.

Das dritte Schuljahr ist ein mystagogisches Jahr. In seiner Mitte steht der Empfang der Sakramente der Buße und des Altares. Der Seelsorger übernimmt die Hinführung der Kleinen zu diesen beiden großen Sakramenten.

Der schulische Religionsunterricht (drei Wochenstunden) begleitet diese Arbeit als Helfer und Mitsorger. Das erste Drittel bringt eine gedrängte Heilsgeschichte des Alten Bundes (zum Teil Wiederholung und Vertiefung) unter dem Gedanken: Gott führt, unbeirrt durch die Sünde, die Menschheit dem Heile entgegen. Nicht die Sünde, sondern die Gnade; nicht der Mensch, sondern Gott hat das letzte Wort. Die andere Arbeit des schulischen R. U. wird in diesem Drittel darin bestehen, die Gebete zum Empfang des Bußsakramentes (Kl. Kat.) zu erschließen und das Verhalten vor, in und nach der Beichte zu besprechen. — Das zweite Drittel, das in der Seelsorgsstunde die Hinführung der Kleinen zur ersten Mitfeier der hl. Messe zum Ziele hat, stellt dem schulischen R. U. die Aufgabe, an alttestamentlichen Kulthandlungen Wesen und Sinn des Opfers aufzuzeigen und zum Opfer des Neuen Bundes hinzuführen. Die nähere Vorbereitung auf den Weißen Sonntag unterstützt der schulische R. U. durch Besprechung des Vollzugs der hl. Messe (Kl. Kat.) und durch Einübung der Gemeinschaftsmesse für Kommunionkinder. — Im dritten Drittel — Nachbereitung — führt der schulische R. U. die Kleinen, die nunmehr Vollbürger im Reiche Gottes sind, in die Pfarrkirche als das Haus Gottes und das Vaterhaus der Gemeinde ein.

Die Kinderseelsorgsstunde (zwei Wochenstunden) erschließt nach dem Maße des Möglichen das Geheimnis der Sakramente der Buße und des Altares und wertet es aus für das kindliche Leben.

Der sachgerechte Ansatzpunkt der Erstbeichtvorbereitung ist die Taufüberlegung. Das aus der Taufe quellende Leben, sein Wachstum,

seine Gefährdung, seine Schwächung und Stärkung, seine Vernichtung und Erneuerung können dem Kinde durch analoge Vorgänge des natürlichen Lebens nahegebracht werden. Der Gewissenserforschungsunterricht hat jene Partien der christlichen Sittenlehre einzubeziehen, die für das Kind aktuell sind. Wenn auch das Kind im Stadium der primitiven Normsittlichkeit lebt, so strebt doch der Plan schon jene Haltungsethik an, die mehr auf die positiven Werte, die Tugenden eines von der Gnade geformten christlichen Menschenadels blickt, als auf Schranke und Verbot, Sünde und Versagen. Die Anmerkungen des Planes sind wohl deutlich genug. Gerade an dieser Stelle wird klar, wie stark die katechetische Arbeit im Dienst des Lebens steht, wie weit sie entfernt ist von den Abstraktionen bloßer Theorie.

Die Erstkommunionvorbereitung schließt sich an den Erstbeichtunterricht an. Als notwendig erwies sich die Einbeziehung der eucharistischen Belehrung in die Meßopfererziehung. Die Eucharistie wird nur so vor falscher Lokalisierung im Bewußtsein des Kindes und in der Kommunionpraxis der Heranwachsenden bewahrt. Der Plan weist drei aufeinander aufbauende Stufen auf: Der biblisch-dogmatische, der liturgische und der praktische Teil. Die liturgischen Stunden gehen immer vom Abendmahlssaale aus und zeigen unsere Meßfeier als Fortsetzung der Abendmahlsstunde und Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers. Der dritte Teil (Vorbereitung, Wirkung, Danksagung des Kommunionempfanges) greife auf die beiden ersten Teile zurück.

Die Nachbereitung im dritten Drittel verfolgt das Ziel, das die Oration vom Weißen Sonntag ausspricht: Alle, die die österlichen Sakramente empfangen haben, sollen sie nun „im Benahmen und Lebenswandel festhalten“. Darum setzt der Plan, der die Vorbereitungszeit vor einer Überbetonung des Aszetischen bewahren möchte, nunmehr kräftige Akzente in Hinsicht auf die sittliche Formung des jungen Christen. Für eine solche Verteilung spricht neben anderem, daß das Kind sittliche Leistung und Tugend nicht nur als Vorbereitung, sondern auch und vor allem als Auswirkung seines Einswerdens mit Christus sehen und erleben soll. Die Unterweisung bringt darum den Kindern zum Bewußtsein, daß das Christusleben zur Formung unseres Lebens nach dem Geiste Christi drängt. Einige Heiligen gestalten sollen die Auswirkung der Gnadenkräfte in einem heroischen Tugendleben aufzeigen und die Kinder zur eigenen Bemühung anregen.

## A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

### Erstes Drittel — Herbst bis Weihnachten.

1. **Gottes Güte und Größe kündet die Schöpfung.** (Liedkatechese) S. C. 367.
2. **Gottes Güte erschafft Engel und Menschen.** Ihre natürliche und übernatürliche Gottebenbildlichkeit (A. T. 2 u. 3).
3. **Gottes Güte beruft Engel und Menschen zum Himmel.** Sie sollen Gott schauen und besitzen in Ewigkeit.
4. **Gott prüft Engel und Menschen.** Das göttliche Leben in ihnen soll wachsen und sich bewähren.
5. **Engel und Menschen sündigen** (A. T. 2 u. 4). Aus Stolz sagen sie sich von Gott los. Die Sünde der bösen Engel war schwerer als die Sünde der Menschen.
6. **Gott straft die bösen Engel und die Menschen** (A. T. 2 u. 5). Beide verlieren das göttliche Leben und den Himmel. Die Engel werden mit der Hölle, die Menschen mit der Vertreibung aus dem Paradiese bestraft.
7. **Gott erbarmt sich der Menschen** (A. T. 5). Sie sind zu ihrer Sünde verführt worden, sie bereuen und bekennen und nehmen die Strafen zur Sühne an.
8. **Kain sündigt und wird bestraft.** Der Neid führt zum Brudermord. Kain leugnet und verzweifelt, statt zu bereuen und auf Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen.
9. **Die Weltkinder und die Gotteskinder.** Die Lust zum Bösen steckt in den Menschen seit Adams Fall. Ein Teil der Menschen entfernt sich immer weiter von Gott. Eine kleine Gruppe bleibt ihm treu.
10. **Gott hält Gericht** (A. T. 7). Gott wartet oft lange mit der Strafe, aber nicht aus Schwachheit. Er hat die Verstockten vernichtet, die Reumütigen aber für das ewige Leben gerettet.
11. **Abraham ehrt Gott.** Sein Glauben, Hoffen und Lieben.
12. **Josef wird von seinen Brüdern gehaßt und verkauft.** Die Sünde der Brüder an Josef und dem Vater.
13. **Josef bleibt standhaft in der Versuchung und gottergeben im Leid.** Wie Gott ihn belohnt.
14. **Josef führt die Brüder zur Buße.** Besinnung, Reue, Bekenntnis und Sühnebereitschaft.
15. **Josef verzeiht seinen Brüdern.** Er läßt sie und seinen Vater nach Ägypten kommen. Seine Bruder- und Kindesliebe.
16. **Der ägyptische König sündigt am auserwählten Volk.** Er bedrückt

- die Israeliten und will sie ausrotten. Sein Befehl, die Kinder zu töten. Sein Trotz gegen Gott. Seine Unbußfertigkeit.
17. **Gott führt die Israeliten aus Ägypten** (A. T. 25). Das Gericht über den König und sein Land. Befreiung der Israeliten.
  18. **Die Israeliten ziehen durch das Rote Meer** (A. T. 26). Gott offenbart Seine Gerechtigkeit, Macht und Liebe.
  19. **Gott gibt den Israeliten in der Wüste Speise und Trank** (A. T. 27). Die Menschen murren — Gott öffnet seine milde Hand. (Ernte.) Unser Tischgebet.
  20. **Gott verkündet die 10 Gebote.** (Bildkatechese.) Die Feierlichkeit der Stunde. Gott ist unser Herr und Vater. Seine Gebote wollen uns zum Himmel führen.
  21. **Moses errichtet das heilige Zeit** (A. T. 29). „Ich will in eurer Mitte wohnen.“
  22. **Jerusalem wird Gottes- und Königsstadt.** Der Hirt David wird König. Er baut das neue Zelt und überträgt die Bundeslade.
  23. **Salomon läßt einen Tempel bauen** (A. T. 33). Gehorsam dem Willen des Vaters erbaut Salomon dem Herrn ein festes Haus auf jenem Berge, wo Isaak geopfert werden sollte.
  24. **Die Menschen sehnen sich nach dem Erlöser.** (Liedkatechese.) Aus hartem Weh . . . S. C. 53.
  25. **Johannes tauft und kündigt den Erlöser an** (N. T. 9, 1). Die Person und das Wort des Täufers predigen Buße. Auch für uns gilt es, den Weg des Herrn zu bereiten.
  26. **Der Erlöser erscheint am Jordan** (N. T. 9, 2 u. 3). Der Sündenlose nimmt die Bußtaufe auf sich und wird vom Vater als Sohn Gottes bezeugt. Der Himmel öffnet sich — das Reich Gottes ist da!
  - 27.—30. **Wir erschließen die Beichtandacht im Kl. Katechismus** und besprechen den Vorgang der Beichte.

### Zweites Drittel — Von Weihnachten bis Ostern.

1. **Die Weisen beten das Kind in der Krippe an.** (Bildkatechese.) Aufgezeigt werden die drei Formen der Gottesverehrung: Gebet („Wir sind gekommen, ihn anzubeten“), kultische Handlung (Sie fielen nieder), Opfer (Sie brachten ihre Gaben dar).
2. **Abel opfert.** (Bild.) Was opfern bedeutet. Warum Gott das Opfer des Abel annimmt, das Opfer Kains verwirft. Gott schaut vor allem auf das Herz.
3. **Noe opfert.** (Bild.) Das Dankopfer der Familie. Gott hat Wohl-

gefallen an diesem Opfer und segnet Noe. Das Friedenszeichen über dem Altar.

4. **Melchisedech opfert Brot und Wein, die wichtigsten und die schönsten Gaben des Feldes.** Abraham nimmt mit seinen Knechten am Opfermahl teil. Melchisedech segnet Abraham im Namen Gottes.
5. **Auch wir bringen jeden Morgen Brot und Wein dar.** (S. C. 19.)
6. **Abraham opfert auf dem Berge Moria** (A. T. 11 u. 12). Abraham ist bereit, das höchste und äußerste Opfer zu bringen, im Liebesgehorsam und in der Hoffnung, daß Gottes Allmacht ihm den Sohn wiederschenke. Gott ist zufrieden mit der Opferbereitschaft. Abraham opfert einen Widder. Gott weist auf den Erlöser hin.
7. **Die Israeliten schlachten das Osterlamm** (A. T. 25). Sein Blut ent-sühnt und rettet vor dem Tode, sein Mahl deutet die Vereinigung mit Gott an. Die Israeliten sollen diesen Tag alle Jahre als Fest feiern und die erstgeborenen Knaben dem Herrn weihen.
8. **Maria und Josef opfern ihren Erstgeborenen im Tempel auf** (N. T. 5). Fest Mariä Lichtmeß. Maria gibt dem Priester zwei junge Tauben, Josef trägt das Kind in den Tempel. Der Priester weiht es Gott durch Emporheben, gibt es dem Vater zurück und opfert die Tauben, während die Mutter draußen betet. Nach 33 Jahren wird Jesus am Kreuze sterben, und Maria wird betend und opfernd unter dem Kreuze stehen. (S. C. 255, 1 u. 2.)
9. **Wolkensäule und Manna.** Tag und Nacht kündigt die Wolkensäule (Feuersäule) Gottes Nähe und Schutz und zeigt den Weg. Vierzig Jahre essen die Israeliten Brot vom Himmel.
10. **Das Volk opfert am Sinai** (Gr. Schulbibel A. T. 37, 3). Die Opfer bedeuten die Hingabe des ganzen Volkes (12 Denksteine). Das Opferblut, an den Altar und über Volk und Gesetzbuch gesprengt, deutet die enge Verbindung zwischen Gott und Seinem Volke an. Moses und Aaron halten mit 70 Ältesten auf dem Berge das Opfermahl (vgl. 2 Mos 24, 9—11).
11. **Das heilige Zelt.** Im Vorhof stand der Brandopferaltar und ein Waschbecken, in dem die Priester Hände und Füße waschen mußten; die Israeliten begleiteten die Opfer mit Gebet. Im Heiligtum stand der Rauchopferaltar, auf dem morgens und abends Weihrauch entzündet wurde (d. i. Anbetung). Im Allerheiligsten stand die Bundeslade mit den Gesetzestafeln und dem Manna. Über der Bundeslade die Wolkensäule. So oft Moses den Herrn befragen wollte, ging er in das Allerheiligste.

12. **Gott setzt Priester ein.** Die Opfer sollen nicht mehr bloß gelegentlich, sondern täglich dargebracht werden. Moses weihet Aaron zum Hohenpriester und dessen Söhne zu Priestern. Ihre Aufgabe: Opfer darbringen, die Opferteilnehmer beim Friedopfer zum Opfermahl zulassen, den Segen spenden.
13. **Das immerwährende Opfer.** Das tägliche Morgen- und Abendopfer war ein Lamm mit Mehl und Wein (vgl. 2 Mos 29, 38—46). Die Anbetung Gottes durch Priester und Gemeinde (Sir 50, 16 bis 21).
14. **Der Versöhnungstag.** Der große Buß- und Fasttag. Das Sündenbekenntnis. Das Sündopfer.
15. **Unser Aschermittwoch ist das Tor zur Fastenzeit.** Wie die Erstkommunionkinder Selbstüberwindung auf sich nehmen.
16. **David und Isaias sehen das Kreuzopfer voraus:** „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt.“ „Er ist verwundet wegen unserer Missetaten, zerschlagen wegen unserer Sünden. Er ward geopfert, weil er selbst wollte. Wie ein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so öffnet er nicht den Mund.“ (Erlebnisstunde vor dem Kreuzifix.)
17. **David und Malachias sehen das Meßopfer voraus:** „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech.“ „Vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange — ein neues immerwährendes Opfer an allen Orten“ — nicht mehr an den einen Tempel gebunden; ein reines Speiseopfer — ein reines und vollkommenes Opfer unblutiger Art.
18. **Johannes begrüßt Jesus als „Gotteslamm“.** Geduldig wie ein Lamm opfert sich Jesus und wird zur Schlachtbank geführt um unserer Sünden willen. Er ist unser Sühn- und Erlösungsopfer. Lied: O Gotteslamm unschuldig.
19. **Jesus hält mit den Jüngern das Ostermahl.** Das Blut des Osterlammes wird am Altar des Tempels ausgegossen; die Jünger bereiten das Mahl. Unter Lied und Gebet hält Jesus als Hausvater mit der Familie der Apostel das Ostermahl. Nach dem Mahle feiert Er das wahre Opfer und Mahl.
20. **Jesus stirbt als Gotteslamm am Kreuze.** „Eine größere Liebe hat niemand...“ Zur Stunde, da die Priester das Blut der Osterlämmer am Altare ausgießen, vergießt Jesus Sein Blut am Kreuze. Der Vorhang zerreißt: Der Alte Bund hört auf. Aus der Herzenswunde Jesu quillt Wasser und Blut: Der Neue Bund beginnt.

21. **Liedkatechese:** „Lamm Gottes, Dir zu Füßen“ (S. C. 102).
- 22.—30. Wir besprechen den **Vollzug der heiligen Messe** (K. S. 38 ff.) und üben die Gemeinschaftsmesse für Kommunionkinder.

### Drittes Drittel — Ostern bis Herbst.

1. **Der Abendmahlssaal ist die Stätte heiliger Mysterien.** Die drei großen und lebenswichtigen Sakramente sind hier eingesetzt: Am Abend vor dem Leiden das Altarssakrament (N. T. 31), am Abend der Auferstehung das Bußsakrament (42), am Himmelfahrtstage die Taufe (44, 2).
2. **Der Abendmahlssaal und die Gemeinde Jesu.** Hier sind die Apostel mit Maria und den Jüngern und Jüngerinnen im Gebet versammelt; hier werden alle mit dem Heiligen Geiste erfüllt. Petrus hält die erste Predigt; die erste Taufe wird gespendet.
3. **Unsere Pfarrkirche ist die Burg Gottes.** Das Äußere kündigt die Herrschaft Gottes, Vorhalle und Weihbecken die Heiligkeit, das Ewige Licht die Liebe Gottes.
4. **Unsere Pfarrkirche ist das Vaterhaus der Gemeinde.** I. Am Taufstein werden die Menschenkinder Gotteskinder und in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Im Beichtstuhl werden die Herzen gereinigt und erneuert. Am Altare feiern wir täglich das heilige Opfer (am Sonntag die ganze Gemeinde); am Tisch des Herrn halten wir das Opfermahl.
5. **Unsere Pfarrkirche — das Vaterhaus der Gemeinde.** II. Hier erleben wir die Hochfeste des Jahres, die Weihungen und Segnungen. Hier betet der Einzelne (Besuch) und die ganze Gemeinde (z. B. Bittage und Bettage).
6. **Unsere Pfarrkirche ist das Reich des Priesters,** erschlossen an den Zeremonien der Einführung eines Pfarrers.
7. **Aus der Kirchweihe.** I. Entsühnung des Äußeren, des Inneren, des Altares.
8. **Aus der Kirchweihe.** II. Weihung und Salbung des Altares und der Kirche.
9. **Liedkatechese:** „Dir Vater tönt der Lobgesang“ (S. C. 235). Wie wir Kirchweihfest begehen.
10. **Unser Hochaltar.** (Erlebnisstunde.)
11. **Die liturgischen Gefäße.** (Kelch, Patene, Speisekelch, Monstranz, Krankenburse.)
12. **Die liturgischen Gewänder.**
13. **Wie der Altar auch Königszelt wurde.** Aufbewahrung der Eucha-

- ristie in der „Taube“, im „Ciborium“, im „Sakramentshäuschen“, im „Tabernakel“.
14. **Die Einführung des Fronleichnamfestes;** die Fronleichnamsoktav.
  15. **Unsere Fronleichnamsprozession.** Wir tragen Christus in die Welt: 4 Altäre, 4 Evangelien, Segen für die 4 Himmelsrichtungen.
  16. **Jesus hält Prozession mit Seinen Jüngern.** Am Palmsonntag läßt Er sich huldigen in feierlichem Aufzug. Nach dem Abendmahl geht Jesus mit den Jüngern an den Ölberg, um zu beten. Am Himmelfahrtstage führt Er die Seinen auf die Spitze des Ölberges, erhebt die Hände und segnet sie.
  17. **Prozessionen in unserer Gemeinde.** Lichterprozession: Wir wollen Jesus folgen. Palmenprozession: Huldigung an den durch Leiden und Tod zur Herrlichkeit in Auferstehung und Himmelfahrt geführten Heiland. Sakramentale Prozession: Öffentliches Bekenntnis, öffentlicher Dank.
  18. **Die Ordnung der Prozession.** Das Kreuz und die Fahnen. Die Gruppen der Gemeinde. Der Mittelpunkt. Das Beten und Singen. Unsere Haltung.
  19. **Liedkatechese:** „Deinem Heiland . . .“ (S. C. 205). (In Auswahl.)
  20. **Der sakramentale Segen mit „Tantum ergo“,** Versikel und Oration.
  21. **Das Ewige Licht.** Beginnend im Dom am 1. Adventssonntag, ziehen Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten durch das ganze Erzbistum. Die Feier in unserer Pfarrkirche.
  22. **Was das Ewige Licht uns sagt** (Zusatz zu Frage III).
  23. **Wie wir einen Besuch beim Heiland machen.**
  24. **Die heilige Wegzehrung wird zum Kranken getragen.**
  25. **Die Hauskirche einst und jetzt.** In der Urkirche dienten die Häuser der Christen als Opferstätten (Säle und Binnenhöfe). Bald bildete sich eine Dreiteilung: Priesterraum, Gläubigenraum, Taufschülerraum. Auch heute muß vielerorts die Meßfeier in Häusern und Baracken stattfinden. (Wenn wir nur den Eifer der ersten Christen haben!)
  26. **Unser Leib — ein lebendiger Tempel Gottes.** Seine Gestalt zeigt nach oben. Haupt, Schultern und Brust sind gesalbt; die Seele ist der Tempel des Heiligen Geistes. „Meine Augen und mein Herz sollen hier bleiben ewiglich.“
  27. **Unser Herz — ein Tabernakel Christi.** Das weiße Kleid und die brennende Kerze bei Taufe und Erstkommunion.

28. **Unser Marienaltar.** Lied S. C. 262.
29. **Altäre und Bilder der Heiligen in unserer Pfarrkirche.**
30. **Die Himmelsstadt.** Liedkatechese: „Ihr Freunde Gottes allzugleich“ (S. C. 286).

## B. Plan für die Kinderseelsorgsstunde (zwei Wochenstunden).

### Erstes Drittel: Erstbeichtvorbereitung.

1. **Taufbefehl und Tauffeier.** Jesu letztes Wort auf dieser Erde (Fr. 91). Er bleibt durch die Taufe bei den Seinen. Die Tauffeier mit ihren wichtigsten Zeremonien.
2. **Taufwirkung und Taufbund.** Die Wirkung wird aus der Taufspendung (Fr. 92) erschlossen. In der Taufe schließt Gott einen Bund mit den Menschen.
3. **Das wachsende Taufleben.** Das meiste tut Gott selber durch die helfende Gnade.
4. **Unsere Mitwirkung.** Durch Gebet, Selbstüberwindung und Opfer sowie durch die Übung der Tugenden.
5. **Die Sünde.** Wer eine Sünde begeht (Fr. 80). Es gibt kleine und große Sünden (Fr. 81 u. 82).
6. **Was die Sünde in uns wirkt.** Die große Sünde vernichtet das Taufleben; Todsünde (Fr. 81 Zusatz); der Mensch bricht den Taufbund. Die läßliche Sünde schwächt das Taufleben. Dem Sünder hilft Gott im Sakrament der Buße.
7. **Das Gewissen.** Das mahnende und warnende, das belohnende und strafende Gewissen. Von der Versuchung. Von der Gewissensforschung.
8. **Die Verkündigung der 10 Gebote** (A. T. 28). Die Gebote, die Gott feierlich verkündete, offenbaren Gottes Willen und fordern die Gottes- und die Nächstenliebe. Der Heiland hat die Gebote vertieft (Bergpredigt).
9. **Des Kindes Pflichten gegen Gott** (1.—3. Gebot). Von der Ehrung Gottes im Gebet, Seines Namens, vom Gottesdienst am Sonntag (Fr. 63).
10. **Des Kindes Pflichten gegen Eltern und Vorgesetzte** (4. Gebot). Von der Haltung der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen die Eltern, von der Liebe und dem Gehorsam (Fr. 65). Von der Ehrfurcht gegen die Vorgesetzten und die Älteren.

11. **Des Kindes Pflichten gegen Geschwister und Kameraden** (5. Gebot). Gesinnung und Haltung gegen den Nächsten. Die rechte Nächstenliebe. Schaden an Leib und Seele des Nächsten (Fr. 71 u. 72).
12. **Des Kindes Pflichten gegen den eigenen Leib I.** (5. Gebot). Von der Würde des Leibes (Wohnung der Seele und Tempel des Heiligen Geistes). Von Mäßigkeit und Zucht.
13. **Des Kindes Pflichten gegen den eigenen Leib II.** (6. Gebot). Von der heiligen Scham und Schamhaftigkeit, von der Reinheit des Herzens und der Liebe zu Gott.
14. **Des Kindes Pflichten gegen Eigentum und Ehre des andern** (7. u. 8. Gebot). Von der Lauterkeit der Seele und der Wahrhaftigkeit im Denken, Reden und Handeln. Vom Eigentum und der Ehre des Nächsten. Von Diebstahl und Lüge (Fr. 76 u. 77).
15. **Der Advent des Erstbeichtkindes.** Alle unsere Bemühung ist Vorbereitung auf das Kommen des Herrn (in der Weihnachtsbeichte). Isaias, der Prophet („Tauet, Himmel“) und Johannes, der Täufer („Bereitet den Weg des Herrn“) und Maria, die Mutter („Nahe ist schon der Herr“) sollen uns zum Heiland führen.
16. **Das Gleichnis vom verlorenen Sohne** (N. T. 25). Die Geschichte klärt und verdeutlicht die „fünf Stücke“ (Fr. 116). Das Gebet zum Heiligen Geiste wird eingefügt und erklärt (K. S. 46).
17. **Die Reue.** Aus der Geschichte des Falles Petri werden Reue und Vorsatz erschlossen (Fr. 118 u. 120).
18. **Reuemotive und Reuegebet.** Die Reuemotive, Furchtreue und Liebesreue werden dargeboten (Fr. 119). Das Reuegebet wird erschlossen (K. S. 64).
19. **Die Beichte.** Der tiefe Sinn des „Bekennens“ wird dargestellt. Der Priester ist Vertreter Christi, des Heilandes der Sünder. Das Beichtsigel schützt die Beichte.
20. **Die Buße und der Dank.** Wir sprechen von der Lossprechung und ihrer Wirkung (vgl. K. S. 46). Von unserm Dank und vom Sinn der Genugtuung.
21. **Der Vorgang der Beichte.** Wir wiederholen alles Gesagte. „Wie man sich beim Beichten benehmen soll“ (K. S. 9). Vgl. auch die Mithilfe des schulischen R. U.
22. **Das Geheimnis der Buße.** Der Heiland hat das Bußsakrament am Auferstehungstag eingesetzt (Fr. 112 u. 113). Es ist das Sakrament des Friedens und des Lebens, ein Geheimnis (der Liebe) Christi.

## Zweites Drittel: Erstkommunionvorbereitung.

### I. Christus führt die Apostel zum Opfer des Neuen Bundes.

(Biblisch-dogmatischer Teil.)

1. **Jesus mit den Jüngern auf der Hochzeit zu Kana** (N. T. 10). Er wirkt das erste Wunder, ein Wunder der Wandlung, beschenkt dadurch die Hochzeitsgäste und weckt den Glauben der Jünger. Auch uns ruft Jesus zur großen Feier. Wir bekennen den Glauben an Jesus und bitten Maria um ihre Fürsprache.
2. **Jesus wirkt das Brotwunder und wandelt auf dem Meere** (N. T. 18 u. 19). Er speist die Menschen wunderbar unter Hilfe der Apostel. Er zeigt, daß Er Macht hat über das Brot und über Seinen Leib. Er ist der König über Himmel und Erde. Warum wir in der Zeit der Vorbereitung eifrig beten.
3. **Jesus verheißt das Himmelsbrot** (N. T. 20). Er verspricht den Aposteln Sein Fleisch und Blut als Speise und Trank. Die Juden streiten, die Apostel glauben. Wir glauben fest wie Petrus und verlangen nach dem heiligen Mahl.
4. **Jesus spricht von Seinem Tode und zieht in Jerusalem ein** (N. T. 30). Er weiß, daß Er in Jerusalem leiden und sterben muß und zieht hinauf (Lk 18, 31 ff). Seine Liebe und Todesbereitschaft. Sein feierlicher Einzug in die heilige Stadt. Das „Hosianna“ der Jünger und Kinder grüßt den zum Tode geweihten Herrn. Wir besuchen und grüßen den Heiland in unserm Gotteshause.
5. **Jesus setzt das Sakrament des Altares ein** (N. T. 31). Am Abend vor Seinem Leiden: heilige Wandlung, heiliges Opfer, heiliges Opfermahl. Dank für das größte Sakrament.
6. **Jesus betet und stirbt am Kreuze** (N. T. 38 u. 39). Das Kreuz mit dem Längs- und Querbalken sagt: Jesus leidet und stirbt aus Gehorsam gegen den Vater, aus Liebe zu uns; Seine Worte beweisen dies. Der Vater nimmt das Opfer an (Wunder!). Wir sind erlöst: Jesus ist für die Lebendigen und die Toten gestorben. Verehrung des heiligen Kreuzes.

### II. Wir feiern das Opfer des Neuen Bundes.

(Liturgischer Teil.)

7. **Die Apostel feiern das Gedächtnis des Herrn.** Was Jesus beim Abendmahl getan und gesprochen hat, tun nun die Apostel. Die drei Hauptteile heben sich ab. Die Gewalt geht über auf die Bi-

schöfe und Priester. Der Eifer der Christen. Gebot der sonn- und festtäglichen Meßfeier.

8. **Unser Gebetsgottesdienst.** Petrus und Johannes bereiten den Saal; die Jünger nehmen ein Bad. Wir sollen unsere Seelen von Sünden reinigen; Stufengebet, Kyrie. — Jesus betet mit den Aposteln das Lobgebet (Ps 112). Wir beten das „Gloria“.
9. **Unser Wertgottesdienst.** Jesus belehrt die Jünger beim Abendmahl (über die Liebe). Jesus spricht zu uns in jeder Messe durch das Evangelium. Unser Verhalten beim Evangelium und bei der Predigt. Unsere Antwort im „Credo“.
10. **Unsere Opfervorbereitung.** Jesus segnet Brot und Wein. Der Priester segnet die Hostie, mischt Wein und Wasser und hebt den Kelch. Geist und Gemüt sollen die Kinder bereit machen für die Opferhandlung. (S. C. 37.)
11. **Unser Dankgebet.** Jesus spricht das Dankgebet vor dem Brotwunder und beim Abendmahl. Die Apostel nannten die heilige Messe „Dankfeier“. Wir sprechen (oder hören) das feierliche Dankgebet (Präfation) und laden die Heiligen des Himmels zur Opferfeier.
12. **Unser Opfer (Wandlung).** Was der Priester bei der Wandlung tut und spricht. Jesus setzt Sein Kreuzesopfer gegenwärtig. Wir beten Jesus mit Magdalena, Johannes und Maria an und schenken uns mit Ihm dem Vater: „Wir opfern Dir das Größte . . .“ S. C. 22, 2.
13. **Unser Opfermahl.** Der Vater ruft zum heiligen Mahl. Das Tischgebet der heiligen Messe. Wir rüsten und gehen zum Opfermahl.
14. **Sendung und Segen.** In der heiligen Messe sind wir Christusträger geworden. Im „Ite missa est“ erteilt uns der Heiland die Sendung, Ihn in die Welt zu tragen. Dazu gibt uns der Priester den Segen.

### III. Wir nehmen am Opfermahl teil.

(Vorbereitung, Wirkung, Dank.)

15. **Wie wir unsere Seele für die Kommunion bereiten.** Die ganze Messe ist Vorbereitung. Wir reinigen die Seele von Sünden im Stufengebet; wir hören des Heilandes Wort im Evangelium; wir weihen dem Heiland das Herz (Opfervorbereitung); wir beten Jesus an (Wandlung); wir opfern Jesus dem Vater im Himmel; wir beten das „Vaterunser“, das „Agnus Dei“ und das „Domine, non sum dignus“. (Die beiden letzten Gebete werden erklärt.)
16. **Wie wir unsern Leib bereiten.** Wir sollen Christus in uns tragen,

Wir sprechen über Nüchternheit und Kleidung, über Zucht und Haltung.

17. **Was die heilige Kommunion in uns wirkt.** Kommunion ist die innigste Vereinigung mit Jesus, vermehrt das Taufleben, reinigt und bewahrt, macht stark und froh. Die häufige Kommunion.
18. **Wie wir Dank sagen.** Mit Thomas beten wir an; mit Petrus geloben wir Treue; mit den Emmausjüngern bitten wir: Bleibe bei uns!
19. **Wir bitten für das Reich Christi.** Das Ablaßgebet: „Siehe, o mein gütigster Jesus“ wird erschlossen. Wir beten für den Heiligen Vater, die Bischöfe und Priester, für Eltern und Lehrer, für alle Kinder.
20. **Wie wir erste Kommunion feiern.** Am Vorabend und am Morgen: Sammlung. Die Feier in der Kirche. Daheim: Jesus ist unser Gast. Dankandacht. Mein Abendgebet am Weißen Sonntag.

### Drittes Drittel: Nachbereitung des Erstbeicht- und Erstkommunionunterrichtes.

1. Es kommt nun alles darauf an, daß die Erstkommunionkinder „**in Christus bleiben**“ (N. T. 20). Die Bedeutung der häufigen heiligen Kommunion. Was uns von Christus trennen könnte. S. C. 226.
2. **Brot von der Erde — Brot vom Himmel** (N. T. 20). Jenes läßt uns der allgütige Schöpfer jedes Jahr neu wachsen — dieses schenkt uns der Heiland. Um beides bitten wir den Vater: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Das Vaterunser ist das Tischgebet vor der heiligen Kommunion.
3. **Jesus ist der Vermittler neuen Lebens.** Er offenbart sich als der Lebensspender (N. T. 15 u. 17): Sein Wort ruft Tote zum Leben des Leibes; Er schenkt den Menschen auch das Leben der Seele (N. T. 20).
4. Der Auferstandene hat das Leben in sich selbst. Er ist „**der Gott und Herr des Lebens**“, der durch die heilige Kommunion in uns das göttliche Leben der Gnade nährt, so daß es auch bei uns „die Auferstehung des Fleisches“ bewirkt. (S. C. 148.)
5. **Vom lebendigen Glauben.** Solange Petrus gläubig auf Jesus blickte, konnte er über das Meer wandeln, sobald er kleingläubig wurde, sank er (N. T. 19). Bei der Verheißung des Himmelsbrotes hatte Petrus einen großen Glauben (N. T. 20).
6. **Vom Vertrauen zu Christus.** Wie der Hauptmann von Karphar-

naum müssen wir der Güte und Macht Jesu demütig vertrauen; mit ihm sagen wir: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

7. **Vom richtigen und falschen Beten:** Der Pharisäer blickte auf die „übrigen Menschen“, der Zöllner denkt an Gott und an seine Kleinheit im Angesichte Gottes. Wir prahlen nicht mit dem Guten, das wir tun, und scheuen uns nicht, vor Gott gering von uns zu denken.
8. **Von der Treue gegen Christus:** Die Geschichte des jungen Märtyrers Tarcisius (aus Wisemans „Fabiola“) gibt Anlaß, mit den Kindern über Tapferkeit und Christustreue zu sprechen, wobei wir die entsprechenden Anlässe im Leben der jungen Christen berücksichtigen.
9. **Von wahrer Tapferkeit:** Die Geschichte des jungen David zeigt uns, was Tapferkeit ist (A. T. 31). Der Tapfere ist nicht leichtsinnig, prahlerisch, verwegen. David verbindet Klugheit mit Einsatzbereitschaft und Wagemut mit Gottvertrauen. Bewährungsproben im Kinderleben.
10. **Vom fröhlichen Gottesdienst:** Das Vorbild ist König David, der singend Gott diente (A. T. 32). Warum wir so oft singend beten. „Einen fröhlichen Geber liebt Gott.“ Vom immerwährenden Gebet der Kirche.
11. **Vom Mut und Einsatz des Missionars:** Der hl. Bonifatius. Bezeichnende Szenen aus dem Leben des großen Missionars der Deutschen zeigen den Kindern, was „Missionseifer“ ist. Durch das „Ite missa est“ werden wir alle an unsere Sendung erinnert. In allen Christen muß etwas von der heldischen Haltung des Missionars stecken. Missionsgelegenheiten.
12. **Von Zucht und Selbstüberwindung:** Johannes der Täufer. Eindringlich lehrt das Leben des Täufers, was Selbstzucht und gestraffte Haltung bedeutet. Die Kinder erfahren etwas über den tieferen Sinn der Abstinenztage. Gelegenheiten zur Selbstüberwindung.
13. **Von der helfenden Gnade:** Petrus im Gefängnis. Die Überlegungen über sittliche Leistungen dürfen das „Ohne Mich könnt ihr nichts tun“ an keiner Stelle verdecken. Alles ist Auswirkung und Folge des „Bleibens in Christus“ (N. T. 20). Die Petrusperikope stellt das Geheimnis der „helfenden Gnade“ (K. S. 33) plastisch vor die Augen der Kinder. (Doch muß die Vorstellung einer „magischen Hilfe“ vermieden werden.)

14. **Von der heiligmachenden Gnade:** Pauli Bekehrung. Was Paulus vor Damaskus erlebte, zeigt, wie die Gnade Christi einen Sünder zum „Heiligen“ macht, wie ein Mensch sich bekehrt.
15. **Von Reinheit und Gottesliebe:** Die hl. Agnes. Die ein reines Herz haben, schauen Gott (Mt 5, 8). Reinheit und Christusliebe sind innig verbunden. Die Geschichte junger Märtyrerinnen, der hl. Agnes etwa, zeigt es am eindringlichsten.
16. **Von Frömmigkeit und Nächstenliebe:** Der barmherzige Samariter (N. T. 23). Falsche Frömmigkeit (der alttestamentliche Priester und Levit) geht an der Not der Mitmenschen vorüber; christliche Frömmigkeit übt Barmherzigkeit.
17. **Von der tätigen Nächstenliebe:** Die hl. Elisabeth. Die große deutsche Landgräfin ist die Patronin der Caritas. Die Kinder hören von ihrem Leben. Sie müssen erfahren, wie die Christusgemeinschaft (die Kommunion) zur helfenden Tat, zum Dienst am Nächsten drängt. Anleitung zur Praxis.
18. **Von Verträglichkeit und Friedfertigkeit:** Die heilige Kommunion ist das Sakrament „der Einheit und des Friedens“ (Secret der Messe vom Altarssakrament). Ihre Auswirkung im Leben der Kinder.
19. **Vom christlichen Gehorsam:** Christus ist gehorsam geworden „bis zum Tode am Kreuze“, und Er gibt sich im eucharistischen Opfer Seinem Vater immer wieder hin. Der Gehorsam der Kinder ist zutiefst Hingabe an den Vater, dessen Stellvertreter die Eltern und Vorgesetzten sind.
20. **Von der Freude an Gottes schöner Welt:** Don Bosco. Wie Christus, liebt auch der Jünger Christi Gottes schöne Welt; er ist frisch und fromm, fröhlich und frei. Das Leben ist ein großes Geschenk. Und die Jugend ist ein herrliches Land. Don Bosco, der „Bubenkönig“ (Peter Dörfler), zeigte seinen Jungen, wie zum jugendlichen Christen die Fröhlichkeit des Herzens gehört.

## Viertes Schuljahr.

Es ist als Abschlußjahr der Grundschule und in Anbetracht dessen, daß manche Kinder die Elementarschule an dieser Stelle verlassen, von einiger Wichtigkeit. Die aus biblischer Geschichte und liturgischem Erleben gewonnene Glaubenseinsicht muß ergänzt und gerundet werden; das im mystagogischen Jahr Erfahrene und Verwirklichte muß vertieft und gesichert werden; das Leben des Kindes in und mit der Pfarrgemeinde muß intimer und bewußter gestaltet werden. Unser Plan ordnet darum den gesamten Stoff um „die heilige Kirche“.

Das erste Drittel führt vom Herrn der Kirche und seinen Aposteln über die Einrichtung der Kirche zum Geheimnis der Kirche, wobei eschatologische Stoffe leicht einbezogen werden können. Die Kinderseelsorgsstunde spricht von der Bruderliebe in der Kirche.

Das zweite Drittel, das vom Gottesdienst der Kirche handelt, hat nicht liturgietechnische und rubrizistische Dinge im Sinn, sondern möchte den Erlebnisreichtum der heiligen Feste und Zeiten, soweit solches durch das Kind erfaßt werden kann, darstellen und ordnen. Die Kinderseelsorgsstunde bespricht und übt entsprechende Gesänge zum Gottesdienst.

Das letzte Drittel endlich bietet erste Einführung in den Organismus der sakramentalen Welt, Bekanntes vertiefend, Unbekanntes einfügend, vor allem aber den Quell und Ursprung aller Sakramente erschließend. Die Kinderseelsorgsstunde behandelt aus der Welt der Sakramentalien entsprechende Segnungen und Weihungen.

### A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

#### Erstes Drittel — Herbst bis Weihnachten.

##### Die heilige Kirche.

#### 1. Der verklärte Heiland, der Herr der Kirche.

- a) Jesus wird verklärt (N. T. 21). Das Gesamtbild: Der Alte und der Neue Bund, in der Mitte der verklärte Herr, über Ihm die Stimme des Vaters aus der Wolke.

- b) Moses und Elias weisen auf den Heiland hin. Das Kreuz ist das Zeichen Christi und des Neuen Bundes.
  - c) Gesandt und beglaubigt vom Vater. Vergleich mit der Offenbarung am Jordan. Im Evangelium der Messe verkündet uns Jesus Gottes Wort.
  - d) Die Apostel sind Christi Zeugen und Gesandte Christi. Immer wieder ziehen Boten Christi aus in die Welt. Christus ist immer, wie auf Tabor, die Mitte, das Haupt (S. C. 172, 3—5).
- 2. Die Apostel, die Säulen der Kirche.**
- a) Anfang und Ausbau: Jesus sammelt Jünger und beruft zwölf Apostel. Die Verheißung vom Reiche des Erlösers erfüllt sich.
  - b) Das Oberhaupt. Petrus wird erwählt und eingesetzt (Fr. 40).
  - c) Die Sendung. N. T. 44. Die Apostel sollen predigen und taufen, Christi Mund und Hand sein. Jesus hat sie auf dieses Amt vorbereitet.
  - d) Der Weihetag der Kirche. N. T. 45. Jesus bleibt durch den Heiligen Geist in der Kirche. Der Heilige Geist treibt die Apostel in alle Welt.
- 3. Die Nachfolger der Apostel.**
- a) Unser Pfarrer in unserer Pfarrei. Sein Wirken im Gotteshause und in der Gemeinde. Gebet für die Seelsorger (S. C. S. 575).
  - b) Unser Bischof. Sein Bistum und seine Arbeit. Die bischöflichen Abzeichen (Ring, Mitra, Stab). Gebet für den Bischof (S. C. S. 576).
  - c) Unser Papst. Der eine Vater, Lehrer und Hirt über Bischöfe, Priester und Gläubige. Papst Pius XII. und sein Wirken. Die päpstlichen Abzeichen (Ring und Krone). Das Gebet für den Heiligen Vater (S. C. S. 575).
  - d) Die Vorsteher der Kirche. Die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel, der Papst ist der Nachfolger des hl. Petrus und das Oberhaupt der Kirche (Fr. 43). Der Papst und die Bischöfe sind die Vorsteher der Kirche (Fr. 42).
- 4. Das Amt der Kirche.**
- a) Vom Sinn der Kirche. Die Kirche soll das Amt Christi fortsetzen: Die Menschen zur Seligkeit führen (Fr. 44).
  - b) Die Taufe, das Tor zur Kirche. Durch die Taufe werden wir Glieder Christi und Seiner Kirche (Fr. 41). Rechte und Pflichten des Getauften.
  - c) Das dreifache Amt der Kirche. Die Kirche soll die Menschen lehren, heiligen, leiten. Sie ist unsere (geistige) Mutter.

- d) Die Gebote der Kirche. Die wichtigsten fünf. Ihr Sinn. Zusammenfassung des Wochenthemas. (S. C. S. 479: „Herr, der du voll Huld und Gnade...“)

#### 5. Die Mission der Kirche.

- a) Die Kirche Christi ist katholisch. Jesus hat drei Weisen aus dem Morgenland und drei Soldaten aus dem Abendland zum Glauben gerufen. Er hat die Apostel in alle Welt gesandt. Alle Menschen sind vom Vater erschaffen, vom Sohne erlöst und sollen vom Heiligen Geiste geheiligt werden.
- b) Glaubensboten der Heimat. Bonifatius, der Missionar und Schutzherr des katholischen Deutschlands, insbesondere der Diaspora.
- c) Die Freuden und Leiden des Missionars (Franz Xaver).
- d) Jeder kann und soll helfen. Aus Dankbarkeit und Mitleid, aus Liebe zu Christus. Durch Gebet und Almosen (Fr. 45). Kindheit-Jesu-Verein. Schutzensengelverein. Gebet: „Vater, schau auf die Verirrten...“ (S. C. 383, 2 u. 3).

#### 6. Die Gemeinschaft der Heiligen.

- a) Die Heiligen auf Erden. Ihre Gemeinschaft zeigt sich täglich im Gottesdienst, vor allem an Sonn- und Feiertagen (Christkönigsfest!). Gebet für die Gemeinde (S. C. S. 577).
- b) Die Heiligen im Himmel. Anknüpfend an das Allerheiligenfest, zeigen wir die Gruppen der Heiligen im Liede S. C. 286. Unsere Gemeinschaft mit ihnen bei der Meßfeier.
- c) Die Seelen im Fegfeuer. Allerseelen. Die Seelen im Fegfeuer warten auf unsere Hilfe. Wir können und wollen helfen. — Zusammenfassung: Das „Reich Gottes“ oder „der Himmel“ ist groß, ja gewaltig (Fr. 46).
- d) Der Herr und König aller ist Christus. Christus ist unser Stammvater, unser Erlöser, unser Haupt. Die Heiligen des Himmels genießen alle Seligkeit durch Christus. Die Seelen im Fegfeuer erhoffen, durch Christus zum Vater zu kommen.

#### 7. Der Tod und das Gericht.

- a) Vom Gesetz des Todes. Erfahrung aus der Umwelt. Biblische Geschichte. Alle Menschen müssen sterben, weil sie Adams Sünde erben.
- b) Das Gleichnis vom Prasser und Lazarus (N. T. 26) zeigt den Ernst des Sterbens und die Bedeutung des (besonderen) Gerichts. Beim Tode trennt sich die Seele vom Leibe (K. S. 18). Die Seele kommt vor Gottes Gericht.

- c) „Ihre Werke folgen ihnen nach.“ Wohin die Seele kommt (K. S. 18).
  - d) Den Gotteskindern ist der Tod das Tor zum Leben. Unser Friedhof (Gottesacker).
- 8. Die leidende Kirche. — Die Welt der Bösen.**
- a) Freud und Leid im Fegfeuer. Welche Seelen im Fegfeuer sind (Fr. 47).
  - b) Die Kirche trauert und hilft. Auch wir helfen (Fr. 48).
  - c) Die Hölle. Wie die Engel sündigten. Wie Gott sie in die Hölle stürzte (A. T. 2). Was Jesus über die Hölle sagt (N. T. 26).
  - d) Wer in die Hölle kommt (Fr. 56). „Erlöse uns von dem Übel.“
- 9. Das jüngste Gericht und die Auferstehung der Toten.**
- a) Jesus beschreibt das jüngste Gericht (N. T. 29). Christus kommt in großer Herrlichkeit.
  - b) Die Scheidung und der Urteilsspruch (Fr. 54 und 55).
  - c) Die Auferstehung von den Toten. Sie geht dem Weltgericht voraus. Wie die Leiber der Auferstandenen aussehen werden (Fr. 52).
  - d) Wozu das Weltgericht abgehalten wird und Zusammenfassung.
- 10. Die triumphierende Kirche.**
- a) Die Sehnsucht der Menschen, Gott zu schauen (vgl. Simeon).
  - b) Die Vorbedingung: Besitz der Gotteskindschaft, das Freisein von allen Sünden und Strafen (Fr. 57), das Himmelslicht.
  - c) Wie schön der Himmel ist (K. S. 19). Was der Heiland über den Himmel sagt (N. T. 26 und 29).
  - d) Der Dreieinige Gott (Bild). Wir bedenken Sein Geheimnis und die Wunder der Schöpfung, Erlösung und Heiligung (Fr. 12 und 13).
- 11. Die Kirche im Advent.**
- a) „Das Jahr des Herrn.“ Wie wir im Kirchenjahr den Weg des Erlösers feiern. Nicht bloß Erinnerung, sondern Ausschau nach dem Wiederkommen Christi ist das Kirchenjahr, nicht in sich zurückkehrender Kreis, sondern Spirale, die der Endzeit zustrebt.
  - b) Auf ihrer Wanderung zählt die Kirche Gerechte und Sünder. Die Kirche arbeitet an der Heiligung. Das Bußsakrament, das tägliche Sündenbekenntnis, die tägliche Feier des Erlösungsopfers.
  - c) Wiederholung der Lehren in Gl. Art. 9–12.

d) Zusammenfassung und (zeichnerische) Darstellung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.

**12. Wie wir Weihnachten feiern.**

- a) Quatembertage im Advent, die Weihnachtsvigil. (Aus der Meßfeier.)
- b) Die Feier der Weihnacht in den drei Messen des ersten Feiertages. (Aus den Evangelien zu erschließen.)
- c) Weihnachtliches Brauchtum in Kirche und Elternhaus.
- d) Die drei Feste: Stephanus, Johannes, Unschuldige Kinder als Kranz um Weihnachten.

**Zweites Drittel — Weihnachten bis Ostern.  
Der Gottesdienst der Kirche.**

**13. Wie wir die Erscheinung des Herrn feiern.**

- a) Das Fest der Erscheinung des Herrn ist in der Kirche größer als Weihnachten (Vigil in weißer Farbe; privilegierte Oktav: acht Tage dasselbe Meßformular). — Offenbarung des Eingeborenen vor den Weisen aus dem Morgenlande. Dreikönigsbrauchtum.
- b) Offenbarung des Eingeborenen durch den Vater und den Heiligen Geist am Jordan. Der Zeuge Johannes.
- c) Offenbarung durch Jesus selber auf der Hochzeit zu Kana im Kreise der Sippe und Jünger.
- d) Die immerwährende Erscheinung des Herrn in der heiligen Messe und im Wandel des Kirchenjahres.

**14. Wie wir den Weihnachtsfestkreis feiern.**

- a) Weihnachten und Erscheinung. Sie feiern das eine Geheimnis des Gottmenschen; beide führen uns zum Kinde und zum König; aber Epiphanie betont mehr die Königsmacht (vgl. Introitus der 3. Weihnachtsmesse und von Epiphanie; die Gaben: Gold und Weihrauch). — Zwischen Weihnachten und Erscheinung das Fest der Namengebung.
- b) Das Fest des Lichtes. Lichter am Adventskranz und Christbaum, Licht auf dem Hirtenfelde, Stern über Bethlehem. Fest Lichtmeß. Jesus das Licht der Welt.
- c) Die Sonntage nach Erscheinung. Alle feiern den König (vgl. Introitus). Das Fest der heiligen Familie.
- d) Wir zeichnen den Weihnachtsfestkreis als Berg. Aufstieg: Ad-

vent; Abstieg: sechs Sonntage nach Erscheinung. Höhe mit Weihnachten, Namengebung, Erscheinung. (S. C. 88.)

15. **Wie wir die Quadragesima feiern.**
  - a) Sinn der Fastenzeit. Nach dem Vorbild des Heilandes. Aschermittwoch als Anfang und Karfreitag als Höhepunkt. Die Büsser der alten Kirche.
  - b) Vorfastenzeit und Quatember. An Septuagesima begann früher der Unterricht für die Taufschüler.
  - c) Die Sonntage der Fastenzeit. Die Evangelien sprechen vom Kampf (1, 3, 5) und vom Sieg (2, 4, 6).
  - d) Von den liturgischen Farben.
16. **Wie wir die Feste der Heiligen feiern.**
  - a) Wichtige Marienfeste (Empfängnis, Verkündigung, Heimsuchung, Himmelfahrt).
  - b) Die in unserm Erzbistum gebotenen Feiertage.
  - c) Vom Sinn der Heiligenverehrung (Fr. 59).
  - d) Vom Sinn der Festmesse. (Der Gebetsgottesdienst lobt Gott, der die Heiligen so groß und schön gemacht hat. Beispiele.) Vom Unterschied in der Anbetung Gottes und der Verehrung der Heiligen.
17. **Wie wir die Messe für die Verstorbenen feiern.**
  - a) Die Darbringung des heiligen Opfers für andere, in Sonderheit für Verstorbene.
  - b) Das Requiem. Seine Besonderheit. Das Gebet um „die ewige Ruhe“ und um „das ewige Licht“.
  - c) Einsegnung und Beerdigungsritus.
  - d) Vom Sinn des Opferganges und des Stipendiums. (S. C. 330.)
18. **Wie wir die Karwoche begehen.**
  - a) Der Palmsonntag in Jerusalem (N. T. 30) und in unserem Gotteshause (Freude und Ernst, Prozession und Leidensgeschichte).
  - b) Der Gründonnerstag (Freude und Ernst, „Gloria“ und Entblößung der Altäre). Anbetung vor der heiligen Hostie im heiligen Grabe.
  - c) Der Karfreitag. Wir erleben das Leiden und Sterben des Erlösers. (Niederfallen, Leidensgeschichte, Fürbitten, Enthüllung und Verehrung des Kreuzes.) Übertragung der heiligen Hostie und Kommunion des Priesters. Das Kruzifix im heiligen Grab.
  - d) Ostersonntag als österliche Vorfreude. (Segnung des Feuers, des Lichtes, des Wassers; die Ostersonntagsmesse.)

19. **Wie wir Ostern feiern.**

- a) Palmsonntag und Ostern. (Palmprozession — Auferstehungsprozession.) Osterhoffnung am Palmsonntag — Ostersieg am Osterfesttag.
- b) Die Feier von Tod und Auferstehung. (Das Kreuz vom Karfreitag und das Kreuz mit Linnentuch an Ostern; das Osterlamm mit Siegesfahne.)
- c) Das Fest der Feste: Das Geheimnis unserer Erlösung. Jeder Sonntag ein „Kleinostern“.
- d) Osterfreude in Liedern und Brauchtum.

20. **Wie wir den Osterfestkreis feiern.**

- a) Ostervorbereitung. Wiederholung und Rückblick auf Vorfasten- und Fastenzeit, die Karwoche und den Karfreitag.
- b) Himmelfahrt und Geistsendung als Vollendung von Ostern. Die österlichen 50 Tage.
- c) Der Osterausklang in den 24 Sonntagen, in den Festen Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Christuskönig.
- d) Wir zeichnen den Osterfestkreis. Anstieg: 9 Sonntage, Abstieg: 24 Sonntage, Höhe: Ostern — Himmelfahrt — Pfingsten.

**Drittes Drittel — Ostern bis Herbst.**

**Die Sakramente der Kirche.**

21. **Jesus Christus Ursprung und Quelle aller Sakramente.**

- a) Der Heiland ist das „Ursakrament“. Jesus ist gekommen, damit die Menschen das göttliche Leben in sich haben. Er trägt es in sich und schenkt es dem Gelähmten, dem Schwächer, dem Petrus. Alle Gnade quillt aus Seinem Tod und Seiner Auferstehung.
- b) Uns gibt Jesus das göttliche Leben in den Sakramenten. Wie der Heiland, haben die Sakramente eine äußere Gestalt (Zeichen) und ein inneres Geheimnis (Gnade). Wir zeigen das an Taufe und Eucharistie.
- c) Jesus hat sieben Sakramente eingesetzt (Fr. 90). Bei Taufe, Altarsakrament und Buße, den drei großen und wichtigen, berichtet die Bibel die Einsetzungsworte.
- d) Das Kreuz mit dem Gnadenbrunnen. Wir zeichnen Brunnen mit Kreuz, daran sieben Quellen: In der Mitte Altarsakrament, umgeben von Taufe und Buße, weiter zur Linken und Rechten Firmung und Krankensalbung, an den Ecken Priesterweihe und

Ehe. — Wir müssen kommen und trinken; die Priester schöpfen.

**22. Das Sakrament der Taufe.**

- a) Die Taufwasserweihe am Karsamstag (Segnung, Berührung, Anhauchung, Eintauchen der Osterkerze; Mischung mit Öl).
- b) Die feierliche Taufe und die Nottaufe. Die Zeremonien der Taufwasserweihe im Vergleich mit den Zeremonien der feierlichen Taufe. (Bezeichnen mit dem Kreuz, Handauflegung, Anhauchung, Übergießen des Hauptes, Salbung). Das Wesentliche (Fr. 92) geschieht bei der Nottaufe. Jeder Mensch kann gültig taufen (Fr. 94).
- c) Wirkung der Taufe. Sie reinigt von der Erbsünde und bringt das göttliche Leben. (Ähnlichkeit mit Gott im Denken, Wollen, Tun.) Fr. 93.
- d) Die Taufe das wichtigste Sakrament. Sie ist die Neugeburt, die Lebensspendung. Sie gliedert ein in Christus und gibt das Anrecht auf alle Gnaden.

**23. Das Sakrament der Firmung.**

- a) Unser Taufbund (erneuert am Weißen Sonntag). Wir sollen in der Versuchung unsere Treue beweisen. Wie Christus den Satan bekämpfte und besiegte, so auch wir. Die Kraft dazu gibt uns Christus in einem neuen Sakramente.
- b) Wie die Firmung gespendet wird (Fr. 95).
- c) Was die Firmung wirkt (Fr. 96). Erschlossen aus der Firmspendung.
- d) Die Firmung ist in besonderer Weise das Fest des Heiligen Geistes (Pfingsten). Die Gefirmten sollen durch ein heiliges Leben für Christus zeugen. (Das Sakrament der Lebensreifung.)

**24. Das Sakrament des Altars.**

- a) Die heilige Eucharistie ist Opfer und Speise im Abendmahlsaal und im Gotteshaus, wie die beiden Gipfelpunkte der Messe (Wandlung und Kommunion) zeigen.
- b) Die Eucharistie ist das größte und heiligste Sakrament. Jesus selbst ist in ihm zugegen. Die heilige Messe ist das immerwährende Opfer nach der Weissagung des Malachias.
- c) Die Eucharistie ist das Sakrament der Lebenssteigerung. Erschlossen aus den äußeren Zeichen und den Verheißungsworten (N. T. 20, 2).

d) Die Eucharistie schenkt uns die immerwährende Gegenwart des Heilandes.

**25. Das Sakrament der Buße I.**

- a) Die läßliche Sünde und die Todsünde. (Wiederholung Fr. 80 u. 82.)
- b) Einsetzung des Bußsakramentes am Auferstehungsabend unter dem Friedensgruß (Wiederholung von N. T. 42). Die Priester im Beichtstuhl sind die Mittler zwischen Gott und dem Sünder. Die Formel der Lossprechung.
- c) Die Buße ist das Sakrament der Lebensreinigung (bei läßlichen Sünden), das Sakrament der Lebenserneuerung (bei Todsünden). Fr. 114 und 115.
- d) Das Wichtigste vom Ablaß. Die Kirche hat die Gewalt, auch von zeitlichen Sündenstrafen zu lösen. Der vollkommene Ablaß und seine Bedingungen.

**26. Das Sakrament der Buße II.**

Die Buße ist „die mühevollte Taufe“. Bei ihrem Empfange ist die Mittätigkeit des Empfängers besonders stark eingesetzt. Wir wiederholen und vertiefen in dieser Woche „die fünf Stücke“.

**27. Das Sakrament der Krankensalbung.**

- a) Jesus der Freund der Kranken (biblischer Rückblick). Wie Jesus am Ölberg die Todesnot litt und vom Engel gestärkt wurde. Warum Kranke und Sterbende besondere Gnaden nötig haben.
- b) Wie die Krankensalbung gespendet wird, und was sie wirkt (Fr. 124).
- c) Die Hilfe der Kirche am Kranken- und Sterbebett. Sie bereitet Seele und Leib für den Himmel durch drei große Sakramente: Buße, Wegzehrung, Krankensalbung sowie durch den Sterbeablaß.
- d) Wir bereiten den Versetztisch. — Gebet zu Maria um einen seligen Tod (S. C. S. 586).

**28. Das Sakrament der Priesterweihe und der Elternweihe.**

- a) Die Gewalt des katholischen Priesters (Erfahrungsbereich). Fr. 125.
- b) Spendung der Priesterweihe. Jesus hat die priesterliche Gewalt zuerst den Aposteln verliehen. Diese haben sie andern mitgeteilt. Jetzt spendet der Bischof die Priesterweihe durch Handauflegung.

- c) Spendung und Wirkung des Ehesakramentes.
  - d) Priesteramt und Elternamt. Gebet für Priester und für Eltern.
29. **Die Welt der Sakramente.**
- a) Rückblick und Gesamtschau.
  - b) Das Christusleben in den Sakramenten. Wie zum natürlichen, so gehören zum übernatürlichen Leben Geburt, Wachstum, Ernährung, Heilung, Genesung.
  - c) Wir stellen die sieben Sakramente noch einmal schematisch dar.
  - d) Das geheimnisvolle Leben, umschlossen von den Sakramenten, wird im Tode und noch mehr am Jüngsten Tage offenbar.

## B. Plan für die Kinderseelsorgsstunde (eine Wochenstunde).

### Erstes Drittel: Die Bruderliebe in der Kirche.

1. Wir sind durch Taufe und Eucharistie ein heiliger Liebesbund.
2. Die ersten Christen waren eine Gebetsgemeinschaft.
3. Die ersten Christen waren eine Opfergemeinschaft.
4. Die ersten Christen waren eine Gemeinschaft tätiger Bruderliebe.
5. Unsere Familie im Gebet (tägl. Gebet; Rosenkranz; sakramentale Andacht).
6. Der Allerseelenmonat.
7. Das allgemeine Gebet.
8. Die Gebete nach der stillen hl. Messe.
9. Der Herz-Jesu-Freitag, der Priestersamstag und die Quartemberfeier.
10. Unser Gebet für das Reich Christi (Diaspora, Mission).
11. Schwesternhäuser der Heimat als Stätten der Caritas.
12. Lied S. C. 49. „Du aller Sterne...“

### Zweites Drittel: Gesänge zum Gottesdienst.

13. Eingangs-, Opfergangs-, Kommunionlied aus der 2. Weihnachtsmesse.
14. Lied S. C. 92. „Schönster Herr Jesu...“
15. Lieder S. C. 103, 104, 106. (Aus der 2. Fastenmesse.)
16. Lieder S. C. 275, 278, 281. (Aus der Heiligenmesse.)
17. Lieder S. C. 316, 318, 321. (Aus der 2. Totenmesse.)
18. Lied S. C. 125. „Des Königs Banner...“
19. Lied S. C. 133. „Singt dem König...“
20. Lieder S. C. 149, 151, 153. (Aus der 2. Ostermesse.)

### Drittes Drittel: Sakramentalien der Kirche.

21. **Die sonntägliche Weihwasserweihe.** Die Segnung des Salzes (heilende Kraft); die Segnung des Wassers (reinigende Kraft); die Mischung (heiligende Kraft). Besonders feierlich die Segnung am Tage vor Ostern und Pfingsten.
22. **Das sonntägliche „Asperges“.** Die Besprengung vor dem Hochamt als Taufenerneuerung gedacht. Lied S. C. 2. „Bespreng mich, Herr, mit Gnadentau“. Der Gebrauch des Weihwassers im Elternhaus.
23. **Aus der Weihe der heiligen Öle am Gründonnerstag.** Mit großer Feierlichkeit vom Bischof vollzogen unter Assistenz von 12 Priestern und 24 Ministri innerhalb der hl. Meßfeier. Zuerst das Krankenöl (nach „Nobis quoque“; es soll alles tilgen, was vom Himmel abhalten könnte). Das Chrisam nach der Kommunion des Bischofs und der Priester. Wir sollen in der Firmung gestärkt werden, in Christus zu bleiben und zu wirken.
24. **Die geweihte Kerze im Gotteshaus und Elternhaus.** Ihre Weihe am Fest Maria Lichtmess (kurz). Ihr Gebrauch. Das „Ewige Licht“.
25. **Der Segen über die Kinder.** Bitte an den Kinderfreund, daß die Kinder in der Gnade und Liebe bleiben, zunehmen und zum ewigen Heile gelangen. Bitte um den Schutz der Mutter Maria und der Engel.
26. **Der Segensspruch des Beichtvaters.** Am Anfang Erflehung eines aufrichtigen Bekenntnisses und Segnung. Vor der Lossprechung Anrufung der göttlichen Barmherzigkeit. Das Gebet zum Schluß: Die Verdienste Christi und der Heiligen sowie die Verdienste des Beichtkinds mögen zur Vergebung der Strafen, zur Vermehrung der Gnade und Himmelsglorie dienen.
27. **Der Segen über die Kranken.** Gebet, Christus möge mit Seinem Frieden und Erbarmen in das Haus des Kranken eintreten und ihn heilen, damit er wieder ein gesundes und tätiges Glied der Kirche werde. Durch ein fünffaches Kreuzzeichen verbindet der Priester den Kranken mit dem gekreuzigten Christus. (Dieses letzte Gebet wörtlich.)
28. **Vom Sinn und Gebrauch des Weihrauchs.** Weihrauch im Tempel und als Opfergabe der Weisen. Unser Gebrauch des Weihrauchs: Bei der Segensandacht und der Wandlung im feierlichen Amt (Anbetung); im feierlichen Amt Beräucherung des Altars, des Prie-

sters und der Gemeinde (der Sinn ist aus dem begleitenden Gebet zu erschließen).

29. **Der Segen über die Mutter nach der Geburt.** Maria im Tempel. Der erste Kirchgang der Mutter gilt dem in Maria vorgebildeten Mutterdank und Mutteropfer. Feierlich vom Priester begrüßt und in das Gotteshaus geführt, übergibt die Mutter die brennende Kerze (Sinnbild des Gotteskindes) und empfängt den Segen.
30. **Die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt.** Heilkräuter in Flur und Wald werden in Erinnerung an das Wohlgeruch ausströmende Mariengrab gesegnet. Sie sollen Kräfte sein für Menschen und Tiere gegen Krankheiten, Schutz und Schirm gegen Blitz und Ungewitter, Hilfe gegen die Tücken des Satans. Unter dem glorreichen Schutz der Mutter des Erlösers sollen wir zum ewigen Heile gelangen.

### Der Oberstufenplan

bietet wiederum ein einheitliches Ganzes, das sich in vier Jahresringen auseinanderfaltet. Erstrebt wird eine geweitete und vertiefte Einsicht in die Heilsgeschichte, die Heilsverwirklichung und die Heilslehre. Der Plan müht sich, unkindliche Systemierungsversuche dadurch zu hindern, daß er auch auf dieser Stufe der biblischen Erzählung und dem gottesdienstlichen Erlebnis methodisch die Führung überantwortet. Freilich durfte der Unterrichtsstoff straffer zusammengefaßt, übersichtlicher gegliedert und stärker geordnet werden als beim Grundschulplan. Wiederum legt der Plan, ohne es immer hervorzuheben, in allen Klassen größten Wert auf die ständige Verbindung von Unterricht und Erziehung, von Erkenntnis und Übung. Das Ziel unseres Bemühens ist — mehr noch als in der Grundschulzeit — der verantwortlich handelnde Christ.

An unterrichtlichen Hilfsmitteln sieht der Oberstufenplan vor: die sogenannte Große Schulbibel (mittlere Ausgabe der Eckerschen Schulbibel), den Einheitskatechismus und das Sursum Corda.

Unsere Abkürzungen bedeuten (in den angegebenen Ausgaben):

- A. T. 25 = Biblische Geschichte des Alten Testaments 25,
- N. T. 14 = Biblische Geschichte des Neuen Testaments 14,
- Fr. 37 = Katechismus Frage 37,
- K. S. 50 = Katechismus Seite 50,
- S. C. 75 = Sursum corda Nr. 75.

## Fünftes Schuljahr.

Es belehrt die Kinder über den lebendigen Gott. Dabei hat die Geschichte der vorchristlichen Offenbarung die Führung. Wie in allen anderen Schuljahren, ist auf den Rhythmus des Kirchenjahres Rücksicht genommen. Wenn das Wort „Gott“ in der Themastellung jeder Woche erscheint, so ist das keine sprachliche Spielerei: der sich offenbarende, der redende und handelnde, der richtende und vergeltende, der auserwählende und erbarmende Gott soll vor allem Geist und Gemüt der Kinder beschäftigen.

Größer noch als im zweiten Schuljahr ist im fünften (und in den folgenden) die Gefahr, daß die Kinder einer Begriffstechnik überantwortet werden, welche die unbefangene Sicht auf religiöse Wirklichkeiten eher hemmt als fördert. Unterrichtlich ist solche Gefahr nur dadurch zu bannen, daß die lebendige Erzählung die Führung behält, und daß die Katechismuswahrheiten in einer altersentsprechenden Form aus dieser entwickelt werden.

Im übrigen sind vor allem jene Partien der alttestamentlichen Heilsgeschichte herausgehoben, die für das Verständnis des N. T. und damit für die Kinder als Christen wichtig sind. So blickt z. B. die Überlegung über den alttestamentlichen Gottesdienst (in der 15. Woche) auf dessen Erfüllung und Ablösung durch das Opfer des N. B. und betont jene Momente, die das Verstehen des Opfers Christi und seiner Gegenwärtigsetzung erleichtern. In den meisten anderen Stunden ist es ähnlich.

Die Kinderseelsorgsstunde fügt sich dem Thema und Ziel des schulischen Unterrichtes ein, indem sie — zum Wochenthema — passende Lieder bespricht und übt (darunter besonders liturgieverwandte) und die Kinder befähigt, die Gemeinschaftsmesse der Großen (nach dem Kirchengebet) verständnisvoll mitzubeten.

### A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

#### Erstes Drittel — Von Herbst bis Weihnachten.

##### 1. Gott, der allmächtige Schöpfer (A. T. 1).

- a) Erschließung des Schöpfungsliedes. (Die Einleitung, das Werk der Scheidung und der Ausschmückung, der festliche Schluß.)

Die Hl. Schrift will nicht naturwissenschaftliche, sondern religiöse Belehrung bieten.

- b) Das Schöpfungslied preist den ewigen Gott und allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde (Fr. 8, 11, 22). Gott erhält die Welt immerfort. Wie wir die Neuschöpfung der Welt erleben. „Mein Gott, wie schön ist deine Welt!“
  - c) Gott hat die Welt zu Seiner Ehre und zum Besten der Geschöpfe erschaffen (Fr. 23). Schon wenn wir Menschen schaffen, tun wir es, damit unser Können erstrahle und unser Werk andern nütze. Gottes Herrlichkeit (Seine Macht und Liebe) soll Engeln und Menschen offenbar werden.
2. **Gott, der allweise Schöpfer** (A. T. 2 z. T.).
- a) Erschließung der bibl. Erzählung. Wir achten besonders auf die feierliche Ankündigung des neuen Werkes, Adam soll König und Stammvater sein.
  - b) Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf auf Erden (Fr. 31). Der Körper ein Kunstwerk, die Seele ist Gottes natürliches Ebenbild (Fr. 32). Der begnadete Mensch ist Gottes übernatürliches Ebenbild (Fr. 33).
  - c) Der erste Mensch steht vor uns als ein Meisterwerk göttlicher Allmacht, Weisheit und Liebe (K. S. 7 u. Fr. 14). Jetzt kann er beginnen, zu herrschen über die Erde.
3. **Gott, der einzige Herr** (A. T. 2 z. T.).
- a) Das Paradiesgebot und sein Sinn. Das Paradies soll den Menschen an Gottes Schönheit erinnern; der Baum des Lebens will dem Leibe Unsterblichkeit verleihen; am Baum der Erkenntnis soll sich Adam entscheiden: für und mit Gott oder gegen und ohne Gott.
  - b) Als Schöpfer hat Gott das Recht, Gebote zu geben (K. S. 36). Im ersten Gebot befiehlt Gott, daß wir Ihn allein als Gott und Herrn ehren (Fr. 99).
  - c) Adam und Eva leben glücklich im Paradiese. In der Gemeinschaft miteinander und mit Gott sollen sie das Paradies bebauen und bewahren. Arbeit, dem Dienste des Höchsten geweiht, und Gehorsam gegen Gottes Gebot sind der Weg zum ewigen Paradies.
4. **Gott, der heilige Richter** (A. T. 3 z. T.).
- a) Die Sünde im Paradiese. Wodurch diese Sünde die schwerste Sünde auf Erden war. In der Erkenntnis des Nacktseins offen-

bart sich der Zustand der Sünde: Verlust der Gotteskindschaft (Fr. 35) und Erwachen der bösen Begierlichkeit.

b) Die Erbschuld. Adam hat als Stammvater gesündigt. Alle Menschen erben von Adam die Sünde (den Zustand) und ihre schlimmen Folgen (Fr. 36).

c) Die Strafe für den Mann und die Frau. Die Frau, berufen als Mutter des Lebens und dem Manne als Gefährten gleichgestellt, ist jetzt der Mühsal mit den Kindern und der Herrschaft des Mannes unterworfen. Der Mann, in das Paradies gesetzt, wird auf die um seinetwillen verfluchte Erde verstoßen, die ihm auch nach harter Arbeit nur kümmerliches Brot bietet. Gott ist der Allheilige. Kurzer Hinweis, daß wir Erlösten aus der fortwirkenden Strafe Segen gestalten können.

#### 5. **Gott, der barmherzige Helfer** (A. T. 3, 3).

a) Die Verheißung der Erlösung. Im Strafurteil über Schlange und Satan wird offenbar: der Fluch (Staub fressen und auf dem Bauche kriechen ist tiefste Verdemütigung); die Feindschaft zwischen Hölle und Menschheit (Gott selbst will sie — immerfort — setzen; zwischen Satan und seinem Anhang und den Nachkommen des Weibes); der Sieg über den Satan trotz des Fersenstiches.

b) Das Bild des Erlösers leuchtet auf. Alle Guten, gerufen und gestärkt von Gott, haben dem Satan Fehde angesagt (Beispiele aus dem A. B.). Aber nur Einer hat den vollen Sieg errungen, Jesus Christus. Darum erblicken wir in diesem Strafurteil über Satan die Verheißung des Erlösers. Er wird sein ein Menschensohn (Mariens Bild leuchtet in der Ferne auf); ein Kämpfer mit übermenschlicher Kraft; der eigentliche und einzige Sieger (Fr. 38).

c) Gott ist barmherzig. Von Scham und Unruhe erfaßt, von Gottes Gnade geleitet, bereuen und bekennen die Stammeltern ihre große Schuld. Gott weiß, wie sie zur Sünde kamen, und wie sie bereuen, darum verzeiht er ihnen (Fr. 15). Er verheißt ihnen den Erlöser (übernatürliches Erbarmen) und umkleidet ihren Körper mit Tierfellen zum Schutz. Ist das irdische Paradies den Menschen auch verschlossen, Gottes Erbarmen wird ihnen einst das himmlische Paradies öffnen. So ist ihr Leben nicht ohne Hoffnung und Licht.

6. **Gott, der gerechte Vergelter** (A. T. 4—8 i. Ü.).
- Übersicht über die Erzählungen A. T. 4—8: die Sünde breitet sich aus (**Erbsünde**) und nimmt überhand.
  - Es gibt jetzt und immer, so lange die Erde besteht, gute und böse Menschen. Die Scheidung in Gotteskinder und Menschenkinder beginnt in den Söhnen Adams (Abel und Kain), setzt sich fort in Noes Zeitgenossen und Nachkommen. Wer eine Sünde begeht (Fr. 183).
  - Gott ist gerecht (Fr. 13). Seine Gerechtigkeit leuchtet auf im Schicksal Kains (und Abels), Noes und seiner Zeitgenossen, der Söhne und Nachkommen Noes.
7. **Gottes Treue** (A. T. 9 ff. i. A.). Trotz der Sünde der Menschen hält Gott an Seinem Erlösungsplan fest.
- Abraham soll Vater eines Volkes und Stammvater des Erlösers werden (A. T. 9). Kanaan, ein weltabgeschlossenes, aber weidereiches Land. Abrahams Dank.
  - Gott segnet den Abraham (A. T. 10, 3) und schließt einen Bund mit ihm (A. T. 11).
  - Gott würdigt Abraham seines besonderen Umgangs (12, 1). Alle drei Stunden haben den Leitgedanken: Gott ist getreu (Fr. 17).
8. **Die Erzväter, Gottes Freunde** (A. T. 9—19 i. A.).
- Abraham, der gläubig Gehorchende. Er krönt seinen Glaubensgehorsam (A. T. 9 u. 11, 1) durch die Opferbereitschaft (A. T. 14).
  - Isaak, der Schwermütige und Zwiespältige. Der erblindete und betrogene Erzvater erst (A. T. 17) trägt alles Leid (Durchkreuzung seines Wunsches, Esau als Stammvater zu sehen, Streit zwischen den Söhnen, Rebekkas Tod) in schlichter Geduld.
  - Jakob, der gottvertrauende Büber. Er sühnt seine Sünde durch 20jährige Verbannung und durch Leid in der eigenen Familie. Er vertraut dem Wort Gottes (A. T. 18) und söhnt sich mit dem Bruder aus (A. T. 19).
9. **Gottes Vorsehung** (A. T. 20 ff. i. A.).
- Überschau (wiederholend) über die Josefsgeschichte.
  - Gott leitet die Geschehnisse der Menschen (Fr. 24). (Gott regiert die Welt. Die göttliche Vorsehung.) S. C. 349.
  - Vom Sinn der Leiden (Fr. 25). Auch das Böse weiß Gott zum Guten zu lenken (Fr. 26).
10. **Gottes Herablassung** (A. T. 31 u. 32).
- Moses wird von Gott errettet und behütet (A. T. 31). Die wun-

derbare Errettung, die Erziehung durch die eigene Mutter, am königlichen Hofe, in der Wüste.

- b) Moses wird zur Befreiung seines Volkes berufen (A. T. 32). Kraftvoll zerstreut Gott seine Bedenken.
- c) „Offenbaren“ und „glauben“. Wie Gott sich im Werk und Wort offenbart. Wie Moses glaubt und gehorcht. Was „offenbaren“ und „glauben“ heißt (K. S. 4).

#### 11. **Gottes Verheißungen** (B. G. S. 155 ff.).

- a) Wir wiederholen Weissagungen vom Erlöser (A. T. 3, 3; 9; 14, 3; 16, 2; 18, 2) und fügen die Weissagung des sterbenden Jakob hinzu (A. T. 19, 1).
- b) Wir besprechen Weissagungen, die sich auf die Abstammung und Kindheit des Erlösers beziehen. Ba'aams Weissagung (B. G. S. 66), Moses (S. 67), Isaias: „Ein Kind ist uns geboren...“ „Die Jungfrau...“ (S. 116). Michaeas: „Du Bethlehem...“ (S. 114). Jeremias: „Siehe, es kommt die Zeit...“ (S. 120).
- c) Das Alte Testament ist Heilsführung auf Christus hin. Wir besprechen die Gnadenerweise Gottes in der Ur- und Patriarchengeschichte und zeigen, daß sie um des Erlösers willen und im Hinblick auf den Erlöser geschehen. (Erbarmen mit den reumütigen Sündern, Bundesschluß mit den Menschen, gnädige Führung.)

#### 12. **Gottes Liebe.**

- a) Die erste Adventsmesse ist aufgebaut auf alttestamentlichen Textstellen. (S. C. 40 auf der Paradiesesstunde; S. C. 43 auf der Weissagung des Isaias; S. C. 41, 1 auf der Weissagung des Zacharias und der Bußpredigt des Täufers.)
- b) Maria, die Mutter, und Johannes, der Vorläufer, als Gipfel und Abschluß der alttestamentlichen Heilsgeschichte. Wie sie im Advent vor uns hintreten.
- c) Adventsfeier. Aus Introitus, Offertorium und Communio der Adventsquatembermessen gestaltet.

### **Zweites Drittel — Weihnachten bis Ostern.**

#### 13. **Gottes huldreiche Erscheinung:**

- a) Gott ist im Alten Bunde fern und verborgen. Im Neuen Bunde ist Gott nah und sichtbar. Die Engelsbotschaft spricht von der Freude: „Der Heiland ist geboren, Christus der Herr; ihr werdet ein Kindlein finden.“
- b) Unsere Freude über Gottes huldreiche Erscheinung spricht aus

den Liedern der ersten Weihnachtsmesse. (S. C. 60: Ein Kindlein . . . ; S. C. 61: Der Retter; S. C. 62 u. 63: Gottes eingeborener Sohn.)

- c) Krippenfeier. Die Patriarchen (Adam, Abraham, Jakob, Moses) und die Propheten (Isaias, Jeremias, Michaeas) treten zur Krippe und zeigen, daß ihre Vorhersage erfüllt ist. Der Verkündigungs- und Weihnachtsengel nennt Namen und Amt des Erlösers (Jesus, Christus). Die Hirten und Weisen beten an und bringen ihm Gaben.
14. **Gottes heiliges Gesetz** (A. T. 37 u. 38 i. A.). Der Plan kehrt zum A. T. zurück und greift aus der Mosesgeschichte das Mittelstück heraus: Sinai.
- a) Gesetzgebung auf Sinai (A. T. 37). Gott verkündet Sein Gesetz und schließt mit Seinem Volk einen Bund.
  - b) Die Gebote von Sinai gelten auch für uns. Sie sind (mit Ausnahme des dritten) Ausdruck des natürlichen Sittengesetzes. Christus hat sie bestätigt und vertieft. Sie sind die (äußere) Richtschnur für unser religiöses und sittliches Leben. An ihnen müssen wir unser Gewissen bilden.
  - c) Die grobe Übertretung der Gebote (Beispiel aus A. T. 38) ist die Todsünde (Fr. 184); sie ist schweres Unrecht gegen Gott (Fr. 185) und das größte Unglück für den Menschen (Fr. 186).
15. **Gottes Wohnstatt** (A. T. 39—41 i. A.).
- a) Im „Vorhof“ wird unter Mitwirkung der „Levitens“ das „Brandopfer“ dargebracht (Fleisch und Blut). Das „Sühnopfer“ und das „Friedopfer“.
  - b) Im „Heiligtum“ werden durch die „Priester“ „unblutige Opfer“ dargebracht (Rauch- und Brandopfer — Brot und Wein). Im Allerheiligsten, das nur „der Hohepriester“ betritt, steht die Bundeslade, Sinnbild der Nähe Gottes und Sinnbild (Gesetztafeln und Mannagefäß) des höchsten menschlichen „Opfers“ (Leib und Seele).
  - c) Vom Sinn des Opfers (Fr. 216). Das große Opfer des Neuen Bundes (Fr. 217) vollendet und beendet die Opfer des A. B.
16. **Gottes Großtaten** (A. T. 34, 37, 36, 42 i. A.).
- a) Gottes Großtaten zeigen sich in der Befreiung des Volkes (34), im Abschluß des Bundes (37) (kurze Wiederholung), in den Wüstenwundern (36).
  - b) Diese Großtaten werden in den Festen des A. B. geziemend gefeiert (Ostern, Pfingsten, Laubhütten).

- c) Die entsprechenden Feste des N. B. (Ostern, Pfingsten, Fronleichnam) vergegenwärtigen die eine große (neutestamentliche) Heilstat Gottes.

17. **Gottes erwähltes Volk.**

- a) Das Testament des Moses (A. T. 47). Wir halten mit Moses einen Rückblick über die Befreiung und Führung Israels.  
b) Der Einzug in das Gelobte Land (A. T. 48).  
c) Warum Gott ein Volk „auserwählt“ hat. „Erwählt sein“ bedeutet keineswegs besonders tüchtig (im Sinne natürlicher Begabung) oder besonders vollkommen (im Sinne sittlicher Leistung) sein. Die Auserwählung geschieht durch Gott, der will, wie Er will (Röm 9, 15 f.).

18. **Gottes versagendes Volk.** Die Heilige Schrift berichtet offen vom Versagen des auserwählten Volkes.

- a) Während des Wüstenzuges (Wiederholung von A. T. 38); dazu A. T. 43 und 44, 2.  
b) Im Lande Kanaan (51 und 55, 6). Unglaube, Götzendienst und Unzucht (Vielehe und Vermischung mit den Heiden 51, 1) waren die Hauptsünden.  
c) Endgültig versagt das Volk gegenüber dem Heiland der Welt (vgl. die Evangelien des 3. und 5. Fastensonntages; der Ruf: „Kreuzige ihn!“ am Karfreitag). An die Stelle des durch Gott verworfenen Volkes Israel tritt das neue Volk Gottes, das „obere Jerusalem“ (Gal 4, 26 in der Epistel des 4. Fastensonntags), die Kirche der Völker.

19. **Gottes Sänger** (A. T. 62 mit Kleindruck).

- a) Wie König David die Bundeslade übertrug und den Gottesdienst feiern ließ. — Warum wir singend beten. Die Orgel, das vorzüglichste und angemessenste kirchenmusikalische Instrument.  
b) David verfaßt den Psalter und weissagt (Priestertum, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt und ewige Herrschaft des Erlösers).  
c) Die Kirche betet noch heute die Psalmen (Stundengebet). Jesus hat sie in Seiner Predigt gebraucht und mit den Jüngern gesungen (Abendmahl). Jede heilige Messe hat im Eingangslied ein Stück aus den Psalmen. Die meisten und schönsten Kirchenlieder unseres Sursum Corda enthalten biblisches Gut (Psalmen und Prophezien), z. B. Nr. 14, 20, 43.

20. **Gottes reuiger Knecht.**

- a) David sündigt schwer und büßt (A. T. 63).

- b) Auch Salomon, der um Weisheit betet (A. T. 66, 1), den Tempel baut und weiht (Wiederholung), wegen seiner Weisheit bewundert wird (68, 2), fällt in schwere Sünden (68, 3).
- c) Der Unterschied zwischen den alttestamentlichen Großen und den neutestamentlichen Heiligen. Das A. T. entbehrt des Lichtes, des Vorbildes, der Sakramente Christi. — Warum die Quadragesima Bußcharakter trägt.

21. **Gottes übergroße Erbarmung.**

- a) Jeremias beweint den Untergang der heiligen Stadt (A. T. 85, 3); Ezechiel prophezeit die Heimkehr des auserwählten Volkes (86, 2).
- b) Wir besprechen alttestamentliche Weissagungen, die sich auf Leiden und Sterben des Messias beziehen.
- c) Die Lieder der ersten Fastenmesse (S. C. 98 ff.).

**Drittes Drittel — Ostern bis Herbst.**

22. **Gottes überschwängliche Gnade.**

- a) Wir besprechen messianische Weissagungen, die sich auf das österliche Geheimnis — Tod, Auferstehung, Himmelfahrt — beziehen.
- b) Die Lieder der ersten Ostermesse (S. C. 143 ff.).
- c) Das „Vidi aquam“ (S. C. 139), entnommen einer Schau des Ezechiel (Ez 47, 2 ff.), ist ein Bild der reinigenden, heiligenden Fluten des Taufwassers (Tauerlebnis); S. C. 140.

23. **Gottes große Propheten** (A. T. 71—75 i. A.).

- a) Überblick über Leben und Wirken des Elias.
- b) Amt und Aufgabe der Propheten, am Beispiel des Elias erklärt. Der Prophet wirkt im Wort und im Wunder, durch Predigt und Beispiel (vgl. Lk 1, 17).
- c) Die Schriftpropheten (kurzer Hinweis auf die vier großen) predigen Buße, verweisen auf Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und weissagen vom kommenden Erlöser. Der letzte (alttestamentliche) Prophet ist Johannes der Täufer.

24. **Gottes helfende Engel** (A. T. 79 z. T. u. 80).

- a) Der Werke der Barmherzigkeit ausübende Tobias erblindet (79, 2). Die Reise des jungen Tobias (80).
- b) Unter Wiederholung dessen, was wir über die Engel wissen, vertiefen wir aus dem Wirken und den Worten Raphaels das Amt der Engel; sie künden Gottes Botschaft, beten für uns, beschützen und ermahnen uns.

c) Engelfeste im Kirchenjahr. Gabriel (24. 3.); Raphael (24. 10.); vor allem Michael (29. 9.) und Schutzengel (2. 10.). Aus der Liturgie der drei Erzengel etwa die gemeinsamen Eingangs-, Opfergangs- und Kommunionganglieder.

25. **Gottes tapfere Diener.**

a) Gedeon (A. T. 52) und David (58), die Helden im Kampfe. Vertrauend auf Gott, setzen sie alle Kraft und Klugheit ein und geben Gott die Ehre.

b) Die drei Jünglinge im Feuerofen. Mitten im heidnischen Land als Hofbeamte des heidnischen Königs bleiben sie dem Gott ihrer Väter treu. „Mannesstolz vor Königsthronen.“ Vom Helferamt der Engel.

c) Daniel (92) offenbart die Ohnmacht der Götzen und die Allmacht Gottes. Eine ganze Familie stirbt für den Glauben der Väter (97).

26. **Gottes Geist im Alten Testament.**

a) Das Alte Testament ist die „Welt“ des Vaters. Die Schriften des A. B. beginnen mit der Erschaffung der Welt, deren Krone Gottes Ebenbilder — die Engel und Menschen — sind. Der Neue Bund ist die „Welt“ des Sohnes. Die Schrift des N. B. beginnt mit der Menschwerdung des Gottessohnes (N. T. 1). Das Evangelium handelt von Jesu Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen. Wir erleben es im Kirchenjahr von Weihnachten bis Himmelfahrt. Die Kirche, von Jesus gegründet, ist die „Welt“ des Heiligen Geistes. Ihre Geschichte beginnt mit der Ausgießung des Heiligen Geistes (N. T. 89). Wir feiern Sein Wirken im Kirchenjahr von Pfingsten bis zum Advent.

b) Der A. B. berichtet, wie die Menschen immer wieder die von Gott festgelegte Ordnung stören. Trotz auffallender Strafgerichte und gewaltiger Gotterscheinungen fallen die Menschen in die Sünde zurück. Gottvater bereitet auf das Kommen des Sohnes vor. (Beispiel A. T. 86, 3.) — Der Sohn erlöst die Welt durch den Gehorsam bis zum Tode und bereitet auf das Kommen des Heiligen Geistes vor (vgl. N. T. 78, 4). Der Heilige Geist bereitet uns vor auf die Wiederkunft des Herrn, der alle zum Vater führen wird (vgl. Christkönigsfest und letzten Sonntag im Kirchenjahr).

c) Das Geheimnis von dem einen Gott in drei Personen. — Verehrung der Heiligen Dreifaltigkeit, besonders häufig durch die Kreuzzeichen.

27. **Gottes allgemeiner Heilswille.**

- a) Gott will, daß alle Menschen selig werden. Er nennt den kommenden Erlöser „den Segen für alle Völker“. Er zeigt es in der Jonasgeschichte (A. T. 77 i. A.).
- b) Auch die Heiden erkennen, daß es einen Gott gibt, der Gutes und Böses vergilt. Beispiel: Auffallende Strafgerichte, wie Sündflut, Pharaos Untergang, Balthasars Strafe (A. T. 91).
- c) Auch die Heiden werden dem Heil entgegengeführt. Die Areopagrede des hl. Paulus (N. T. 102, 3). Durch die Israeliten in der Gefangenschaft und in der Zerstreung werden die Heiden mit dem Buch der Offenbarung bekannt (vgl. Weisen aus dem Morgenland).

28. **Gottes Sorge für unser Volk.**

- a) Wie unser Volk Gott ahnte (in Sagen und Mären) und Gott suchte (in Opfer und Gebet).
- b) Wie unser Volk den heiligen Christ fand und ihm diente (Christophorus).
- c) St. Michael, der Engel des deutschen Volkes (S. C. 285).

29. **Gottes Wort.**

- a) Gott spricht durch die schöne Welt. Erschlossen am Lied: „Mein Gott, wie schön ist Deine Welt!“
- b) Gott spricht durch die Stimme des Gewissens (Fr. 167). Das Gewissen kündigt den allgegenwärtigen und allwissenden, den heiligen und gerechten Gott.
- c) Gott spricht vor allem durch die heilige Offenbarung des Alten und des Neuen Bundes. (Im Bilde der Verklärung auf Tabor ist alles zum Verständnis Notwendige zusammen: Gott offenbart sich durch Patriarchen und Propheten, durch Seinen Sohn Jesus Christus und die Apostel.) (Fr. 7.) Was Gott geoffenbart hat, lehrt uns die katholische Kirche (Fr. 5).

30. **Gott alles in allem.** Zum Schluß wird das „Vaterunser“ dargeboten und erschlossen. Es ist Kern und Stern unseres Glaubens (K. S. 106) und unseres Lebens (K. S. 105). Wie ehrfürchtig und andächtig wir mit dem Vaterunser umgehen müssen, zeigt uns die Kirche in der heiligen Messe. Feierliche Einleitung („Vaterunser“ ein Wagnis) und feierliches Beten oder Singen. Wir üben ein freies Umschreiben der Vaterunserbitten (vgl. Kirchenlied Nr. 10).

## B. Plan für die Kinderseelsorgsstunde.

Wir lernen (zur Meßfeier) beten und singen.

### Erstes Drittel:

1. „Erde singe . . .“
2. Gesänge zum „Gloria“: S. C. 11; 17; 23; 29.
3. Lied S. C. 339, Str. 1—4; 7.
4. Gesänge zum Sanktus: S. C. 14; 20; 32; 245.
5. Ps. 102 nach S. C. Nr. 370.
6. Lied S. C. Nr. 343.
7. Ps. 144 nach S. C. Nr. 365.
8. „Mit meinem Gott geh ich zur Ruh“ (als Abendgebet).
9. Lied S. C. Nr. 349.
10. „O Jesu, all mein Leben bist du . . .“
11. Lied S. C. Nr. 51.
12. Lied S. C. Nr. 50.

### Zweites Drittel:

13. Das „Gloria“ der heiligen Messe.
14. Das „Credo“ der heiligen Messe.
15. Gebete der Opfervorbereitung.
16. Präfation und Sanktus.
17. Gebete des Kanon.
18. „Pater noster“, „Agnus Dei“ und Gebete vor der heiligen Kommunion.
19. Ps. 22 nach S. C. Nr. 371.
20. Das Staffelgebet der heiligen Messe.
21. Der Alte Bund in der Liturgie der Karwoche (Trauermetten, Improperien, Prophetien).

### Drittes Drittel:

22. Die Akklamationen in der heiligen Messe.
23. Patriarchen und Propheten in der Meßliturgie (Abel, Abraham, Moses; David, Isaias, Johannes).
24. Engel und Heilige in der Meßliturgie.
25. Der Lobgesang der drei Jünglinge.
26. Ps. 109 nach S. C. Nr. 359.
- 27.—28. Die Singmesse „Zu dir, o Gott, erheben wir . . .“
29. Lied zur Predigt: „Liebster Jesus, wir sind hier.“
30. Lied: „Himmelsau . . .“

## Sechstes Schuljahr.

Es bietet die christliche Sittenlehre im Anschluß an die biblische Geschichte des N. T., die im 6. und 7. Schuljahr methodisch die Führung hat. Der Katechet wird nicht versäumen, in jeder Stunde wenigstens eine der angegebenen Geschichten ausführlich zu bieten; die übrigen Geschichten, die den Kindern zum Teil aus Predigt und Christenlehre bekannt sind oder als Aufgaben des vorbereitenden Tuns gestellt werden, können leicht einbezogen werden. Der angegebene katechistische Extrakt ist im allgemeinen nicht schwer aus den Geschichten zu gewinnen.

Aus jugendpsychologischen wie unterrichtstechnischen Gründen wurde der Stoff in Gottesliebe, Selbstliebe und Nächstenliebe aufgeteilt (wobei auch die Ordnung des Kirchenjahres besser ausgenutzt werden konnte); dabei sind aber Reihenfolge und Ordnung des Dekalogs nicht willkürlich preisgegeben, sondern nur ein wenig umgestellt. Die Ableitung der Sittenlehre aus Lehreden und Gleichnissen des Herrn hat den Vorzug, daß das christliche Kind Wort und Beispiel Christi als letzte verpflichtende Norm immer vor Augen hat. Die an mehreren Stellen eingeschalteten Überlegungen über die Gnadenwirklichkeit wollen verhindern, daß das sittliche Tun losgelöst von seinem tragenden Grund, von Christus Jesus und Seinem heilenden und helfenden Leben, betrachtet und geübt wird. Mit den leisen Akzentverschiebungen, die dadurch zustande kommen, daß bestimmte Tugenden (etwa die Hoffnung oder die Barmherzigkeit) ganz neutestamentlich gesehen werden, wird jeder Katechet fertig werden. Gerade im 6. Schuljahr muß im übrigen alle Lehre immer wieder in lebendige Übung übersetzt werden. Nicht der von Sünde und Schranke ständig bedrängte und den feindlichen Gewalten mühsam widerstehende Mensch ist dabei das Ziel, sondern der aus der Fülle Christi lebende, seinen natürlichen Menschenadel durch Gnade und ernste Mitwirkung vollendende Jünger des Herrn. Das 6. Schuljahr bietet überall Gelegenheit, den Gewissenerforschungsunterricht (des 3. Schuljahres) zu ergänzen und zu vertiefen, sowie die Beichtpraxis der Kinder in altersentsprechender Weise zu vervollkommen.

Die Kinderseelsorgsstunde läßt in ausgewählten Helden- und Heiligengestalten die Kräfte und Wahrheiten aufstrahlen, aus denen der

Christ lebt. Im ersten Drittel akzentuieren Feuerseelen, die von Christus glühen, die Gottesliebe; im zweiten Drittel Büsser und Beter die christliche Selbstliebe; im dritten Drittel Jünger und Jüngerinnen der Caritas die Nächstenliebe. (Entsprechend den drei großen Themen des schulischen Religionsunterrichtes.)

## A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

### Erstes Drittel — Von Herbst bis Weihnachten.

Von der Gottesliebe.

#### 1. Das heilige Leben.

- a) Durch das Sakrament der Wiedergeburt bekommen wir ein neues Leben (N. T. 18) mit den Ansätzen der drei göttlichen Tugenden. Dieses heilige Leben ist die kostbare Perle (32, 4).
- b) Das Taufleben ist die Wurzel, aus der der gute Baum gute Frucht bringt (27, 7). (Saulus wird Paulus.)
- c) Jedes Sakrament, namentlich die Eucharistie, fördert und vertieft das neue Leben.

#### 2. Das Wachstum des Lebens.

- a) Dem Sauerteig gleich (32, 7) durchdringt das neue Leben unser Inneres; dem Senfkorn gleich wächst es empor (32, 6).
- b) Gottes Wort und Gottes helfende Gnade regen das heilige Leben in uns zur Wirksamkeit und zum Wachsen an.
- c) Wir müssen mittun durch Gebet und Hören des Gotteswortes (47); durch Teilnahme am Opfer und Opfermahl (39, 2); durch Selbstverleugnung (42, 4) und Liebestat (27, 7).

#### 3. Die Gefährdung des Lebens.

- a) Mit dem guten Samen wächst das Unkraut auf (32, 2). „Das hat der böse Feind getan.“ Wachsamkeit und Gebet.
- b) Der Mensch kann fallen wie Petrus (80, 5). Er muß sich erheben wie Petrus.
- c) Das Fischernetz fängt gute und schlechte Fische (32, 5). Der Mensch kann abfallen wie Judas. „Wir tragen unsern Schatz in zerbrechlichen Gefäßen.“

#### 4. Der Glaube.

- a) Der Glaube ist Wurzel und Fundament unseres religiösen und sittlichen Lebens. Wie Abraham glaubte (Wdhlg. A. T. 11, 1). Die Apostel glauben (N. T. 16, 2). Der Glaube gibt das ewige Leben (18, 2).
- b) Segen und Fluch. Wie ein heidnischer Offizier (28) und ein

- jüdischer Vorsteher (34) glaubten und belohnt wurden. Der Unglaube ist die große Sünde des erwählten Volkes (66, 2).
- c) Wie wir den Glauben erwecken und vermehren (Fr. 101—102).
5. **Der Glaube** (Fortsetzung).
- a) Im Gleichnis vom Sämann zeigt Jesus, wodurch das im Glauben aufgenommene Gotteswort gefährdet und vernichtet wird (32, 1).
- b) Wie wir den Glauben gegen innere und äußere Gefahren schützen (Fr. 104).
- c) Wie man gegen den Glauben sündigt (K. S. 37 f.).
6. **Die Hoffnung.**
- a) Die ängstliche Sorge und die rechte Hoffnung (27, 5). Wir dürfen von Gott alles erhoffen, was uns zum Heile ist (vgl. Fr. 105 f.).
- b) Jesus warnt vor falscher Bekümmernis (47). Martha sorgt nur für das Zeitliche, Maria auch für das Ewige. Die rechte Ordnung unserer Hoffnung zeigt uns das „Vaterunser“. Erweckung der Hoffnung.
- c) Wir erwarten vor allem den wiederkommenden Christus. (Gleichnis von den Jungfrauen [71].) Sünden gegen die Hoffnung.
7. **Die Gottesliebe.**
- a) Gott zu lieben aus ganzem Herzen, bezeichnet Jesus als das erste und größte Gebot (Fr. 109). Sinnbild und Ausdruck der Liebe Gottes zu uns ist das große Gastmahl (54, 3). Gottes Liebe zurückzuweisen, ist eine furchtbare Sünde (67, 1).
- b) Die Jesus salbende Sünderin (31) zeigt Wesen und Frucht der Gottesliebe „über alles“.
- c) Wie wir die Liebe zu Gott erwecken und mehren (Fr. 111).
8. **Die Anbetung Gottes.**
- a) Wie Jakob Gott anbetete und ein Gelübde machte (A. T. 18, 2 bis 3). Was anbeten und was ein Gelübde machen heißt (K. S. 39 u. 43).
- b) Anbetung Christi an Krippe (6, 3; 8, 2) und Kreuz (80, 21). Wie die Jünger den Auferstandenen anbeteten (84, 2; 86, 1).
- c) Anbetung Gottes und Verehrung der Heiligen (Fr. 112 u. 114).
9. **Die Heiligung (Ehrung) des Gottesnamens.**
- a) Der Name bedeutet das Wesen. Die wichtigsten Namen Gottes sind: Jahwe (A. T. 32, 2), Adonai (Herr, Kyrios N. T. 6, 2), Abba (Vater; so Christus immer; vgl. N. T. 51).

- b) Thronerhebung des Namens „Jesus“ (N. T. 4, 3) bei der Namensgebung (N. T. 6, 4), am Kreuze (80, 17), vor dem Hohen Räte (80, 3—4).
- c) Jesus schwört bei dem lebendigen Gott (80, 4). Was schwören heißt (K. S. 42). Zusammenfassung: Auf welche Weise wir den Namen Gottes ehren (Fr. 119).

#### 10. Der Tag des Herrn.

- a) Der Tag des Herrn im Alten Bunde, der Sabbat, ist Gedächtnis der Welterschaffung (A. T. 1, 3; 42). (Fr. 125.) Was Sonntagsruhe ist (Fr. 125).
- b) Der Tag des Herrn im Neuen Bunde, der Sonntag, ist Gedächtnis der Welterlösung (Auferstehungstag N. T. 81, 2; Geistsendungstag 89, 1). Wir geben uns der Freude hin, erlöst zu sein, und gedenken unserer Auserwählung und Berufung zum Himmel (Fr. 123).
- c) Vom Sinn des Ruhetages. Welche Arbeiten am Sonntag erlaubt sind (Fr. 125; vgl. N. T. 54, 1).

#### 11. Der Gottesdienst.

- a) Jesus geht an den hohen Festen in den Tempel (10, 1; 48, 1; 53, 1). Er reinigt den Tempel (66, 4). Er geht am Sabbat in die Synagoge (22, 1). Er spricht über den richtigen Gottesdienst (27, 4).
- b) Gott lädt den Menschen zum (liturgischen) Festmahl (54, 3). Wie die ersten Christen den Gottesdienst feierten (91, 1). Wie wir die Sonntagsmesse feiern (Fr. 126) und andere fromme Werke am Sonntag verrichten.
- c) Zusammenfassung des dritten Gebotes. Der Sonntag soll ein Tag der Familien-, der Kirchen-, der Gottesgemeinschaft sein und ein Abbild des ewigen Lebens.

#### 12. Das Gebet.

- a) Gebet ist Zwiesprache zwischen Gott und Mensch (Moses auf dem Berge: A. T. 37, 4; 38, 2—3). (Fr. 270.) Wir sollen Gottes Wort hören (N. T. 47) und es befolgen wie die Gottesmutter (52, 4).
- b) Wie wir beten sollen, lehrt Christus durch Beispiel und Wort: Beharrlich und vertrauensvoll (51, 2—3); allein (27, 4) und in Gemeinschaft (51, 4) vgl. Fr. 273 ff.
- c) Wie wir mit der Kirche im Advent beten.

## Zweites Drittel — Weihnachten bis Ostern.

Von der Selbstliebe.

13. **Der Weltheiland.** Paulus zeichnet (Phil 2, 5—7) Christus als Vorbild in Armut, Demut und Gehorsam. Jede Stunde gehe von der Krippe aus.
- a) Jesus, das Vorbild der Armut. „Er entäußerte sich“, indem er die Gottesgestalt mit der Knechtsgestalt vertauschte, so daß keiner in ihm ohne weiteres mehr vermutete als einen sterblichen Menschen. Dazu die Armut des Stalles, die Krippe, Seine Wiege, das Kreuz, Sein Sterbebett (vgl. 33, 1).
  - b) Jesus, das Vorbild der Demut. „Er erniedrigte sich.“ Trotz Engelbotschaft und Magierbesuch bleibt Er der Unbekannte. Er geht den Weg eines Menschen; in Nazareth den Eltern, in der Öffentlichkeit den Menschen dienend. Ergreifendes Vorbild der Demut in der Fußwaschung.
  - c) Jesus, das Vorbild des Gehorsams. „Hier bin ich, zu vollbringen deinen Willen“ (Hebr 10, 7). Sein Wort im Tempel (10, 2). Am Ölberg (80, 1) gibt Er den eigenen Willen völlig preis. „Christus ward gehorsam bis zum Tode am Kreuze.“ — Das ist der Weg unserer Erlösung.
14. **Die Nachfolge Christi.**
- a) In der Nachfolge des Heilandes muß unser Leben Gottesdienst werden. Wir haben es mit dem Vater zu tun, der ins Verborgene sieht (27, 4). Die rechte Haltung zeigt der Zöllner, die falsche der Pharisäer (61, 2).
  - b) Die Gleichnisse vom Salz und vom Licht (27, 2). Der Christ ist dienst-mutig.
  - c) Stephanus und Johannes sind Salz der Erde und Licht der Welt. Das Beispiel der Heiligen nachahmen ist die beste Art der Heiligenverehrung (vgl. Fr. 115, 3).
15. **Die neue Gerechtigkeit.**
- a) Jesus fordert Lauterkeit bis ins Innerste; die äußere Leistung und sichtbare Tat genügen nicht (N. T. 27, 3).
  - b) Die Leuchte des Gewissens (vgl. Lk 11, 33); der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit (4. Seligpreisung).
  - c) Die gottgefällige Selbstliebe (Fr. 138—139). Die Erweckung der guten Meinung (K. S. 63).
16. **Die Wahrhaftigkeit.**
- a) Die Lüge ist das Werk des Teufels. Die Lüge im Paradies.

Die Lüge, das Kampfmittel Satans gegen Jesus, namentlich vor dem Hohen Rat (80, 4) und vor Pilatus (80, 9). Jesus nennt den Satan den Lügenvater und die Lügner Teufelskinder (Jo 8, 44). Die Lüge ist ganz und gar widergöttlich.

b) Jesus lebt und stirbt für die Wahrheit. Sein Wort vor Kaiphas (80, 4) und vor Pilatus (80, 9). Sein Leben war der Verkündigung der Wahrheit geweiht. Er fordert von Seinen Jüngern die Wahrhaftigkeit des Wortes: „Eure Rede sei ja ja . . .“

c) Die junge Kirche bestraft Lügner und Heuchler (N. T. 91). Wie wir die Wahrhaftigkeit zu üben und welche Sünden gegen die Wahrhaftigkeit wir „gewissenhaft“ zu meiden haben.

#### 17. Die Selbstzucht.

a) Jesus preist den Täufer um seiner Zucht und Härte willen (30, 3). Er bezeichnet die Selbstverleugnung als Grundgesetz seiner Nachfolge (42, 4). Er verlangt Selbstüberwindung (44, 3).

b) Wie wir Selbstzucht üben (Gelegenheiten im Kinderleben). Wir sprechen von der Selbstüberwindung durch Fasten (Fr. 161) und durch Abstinenz (Fr. 164), sowie von der Quadagesima als „Fastenzeit“.

c) Warum und wie wir für das leibliche Leben sorgen müssen (Fr. 140ff.).

#### 18. Die Keuschheit. I. (Die Würde des menschlichen Leibes bilde den Ausgangspunkt für die Klärung von „Reinheit, Keuschheit, Schamhaftigkeit“.)

a) Unser Leib ist Gottes schönste Schöpfung in der sichtbaren Welt. Die von Gott erschaffene Seele baut den herrlichen Organismus des Leibes auf. Wir sehen das Werden des Lebens und den menschlichen Körper mit reinen, ehrfürchtigen Augen.

b) Unser Leib ist Gottes Werkstatt. Gott bereitet in der Reifung die Kräfte für neues Leben. Keusch ist, wer über die sinnliche Lust im Leibe herrscht. Sünden gegen die Keuschheit.

c) Unser Leib ist Gottes Tempel durch Taufe, Firmung und Eucharistie. Von der echten Schamhaftigkeit, welche Schutzmauer für die Keuschheit ist.

#### 19. Die Keuschheit. II.

a) Warum wir die Keuschheit eifrig behüten sollen (Fr. 149).

b) Was wir meiden müssen, um keusch zu bleiben (Fr. 151). Josef floh (A. T. 22); Susanna widerstand den schamlosen Ältesten.

c) Was wir tun müssen, um keusch zu bleiben (Fr. 150). Durch echte Gottesliebe bewahren wir die Keuschheit.

## 20. Die Tapferkeit.

- a) Johannes der Täufer tritt tapfer für Gottes Recht ein (N. T. 30, 1). Tapfer ist, wer das Gute tut, auch wenn es gefährlich ist. Jesus sendet Seine Jünger wie Schafe unter die Wölfe (N. T. 45, 1).
- b) Die Apostel haben mit großer Tapferkeit gepredigt (90, 2), dem Hohen Rat widerstanden (90, 2) und um des Namens Jesu willen gelitten (90, 5). Wir überlegen, wann und wo von uns Tapferkeit gefordert und erwartet wird.
- c) Wie tapfer junge römische Christinnen waren (Agatha, Cäcilia, Lucia).

## 21. Die Armut.

- a) Was Jesus vom reichen Jüngling fordert (63). Der Arme ist frei von der Welt und frei für Gott (vgl. 1. Seligpreisung).
- b) Jesus sendet Seine Jünger als Arme aus (35, 2). — Franziskus, der Jünger der Armut.
- c) Es gibt auch eine verkehrte Armut. Die salbende Maria tut Recht, der um die Armen besorgte Judas Unrecht (65, 4). Der nahe Tod Jesu rechtfertigt „die Verschwendung“. Gott kann man nie zuviel Ehre erweisen.

## 22. Die Gnade.

- a) Bei aller Bemühung um die rechte Haltung dürfen wir nicht vergessen, daß das Erste und Letzte die Gnade ist. So lehrt es Jesus im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge (64).
- b) Simeon, der zuerst widerwillig das Kreuz trägt, dann aber ein Jünger Jesu wird, möge zeigen, was helfende Gnade ist. „Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht“ (45, 2).
- c) Der unter dem Wirken der helfenden Gnade sich bekehrende Schwächer sage uns, was die heiligmachende Gnade ist (N. T. 80, 20).

## Drittes Drittel — Ostern bis Herbst.

### Von der Nächstenliebe.

23. **Der verherrlichte Heiland.** Der österlich verklärte Herr (vgl. Phil 2, 9 ff.) ist auch für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben (Jo 14, 6).
  - a) Jesus ist der Weg. Maßstab und Richtschnur für unser Wirken und Handeln. Er ist unser König und Herzog (N. T. 50). Wie

dem Moses die Feuersäule voranging, so uns das „Feuer Seiner Herrlichkeit“. (Oration aus der Feuerweihe am „Karsamstag“.)

- b) Jesus ist die Wahrheit. Er ist das Licht der Welt. Wer ihm nachfolgt wandelt nicht in der Finsternis (vgl. auch das „Exultet“ in der Weihe der Osterkerze).
- c) Jesus ist das Leben. Gleichnis vom Weinstock (78, 3) (vgl. auch das Gebet bei und nach dem Eintauchen der Osterkerze in das Taufwasser).

#### 24. Der Heiland im Nächsten.

- a) Jesus will, daß wir im Nächsten Ihn selber sehen und recht behandeln, danach wird Er uns richten (73, 2—3). Warum wir alle Menschen lieben müssen (Fr. 142).
- b) „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr so tut, wie Ich für euch getan habe.“ Aus dem Leben Jesu: Arbeit an den Kranken und Sündern, an Feinden und Freunden, insbesondere die Fußwaschung (75).
- c) Wie wir den Nächsten in der rechten Weise lieben (Fr. 141). Gebet in der Meßfeier für Lebende und Tote.

#### 25. Die Nächstenliebe als Gehorsam.

- a) Biblische Beispiele (der ägyptische Josef, der junge Tobias). Vorbild ist auch hier Jesus (in Nazareth untertan, in Kana die Bitte der Mutter erfüllend, am Kreuz für die Mutter sorgend).
- b) Was Gott im vierten Gebot befiehlt (Fr. 128). Die Stellung der Eltern (Fr. 129).
- c) Auch den Eltern hat Gott Pflichten auferlegt (K. S. 47). Wie der alte Tobias seine Vaterpflicht erfüllte (A. T. 79, 3). Wie die Mutter Lydia ihr ganzes Haus zum Glauben und zur Taufe führte (N. T. 102, 2).

#### 26. Die Nächstenliebe als Ehrfurcht.

- a) Christus und die Obrigkeit. Er zahlt willig die Tempelsteuer (44, 1); befiehlt, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist (68, 1). Dem guten Regenten begegnet Er mit Respekt (80, 9), dem schlechten mit Schweigen (80, 10).
- b) Die Apostel unterwerfen sich willig der obrigkeitlichen Gewalt, gehorchen aber Gott mehr als den Menschen (92, 2). Wie Petrus (B. G. S. 318) und Paulus (B. G. S. 312) Unterwerfung fordern und begründen (Fr. 135).
- c) Nach dem Vorbild Jesu lieben wir Heimat, Volk und Vaterland und dienen mit froher Hingabe. Gegen alte Leute und Kriegsverletzte zeigen wir besondere Ehrfurcht (Fr. 137).

**27. Die Nächstenliebe als Dienst und Tat.**

- a) Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (46) zeigt Jesus, wie jeder Mensch unser Nächster werden kann und wie wir helfen sollen.
- b) Wie sträflich man sich gegen den Nächsten verfehlen kann, zeigt Jesus am Gleichnis vom Prasser und Bettler (58).
- c) Tätige Nächstenliebe und dienende Caritas in der Urkirche. Die Urgemeinde (91, 1), die Jüngerin Tabitha (97, 2). Die ersten Christen bringen mit den Opfern (Brot und Wein) Spenden für Bedürftige zum Altare.

**28. Die Nächstenliebe als Barmherzigkeit.**

- a) Jesus fordert die bis ins Innerste gehende Haltung der Barmherzigkeit (27, 6). Die Bosheit und Torheit der Unbarmherzigkeit zeigt Er am unbarmherzigen Knecht (59, 2).
- b) Die Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit. (Die wichtigsten am Beispiel des Tobias.) Karitative Vereinigungen.
- c) Welche Sünden gegen das leibliche Leben des Nächsten wir meiden (Fr. 144).

**29. Die Nächstenliebe als Ehrlichkeit.**

- a) Gott weist jedem Menschen Eigentum zu (K. S. 53 f.). Mit diesem richtig zu wirtschaften, ist Gottes Gebot (N. T. 72. Fr. 153).
- b) Wir müssen fremdes Eigentum heilig halten (A. T. 74, 1. Fr. 154). Wie Gott Diebstahl schwer bestraft (A. T. 49, 2).
- c) Sünden gegen das Eigentum des Nächsten (Fr. 155). Von der Pflicht der Wiedergutmachung.

**30. Die Nächstenliebe als Redlichkeit.**

- a) Alle Heuchelei und Verstellung ist Jesus besonders zuwider (27, 4 u. 68, 4).
- b) Jesus verwahrt sich gegen Beleidigung (52, 2 u. 80, 3). Paulus läßt die Stadtobern von Philippi Abbitte leisten (102, 2). So hält auch der Christ auf Ehre und guten Namen.
- c) Wir halten die Ehre des Nächsten heilig (Fr. 158). Wie Jesus die Ehre der Sünderin verteidigte (31, 2). Die Pflicht der Wiedergutmachung.

**31. Die Nächstenliebe als geistliche Hilfe.**

- a) Scharf tadelt Jesus das Ärgernisgeben (44). Eleazar wollte lieber sterben, als der Jugend Ärgernis geben (A. T. 96. Fr. 143).
- b) Von der Pflicht und Art der brüderlichen Zurechtweisung (N. T. 59, 1). In der geistlichen Hilfe ist der „Schutzengel“ Vorbild.

- c) Alle Nächstenliebe will den Mitmenschen zeitlich und ewig glücklich machen. Warum die echte Nächstenliebe auch Gottes- und Selbstliebe ist.

## B. Plan für die Kinderseelsorgsstunde.

1. Drittel: Feuersee'en, die von Christus glühen.  
Paulus, Eustachius, Polykarp, Perpetua, Sebastian, Liborius, Meinolf, Paschalis, Margareta Alacoque, Pius X.
2. Drittel: Büsser und Beter.  
Antonius Einsiedler, Monika, Norbert, Franziskus, Thomas Morus, Ignatius v. Loyola, Aloysius, Theresia von Lisieux, Bruder Jordan.
3. Drittel: Jünger und Jüngerinnen der Caritas.  
Laurentius, Martinus, Severin, Elisabeth, Notburg, Vincenz, Kolping, Damian Deveuster, Don Bosco, Bruder Konrad.

## Siebentes Schuljahr.

Es will vor allem die erhabene Gestalt des Meisters lebendig vor die geistigen Augen der Kinder stellen und damit die bedingungslose Nachfolge, die das 6. Schuljahr begründete, sichern und fördern. Mit Rücksicht auf die helfende Welt des Heilsjahres wurde der Stoff so aufgeteilt, daß im ersten Drittel Jesus, der Christus, im zweiten der Menschensohn Jesus und im dritten Christus, der Herr (und Sein Reich) im Blickfeld stehen. Es muß ein plastisches Bild von der hinreißenden Gestalt und dem geheimnisvollen Leben unseres Herrn erstehen. Dieses Bild darf auch nicht getrübt werden durch Einbeziehung jener Fragen aus der Lehre von Christus, der Erlösung und der Kirche, die unser Plan vorsieht. Daß Jungen und Mädchen mit Christus ins Gespräch kommen, ist wichtiger als alles andere. Alles im Unterricht Gehörte muß seine Bestätigung und Auswirkung erfahren im lebendigen Umgang mit der heiligen Eucharistie und dem sakramentalen Leben.

Die Kinderseelsorgsstunde führt die Kinder in den Gebrauch des N. T. ein, indem sie das Markusevangelium und die Apostelgeschichte (in Auswahl) liest unter dem Gesamthema: Der Christuskönig.

### A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

#### Erstes Drittel — Herbst bis Weihnachten.

##### Jesus der Christus.

##### I. Der mit Vollmacht lehrende Christus.

- a) Rückschau auf das letzte Schuljahr. Eine Übersicht über die Bergpredigt zeigt: Jesus fordert Bruderliebe und Wahrhaftigkeit (Nächstenliebe) (27, 3), echte Frömmigkeit, ungeteilte und vertrauende Hingabe an Gott (Gottesliebe) (27,4—5), Selbstkenntnis und Umsicht (Selbstliebe) (27, 6—7).
- b) Christus tritt mit der ganzen Autorität des göttlichen Lehrers auf: „Ich aber sage euch“. Er reißt das Alte nicht nieder, sondern baut auf ihm auf (27, 3). Auf den Sinn der Gebote und auf die Gesinnung der Menschen kommt es an. Er ruft auf zur

Nachfolge (45, 2; 48, 1). Sein Wort überdauert Himmel und Erde (70, 3).

c) Christus ist der Prophet. Seine Voraussage bezieht sich auf das Geheimnis der Erlösung; Sein Leiden (42, 3 u. 65, 1); Seine Auferstehung (17, 2 u. 43, 2); Seine Wiederkunft (70, 3); Judas' Ver-  
rat und Petri Verleugnung (77).

2. **Der die Kranken heilende Christus.**

a) Krankenheilungen in Galiläa. Mittelpunkt der Stunde sind die Heilungen von Besessenen und Kranken in Kapharnaum (22). Einbezogen können werden N. T. 20 u. 40 (Heilung an Heiden; Wiederholung von 28).

b) Krankenheilungen in Judäa. Auf dem Wege nach Jerusalem (49, 1).

c) Sinn der Krankenheilungen: Erweis der göttlichen Macht und Liebe; Weckung des Glaubens; „Erlösung von dem Übel“ (die Krankheit ist durch die Sünde in die Welt gekommen).

3. **Der die Sünden vergebende Christus.** Das Übel schlechthin ist die Sünde, die Wurzel aller anderen Übel. Die Sünde zu vernichten, ist Jesus gekommen.

a) Christus vergibt dem Gelähmten (Wdhlg. v. 24, 2) und der salbenden Sünderin (31, 2). Gott allein kann Sünden vergeben.

b) Jesus kehrt bei Zachaeus ein (65, 3). „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war.“ Er vergibt selbst dem Schächer (80, 20).

c) Er sammelt Sünder und Zöllner um sich und spricht von sich als dem Erlöser der Sünder in den Gleichnissen vom verlorenen Schaf und von der verlorenen Drachme (55).

4. **Der die Toten auferweckende Christus.** Der Tod ist „der Sold der Sünde“. Christus überwindet ihn.

a) Jesus erweckt den Lazarus (eingehende Besprechung von N. T. 60).

b) Jesus ersteht glorreich von den Toten. (Unterschied zwischen den Erweckungen des Jünglings [29] und der Tochter des Jairus [34] und der eigenen, glorreichen Auferstehung.)

c) Wie der Christ den Tod wertet (nach der Totenpräfation) (Fr. 87 u. 88).

5. **Der König Christus.** Der König hat das Amt, zu herrschen und Macht auszuüben für den Aufbau der menschlichen Gesellschaft.

a) Christus zeigte Seine Königsherrschaft auf Erden. Über die Elemente (Wasser und Wind und Brot); über die niedere Krea-

tur (Fische); die Menschen, die Dämonen, die Engel (die Ihm dienen).

- b) Jesus proklamiert Sein Königtum vor Pilatus (80, 9) und am Berge der Sendung (86). Er läßt sich als König huldigen durch die Weisen und am Palmsonntag. Doch ist Sein Reich nicht von dieser Welt und Seine Herrschaft eine verborgene.
  - c) Erst das Endgericht wird sichtbar machen, was Christus ist: der König des Alls (Christkönigsfest). Was es für uns heißt, Christus als dem Könige huldigen.
- 6. Der Messias Christus.**
- a) In Christus allein erfüllen sich die Weissagungen der Propheten (K. S. 16f. Wiederholung).
  - b) Engel verkünden Seine Empfängnis (3, 1) und Geburt (6, 2). Es huldigen Ihm als dem Heiland der Welt Juden (7, 2) und Heiden (8) und Samariter (19, 4). Das Zeugnis des Johannes über Jesus (14, 2) und das Bekenntnis des Nathanael (15, 2).
  - c) Christus selber bezieht alttestamentliche Prophetien auf sich in der Synagoge von Nazareth (21, 1) und vor den Johannesjüngern (30, 2). Im Sinne von Daniel (Dn 7, 13) nennt Er sich am häufigsten „Menschensohn“. Sein messianisches Wissen und Seine messianische Macht (Wiederholung).
- 7. Christus, der Sohn Gottes.** Christus ist nicht bloß Sohn Gottes im Sinne „der Gerechte“ oder „der Gesandte“, sondern im Sinne: Eingeborener, wesensgleicher Sohn.
- a) Das Zeugnis des Vaters am Jordan (12, 2) und auf dem Tabor (43, 2). Zeuge ist dort der Täufer (14, 2) und hier Petrus (2 Petr 1, 16—19). Hinzugefügt werden können noch das dritte Vaterzeugnis (Jo 12, 28—32) und die Wunder beim Tode Jesu (80, 21).
  - b) Christus bezeichnet sich selber als den Sohn Gottes: „Was der Vater tut, das tut auf gleiche Weise der Sohn“ (25, 3). „Ehe Abraham ward, bin ich“ (48, 2). „Ich und der Vater sind eins“ (53). Zweimal bestätigt Er Seine Gottessohnschaft vor dem Hohen Rat (80, 4—7).
  - c) Das Zeugnis der Getreuen. Die Apostel durch Petrus (39, 4 u. 42, 1), Martha (60, 2), der Hauptmann (80, 21), Thomas (84, 2). Johannes schreibt sein Evangelium als Zeugnis. Wir lesen und besprechen die Einleitung (Jo 1, 1—2). Unser Bekenntnis im „Credo“ der heiligen Messe (Fr. 40—41).
- 8. Der wiederkehrende Christus.**
- a) Christus sagt Seine Wiederkunft feierlich voraus. In Jerusalem

b) Die Wiederkunft Christi bewirkt die Auferstehung der Toten (69, 1) und vor dem Hohen Rat (80, 4). Er beschreibt sie ausführlich in der Ölbergpredigt (70 i. A.) und mahnt zur Wachsamkeit (71).

(25, 3) Fr. 89. Paulus beschreibt den Leib der Auferstehung (B. G. S. 313).

c) Die Wiederkunft Christi war die große Erwartung der Urkirche (Tit 2, 11—14 als Weihnachtsepistel! vgl. B. G. S. 316). Die Sonntage nach Pfingsten sind auf Christi Wiederkehr (Fr. 57) ausgerichtet, besonders die Sonntage 18—24 (z. B. die Evangelien vom 19., 21. und 24. Sonntag). Das Kirchenjahr beginnt und schließt mit der Botschaft vom wiederkommenden Christus.

#### 9. **Christus, der gütige Vergelter.**

a) Wie Christus die Guten beim Gericht auszeichnet und belohnt (73, 1 u. 2). Der Himmel wird ihnen zuteil (Fr. 95).

b) Wie Christus über den Himmel spricht. Am liebsten unter dem Bilde des Mahles (28, 2; 54, 3); insbesondere unter dem Bilde des Hochzeitsmahles (67). Der Himmel ist das ewige Leben, die Anschauung Gottes und Christi (79, 1).

c) Die Freuden des Himmels sind unaussprechlich groß. Der Seher von Patmos versucht sie zu beschreiben (B. G. S. 322/23).

#### 10. **Christus, der gewaltige Richter.**

a) Christus spricht über die Hölle (25, 3; 27, 7; 32, 2). Er warnt vor ihr (44, 3). Er beschreibt die Hölle im Gleichnis vom reichen Prasser (58).

b) Christus vollzieht das Gericht über die Bösen (73, 3). Die Hölle ist ein furchtbares Geheimnis.

c) Wozu das Weltgericht abgehalten wird (Fr. 94).

#### 11. **Der Vorläufer Christi.** Johannes der Täufer ist Abschluß und Gipfel des Alten, Beginn und Einleitung des Neuen Testaments. Wie durch ein Transparent schauen wir durch seine Gestalt auf das Geheimnis des Christus.

a) Aus seiner Kindheit: Verkündigung (2) und Geburt (5).

b) Aus seinem Wirken: Verkündigung am Jordan (11); sein Christuszeugnis (14).

c) Aus seinem Ende: Seine Gefangenschaft (30) und sein Tod (36). Johannes steht ganz im Advent.

#### 12. **Die Mutter Christi.** Mehr noch und einzigartiger als Johannes gehört Maria zum Geheimnis des Christus. Wir überblicken ihr

Leben und vergegenwärtigen uns ihre Gestalt im Hinblick auf Christus.

- a) Maria und das Kind. Verkündigung (3) und Heimsuchung (4). Die Darstellung im Tempel (7) und die Flucht nach Ägypten (9). Die Jungfrau Maria ist die Mutter Jesu (Fr. 43); Josef ist der Pflegevater (Fr. 46).
- b) Maria auf dem Osterfest (10), auf der Hochzeit zu Kana (16), auf Golgotha (80, 20). Maria in der Urkirche (88, 1).
- c) Die besonderen Vorzüge und die besondere Verehrung Mariens (Fr. 45 u. 44). Was Maria im Advent bedeutet!

### **Zweites Drittel — Weihnachten bis Ostern.**

#### **Jesus der Menschensohn.**

- 13. **Jesus, der wirkliche Mensch.** Um Seine Erlöseraufgabe erfüllen zu können, bedurfte der Sohn Gottes einer wahren Menschennatur.
  - a) Er ist den Weg eines Menschen gegangen über Empfängnis (3), Geburt (6), Kindheit (10), Mannesalter (12) zum Tode (80, 20). Er teilt Menschenschicksal und Menschenmühsal (Arbeit, Hunger, Durst, Ermüdung). Sein Körper war gesund und widerstandsfähig. Wie Johannes so stark betont, daß Jesus ein wirklicher Mensch gewesen ist (1, 3; 19, 2; 80, 22). S. C. 219b zeige, wie die Kirche den Leib Christi ehrt.
  - b) Jesu Seele zeigt die menschlichen Leidenschaften in tiefster Läuterung und höchster Ordnung: Zorn (17, 1); Trauer (80, 1); Freude (45, 2); Mitleid (60, 3); Standhaftigkeit in der Versuchung, Freundes- und Feindesliebe. Vor allem zeigt die Passion tief menschliche Züge.
  - c) Jesus liebt die Schöpfung und holt sie hinein in Wunder und Predigt (Gleichnisse). Er liebt die Heimat und Sein Volk (z. B. 66, 2). Er weilt gern auf den Bergen und am See und fühlt sich tief verbunden mit Seinem Volke.
- 14. **Jesus, die Offenbarung (Epiphanie) Gottes.**
  - a) Jesus ist der Gottmensch. „Das Wort“ (Erklärung) ist „Fleisch“ (Erklärung) geworden und hat unter uns gezeltet. In Jesus verbindet sich Gott mit der Schöpfung. Jesus ist das Haupt des Alls, der Mittelpunkt der Geschichte. So zeigt Ihn die Verklärung auf Tabor (schwebend zwischen Himmel und Erde, über Ihm die Wolke, neben Ihm die alte Zeit, unter Ihm die neue Zeit).

- b) In Jesus „erscheint“ Gottes Menschenfreundlichkeit (Magiergeschichte), Gottes Erlöserwille (Taufszene am Jordan), Gottes Herrlichkeit (Kana).
- c) In Jesus erscheint vor allem Gottes unermeßliche Erbarmung und überschwängliche Gnade (75, 2; 76; 80). Das Christusgeheimnis im Kirchenjahr.
15. **Jesus, der dem Vaterwillen gehorsame Menschensohn.** Für Jesus ist der Vaterwille Richtschnur und Kompaß.
- a) Jesus überwindet den großen Versucher (ausführliche Behandlung von N. T. 13).
- b) Jesus lebt in innigster Gemeinschaft (Gesinnung und Tat) mit dem Vater (25, 3 u. 53, 1). Er lebt im vertrautesten Gebetsverkehr mit dem Vater (26; 43, 1; 60, 4; 79).
- c) Vor allem ist Jesus gehorsam bis in den Tod. Er wartet auf „Seine Stunde“ (16); Er frohlockt, daß „die Stunde gekommen ist“ (79, 1). Er tritt starken Mutes in sie ein (80, 1—2). Daß Er sich dem Leiden ausliefert, ist das Ärgernis für die Jünger.
16. **Jesus in der Mitte Seiner Jünger.**
- a) Jesus sammelt einen Kreis vertrauter Jünger um sich (15). Sie verlassen alles und folgen Ihm nach (23, 3); sie begleiten Ihn beständig (29, 1). Aus ihnen, die Er gelegentlich entsendet (45), wählt Er zwölf Apostel aus (26).
- b) Jesus erschließt ihnen das Geheimnis Seiner Lehre und Seines Lebens (30, 1; 42, 3; 46, 1; 51, 1; 63, 2). Die Apostel antworten durch Glauben und Gehorsam, durch Ehrfurcht und Liebe (39, 4; 42, 1).
- c) Trotz schwerer Enttäuschungen mit Seinen Jüngern bleibt Jesu Liebe unerschütterlich. Die Jünger verstehen Ihn nicht (65, 1), manche fallen ab (39, 3). Judas, weltlich gesinnt und geizig (65, 4), verrät seinen Meister. Jesus müht sich um ihn mit göttlicher Geduld (77, 1) und Güte (80, 2). Auch mit Seinen besten Jüngern erlebt Jesus Enttäuschungen (77, 2 u. 80, 5). Seine Liebe aber ist unerschütterlich (85, 2).
17. **Jesus im Kreise Seiner Freunde.**
- a) Petrus, Jakobus und Johannes sind des Herrn bevorzugte Freunde (im Hause des Jairus 34, 3; auf Tabor 43; am Ölberg 80, 1). Jakobus ist der erste Blutzuge (99); Johannes der Betreuer der Gottesmutter (80, 20); Petrus Sein Stellvertreter. Wie Jesus den Simon besonders auszeichnet (15, 1; 23, 2; 23).
- b) Im Hause Bethanien (47; 60). Die Frauen unter dem Kreuze

(ernste und treue Nachfolge) und am Ostertag (Glaube und Liebe). (Vgl. etwa 80, 20 und 82, 2.)

c) Jesus blickt tief in das Innere der Menschen (Simon, Nathanael 15; Nikodemus 18; die Frau am Jakobsbrunnen 19). Er begegnet jedem Menschen auf ganz persönliche Art.

18. **Jesus im Kampf mit Seinen Feinden.** Die Feindschaft, die Jesus erfährt, richtet sich gegen Seine Sendung.

a) Wir sprechen über die religiösen Zustände und die messianischen Erwartungen im jüdischen Volk (A. T. 101, 1). Jesus will religiöse und sittliche Erneuerung (N. T. 27); nennt sich den wesensgleichen Gottessohn (25) und fordert auf zur Kreuzesnachfolge (42, 4). So wird Er zum „Zeichen des Widerspruches“.

b) Gegen diese Feinde muß Jesus sich behaupten und kämpfen. In Nazareth will man Ihn töten (21, 2); Mißtrauen verfolgt Ihn (24, 2), beschimpft Ihn (48, 2 u. 52, 1). Endlich beschließt man, Ihn zu töten (60, 5); bemächtigt sich des Judas (74); macht Ihm den Prozeß (80, 4) und liefert Ihn den Heiden aus (80, 9).

c) Jesus kämpft mit klarer Entschiedenheit, göttlicher Ruhe und Überlegenheit, untadelhafter Ritterlichkeit und unerschütterlicher Güte.

19. **Jesus, der heldenhaft Leidende.**

a) Am Ölberg (80, 1 u. 2). Leidensnot und Sündenschuld beschwören den furchtbaren Seelenkampf herauf. Todesnot preßt Ihm blutigen Schweiß aus. Und doch geht Er wie ein Sieger dem Leiden und dem Tod entgegen. Der Bosheit der Feinde setzt Er die Güte entgegen, der Gewalt die Wahrheit. Ungebrochen an Kraft, steht Er den Feinden gegenüber.

b) Vor dem Hohen Rate (80, 3—8). Ernst und würdig — trotz Stricken und Handfesseln — der Heiland, haßerfüllt und hinterlistig Kaiphas. Diener und Hoher Rat fühlen ihre Niederlage. Jesu eidliches Zeugnis entfesselt die ganze Hölle. Petrus verleugnet Ihn; die Rotte verhöhnt Ihn. Jesus leidet und schweigt, wacht und betet dem Morgen entgegen. Seine Seele sieht die zersprengten Jünger. Judas erhängt sich.

c) Vor Pontius Pilatus (80, 9—14). Jesus auch im Schweigen der Überlegene. „Welch ein Mensch!“ Das Heldentum der Sanftmut und Geduld! Und wozu diese Leiden, diese Geduld? (Vgl. Weissagung B. G. S. 116: „Er wird verachtet . . .“) Die Menschheit ist mit ihren furchtbaren Sünden gegen das göttliche Ge-

setz in eine Todesschuld verstrickt. Jesus löst diese Schuld ein (Mk 10, 45) und krönt mit der Hingabe Seines Lebens Seinen von höchstem Dienstmüt erfüllten Erdenwandel (Fr. 48).

#### 20. **Jesus, der priesterlich Opfernde.**

- a) Jesu Kreuztragung und Kreuzigung (80, 15—20). Sein Denken und Empfinden künden die Worte an die klagenden Frauen, insbesondere aber die Worte am Kreuze.
- b) Jesu Tod ist Heilstod. Hölle und Welt haben alle Macht aufgegeben, aber Jesus ließ nicht ab von Seinem Liebesgehorsam. So blieb Er der Sieger — auch im Sterben. Das Kreuz ist seitdem die Kanzel und der Altar der Liebe (Fr. 49—50).
- c) Das Kreuzopfer ist das Opfer des Neuen Bundes (vgl. die Wunder beim Tode Jesu 80, 21). Sein Hohepriestertum ist ein ewiges (vgl. Hebr 9, 24). Auf Erden wird das Kreuzopfer gegenwärtig gesetzt im Meßopfer, damit der Ewige Hohepriester uns, Seine Glieder, hineinnehme in Seine Hingabe an den Vater (Fr. 217). Wir feiern den Heilstod mit der Andacht einer Magdalena, eines Johannes, der Gottesmutter (S. C. 22, 1—2).

#### 21. **Jesus, der die Welt Befreiende.**

- a) Wir zeichnen den Kreuzweg und lernen den Kreuzweg besinnlich gehen.
- b) Jesu Tod (und Auferstehung) ist das wichtigste Ereignis der Geschichte. Alle Gnade quillt aus dem Geheimnis des Kreuzes. Jesu Grab ist glorreich (80, 21—25).
- c) Jesus holt die Seelen der verstorbenen Gerechten heim (Fr. 51). Seine Verherrlichung im Angesichte der Vorhölle (vgl. 1 Petr 3, 18—20).

### **Drittes Drittel — Ostern bis Herbst.**

#### **Christus der Herr (Kyrios).**

#### 22. **Die Auferstehung des Herrn.**

- a) Die Auferstehung Jesu: Voraussage (17, 2; 43, 2; 52, 5; 65, 1) und Erfüllung (81). Die Auferstehung als tiefster Erweis der Gottheit Jesu.
- b) Jesus erscheint den frommen Frauen (82); Jesus nennt Seine Jünger nunmehr „Brüder“. Osterpräfatation. Zusammenfassung der Fr. 53.
- c) Das österliche Geheimnis umfaßt Tod und Auferstehung des Herrn. Wir betrachten Christus als Gotteslamm: Voraussage

des Täufers (14, 2); Erfüllung (75, 2; 80, 22); der Sieg des Lammes und die Schar der Erlösten (B. G. S. 322).

23. **Die Apostel des Herrn.**

- a) Der Auferstandene erscheint den Jüngern (83). Er nimmt ihnen „das Ärgernis des Kreuzes“ und erschließt das Heilsgeheimnis („Mußte nicht Christus alles dieses leiden...“). Auf welche Weissagungen Jesus hier hinweisen konnte. Jesus ist den Jüngern Glaubenshalt und Herzenstrost.
- b) Jesus erscheint den Aposteln (84) und gibt ihnen die Gewalt, zu predigen und Sakramente zu spenden (86; Fr. 63).
- c) Wie für Judas ein neuer Apostel bestellt wird (88). Petrus verlangt Vorschläge; die Gemeinde betet; der Herr selber entscheidet. — Paulus und Barnabas empfangen Weihe und Sendung von den Vorstehern Antiochiens (100, 1); sie setzen unter Gebet und Fasten in jeder Gemeinde Älteste ein (100, 5). Wie heute Bischöfe bestellt werden. — Die Bischöfe sind Nachfolger der Apostel (Fr. 68).

24. **Der Stellvertreter des Herrn.**

- a) Jesus verheißt dem Petrus das Oberhirtenamt (42; gründliche Besprechung). Im Lande der Heiden; in der weiten Ebene, die Zeuge irdischer Machtentfaltung war (assyrisches, babylonisches, römisches Heer); tragender Grund, Hausvater und Schlüsselwart, Gesetzgeber im neuen Gottesvolk soll Petrus werden. Vorauf geht das Glaubensbekenntnis des Petrus.
- b) Jesus überträgt als Auferstandener dem Petrus feierlich das Oberhirtenamt (85). Vorauf geht das Wunder des Fischfangs (vgl. 23) und der Liebesschwur des Petrus. Zwei Zeugen und Mitapostel berichten vom Vorrang des Petrus: Matthäus die Verheißung; Johannes die Verleihung. Wie Petrus sein Amt ausübt (88, 1; 89, 2—3).
- c) Der Papst ist Petri Nachfolger als Stellvertreter Christi. Seine Gewalt erstreckt sich auf Hirten und Herde, auf Ordnung und Leitung, auf Glaube und Sitten, er ist kraft seines Amtes unfehlbar (Fr. 72).

25. **Die Himmelfahrt des Herrn.**

- a) Christus fährt in den Himmel auf (87). Rückblick auf die Erscheinungen des Auferstandenen und Seine Vollmachten. Jesus empfängt die endgültige Verherrlichung. Wie sie David voraus sagte (B. G. S. 159) und der Herr selber (39, 3).
- b) Jesus nimmt auch als Mensch teil an der Macht und Herrlich-

keit des Vaters (vgl. Ps. 109, 1 und das Herrenwort vor Kai-phas 80, 4). Fr. 55. Der Kyrios und König ist zugleich unser Fürsprecher beim Vater (Fr. 56). Alle Gebete richtet die Kirche „durch unsern Herrn Jesus Christus“ an den Vatergott.

c) Vom Sinn der Bittage.

## 26. Der Geist des Herrn.

a) Der Heilige Geist und der Erlöser. Der Heilige Geist bewirkt die Menschwerdung (3, 2) und treibt alttestamentliche Gerechte zu prophetischer Erkenntnis und Lobrede auf den Erlöser (Elisabeth 4, 1; Zacharias 5, 1; Simeon 7, 2; Johannes 14, 2). Er führt Jesus im messianischen Amte (12, 2; 13, 1; 45, 2). Nach Hebr 9, 14 bringt Jesus sich im Heiligen Geiste dem Vater zum Opfer dar.

b) Der Heilige Geist und die Apostel. Jesus verheißt ihnen den Heiligen Geist (78, 2 u. 4) und sendet ihn in Fülle (89). Fr. 59. Die Apostel predigen und taufen, beten und heilen im Heiligen Geiste.

c) Der Heilige Geist wird auch den Gläubigen zuteil (89, 3; 94, 2). Das Leben der Urgemeinde im Heiligen Geiste (91, 1). Der Heilige Geist wirkt in der Kirche Christi (Fr. 60) und im einzelnen Christen (Fr. 61).

## 27. Die Kirche des Herrn: Ihre Sendung.

a) Kirche heißt: die dem Herrn (Kyrios) Gehörige. Die Kirche ist der Bau Gottes (42, 1); ist Christi „geheimnisvoller“ Leib. Christus und die Kirche gehören zusammen wie Weinstock und Rebzweige (78, 3). Christus setzt sich mit Seiner Kirche gleich (45, 1; 96, 2). Christus hat sich die Kirche mit Seinem Blute erworben; der Heilige Geist hat die Vorsteher der Kirche bestellt (Apg 20, 28).

b) Die Kirche vermittelt das Christusleben (Fr. 65); die Urkirche und die Taufe (89, 3; 94, 2; 95; 96, 3; 98, 3; 102, 2). Die Taufe gliedert Christus ein und damit der Kirche.

c) Von der Aufgabe der Kirche. Das Gottesreich in uns (Taufleben) soll wachsen bis zur Vollreife, die offenbar wird im jenseitigen Leben. Die Kirche hat die Aufgabe, das Taufleben zu vermitteln und die Menschen so zu führen, daß sie „das Leben in Fülle haben“ (Fr. 69). Die katholische Kirche allein ist beauftragt und befähigt, die Menschen zur ewigen Seligkeit zu führen. Darum heißt sie die „Alleinseligmachende“ (Fr. 78).

28. **Die Kirche des Herrn: Ihr Amt.** Das Amt der Kirche ist Christusamt.
- a) Die Kirche verkündet und bewahrt Christi Lehre (89, 2; 101; Fr. 71).
  - b) Die Kirche spendet Christi Heil und sichert Christi Nachfolge (89, 3; 90, 4; 103, 1; Fr. 73 u. 74).
  - c) Wie unser Bischof dieses Amt übt.
29. **Die Kirche des Herrn: Ihre Kennzeichen.**
- a) Christus spricht die Kennzeichen Seiner Kirche im hohenpriesterlichen Gebet aus (79, 2 u. 3). Warum die wahre Kirche diese Eigenschaften haben muß.
  - b) Die katholische Kirche hat diese Kennzeichen. Sie ist einig (91, 1); heilig (93); katholisch (97 u. 98); apostolisch (88,; 100, 1).
  - c) Die Kirche ist gesendet an alle (Fr. 79). Ihre Bemühung um die Wiedervereinigung im Glauben und um die Heidenmission.
30. **Die Kirche des Herrn: Ihr Geheimnis.**
- a) Die Kirche ist das „Volk Gottes“, Erde, Himmel und Unterwelt gehören dazu (vgl. Kanon der hl. Messe; Fr. 81). Wie die Gemeinschaft des Volkes Gottes auf Erden beschaffen ist (Fr. 82).
  - b) Worin die Gemeinschaft mit den Heiligen des Himmels und mit den Seelen des Reinigungsortes sich zeigt (Fr. 83 u. 84).
  - c) Christus beschließt Seine Erlösertätigkeit mit dem Weltgericht (73) und der Aufrichtung der vollen Gottesherrschaft. Er krönt sein Lehramt, indem Er in Seinen Getreuen den Glauben verwandelt in seliges Schauen (89, 1); Sein Priesteramt, indem Er sie zur unlöslichen Einheit mit dem Vater führt (79, 2 u. 3); Sein Königsamt, indem Er die ganze Schöpfung dem Vater zu Füßen legt (1 Kor 15, 22—28).

## B. Plan für die Kinderseelsorgsstunde.

1. Der Königsbote (Mk 1, 1—8).
2. Epiphanie am Jordan (1, 9—13).
3. Der Königsruf (1, 14—20).
4. Der Herr der Dämonen und der Heiland der Menschen (1, 21—39).
5. Die Macht der Sündenvergebung (2, 1—17).
6. Die Familie des Königs (3, 13—19; 31—35).
7. Vorstoß ins Heidenland (4, 35—5, 20).
8. Das Königswunder (6, 30—56).
9. Verklärung auf Tabor (8, 27—9, 8).
10. Der König der Jugend (10, 13—37).
11. Des Königs Einzug in die Königsstadt (11, 1—19).
12. Das Königsgebot (12, 28—44).
13. Die Wiederkunft des Königs

(13, 24—37). 14. Todesweihe des Königs (14, 1—25). 15. Einsamkeit des Königs (14, 26—52). 16. Den Menschen ausgeliefert (14, 53—72). 17. Vor dem Landpfleger (15, 1—19). 18. Des Königs Sterben (15, 20—47). 19. Auferstanden ist Er! (16, 1—14). 20. Des Königs Befehl (16, 15—18). 21. Die Himmelfahrt (Apg 1, 4—14). 22. Die erste Christuspredigt (Apg 2, 22—41). 23. Die erste katholische Pfarrgemeinde (2, 42—47). 24. Thronerhebung des Namens Jesu (3, 11—26). 25. Um die Freiheit! (4, 5—22). 26. Um die Heiligkeit der Kirche! (5, 1—11). 27. Der erste Märtyrer der Kirche (7, 51—60). 28. Vision vor Damaskus (9, 1—19). 29. Der erste Heide beugt Knie und Nacken vor dem Christuskönig (10, 1—48). 30. Die Pforten der Hölle werden die Kirche nicht überwältigen (12, 1—23).

## Achtes Schuljahr.

Es stellt in den Mittelpunkt der katechetischen Arbeit die Mysterien Christi, die allerwege zur Grundlage und zum Ausgang für die christliche Weltarbeit werden, in die Jungen und Mädchen bald eingefügt sind. Die Katechesen des zweiten Drittels, die um die Liturgie der Kirche kreisen, wollen die Heranwachsenden in das Leben der Pfarrgemeinde hineinholen und die im gottesdienstlichen Beten der Kirche beschlossenen Gesetze für das christliche Einzel- und Familienleben fruchtbar machen. Den kirchengeschichtlichen Stoff bietet das letzte Drittel. Weil Jungen und Mädchen noch nicht historisch zu denken vermögen, ist der Stoff, auf das Wesentliche beschränkt, in alter entsprechenden Persönlichkeits- und Lebensbildern geboten, wobei auf die Ansprechbarkeit der Heranwachsenden durch die einzelnen Gestalten größtmögliche Rücksicht genommen wurde. Es ist dabei von Bedeutung, daß auch die Geschichte der Kirche als Auswirkung des Christusgeheimnisses gesehen wird. Der schulische Religionsunterricht verfügt in diesem Jahr über drei Wochenstunden.

Die Kinderseelsorgsstunde (zwei Wochenstunden) behandelt in den beiden ersten Dritteln religiöse Kernfragen und im letzten Drittel Grundlinien der christlichen Lebensführung.

### A. Plan für den schulischen Religionsunterricht.

#### Erstes Drittel: Die Sakramente der Kirche.

##### 1. Christus in seinen Sakramenten.

- a) Rückschau auf das letzte Schuljahr. Jo 14, 6 (N. T. 78, 1) kennzeichnet „das Wesen des Christentums“: Es ist der Christus Jesus selber. Christus ist das verpflichtende Vorbild (Weg); das alles erhellende Wort Gottes (Wahrheit); der alles tragende Grund und der alles speisende Quell (Leben).
- b) Christus ist bei uns (im Heiligen Geiste) bis zur Vollendung der Zeiten. Er wirkt fort in den Sakramenten, die Zeichen und Träger der Gnade sind und uns mit Christi Leben, Leiden und Herrlichkeit verbinden.

- c) Christi Gnade macht uns zu Kindern Gottes (Fr. 192), erleuchtet unsern Verstand und bewegt unsern Willen (Fr. 189).
2. **Die neue Geburt.** Jede Geburt vermittelt ein neues Leben.
- a) Die Taufe schenkt uns das Christusleben. Johannes der Täufer spricht von der Taufe aus dem Feuer und dem Heiligen Geiste (N. T. 14, 2); Christus von der Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste (18, 1). Christi letztes Wort (86 u. 87) ist der Taufbefehl.
- b) Durch die Taufe werden wir einbezogen in den Tod (Untertauchen) und in die Auferstehung (Taufformel) Christi; so wird die Herrschaft des Teufels gebrochen und die Herrschaft des Christus errichtet (vgl. Fr. 201 u. 202).
- c) Wir besprechen die Tauf liturgie und wohnen einer Tauffeier bei.
3. **Das allgemeine Priestertum.**
- a) Die Taufe gliedert uns Christus ein und gibt die übernatürlichen Tugenden (K. S. 74).
- b) Die Salbung mit Chrisam deutet an, daß die Taufe uns zu Priestern und Königen macht (1 Petr 2, 9; Off 1, 6). Worin das allgemeine Priestertum besteht.
- c) Der Sinn des Taufbundes. Begierdetaufe und Bluttaufe. Die Nottaufe.
4. **Die große Stärkung und die Heiligung der Welt.** Jedes echte Leben wächst heran und wird reif. Jeder Erwachsene ist ein Kämpfer; denn jedes starke Leben muß sich im Kampfe gegen Feinde durchsetzen.
- a) Der Chrisam ist ein Öl für „Priester und Könige, Propheten und Märtyrer“. Durch die Firmung erteilt uns Christus Seinen Heiligen Geist zur Stärkung und Vollendung des Tauflebens (Fr. 208).
- b) Die Firmung wird vom Bischof erteilt unter Handauflegung (Mitteilung des Heiligen Geistes) und Salbung (Stärkung) im Namen des dreieinigen Gottes (Fr. 207). Die Firmliturgie zeigt (äußerlich) an, was (innerlich) geschieht (K. S. 77).
- c) Für Jungen: „Die Welt ist mein Feld“; in ernster Berufsarbeit und treuem Dienst und tapferem Widerstand gegen den „Bösen“ (Jo 2, 14 ff) bauen wir Christi (äußeres) Reich. Dem mittelalterlichen Ritter gleich, müssen wir „tapfer“ sein und „treu“ (Bamberger Reiter).  
Für Mädchen: „Das Heim ist meine Welt“; durch Arbeit, echte Frömmigkeit (Lesung und Gebet), Belehrung und Erziehung

der Kinder und christförmige Lebensgestaltung soll die Frau Christi (inneres) Reich formen helfen. Der mittelalterlichen Frau gleich, muß sie „fromm“ sein und „gütig“ (Frau Uta).

5. **Die heilige Nahrung.** Jedes Leben bedarf der Nahrung. Das Christenleben erhält seine (tägliche) Nahrung aus dem Opfertode Christi.

a) Am Kreuze ist Jesus der Fürst des Lebens, der die Riegel des Todes zerbricht. Er lebt in ewiger Opfergesinnung zur Rechten des Vaters und stellt die fortwirkende Opfertat in sakramentaler Weise auf Erden dar (Fr. 211). Durch Teilnahme am Meßopfer, die ihre Krönung im Opfermahl findet, gelangen wir in Berührung mit Christi Heilstat (Fr. 210).

b) Im heiligen Opfermahl vereinigt sich der Christ immer aufs neue mit Christus, der Quelle aller Gnaden (Fr. 224; Gnadenwirkungen).

c) Opfer und Opfermahl sind das Band der Liebe unter den Christen.

6. **Die geheimnisvolle Heilung.**

a) Die läßliche Sünde schwächt den Eifer der Liebe; die schwere Sünde tötet die Liebe und damit das Taufleben. Jede Sünde ist Unrecht gegen Gott und Unheil für die Seele (Fr. 185, 186, 188).

b) Christus richtet am Kreuze die Sünde und heilt den Sünder (Schächer). Dasselbe tut Er im Bußsakrament (Fr. 232).

c) Der Christ muß sich, geleitet von der helfenden Gnade, von der Sünde lösen in der Buße. Der Weg der Buße in den „fünf Stücken“ (Überblick).

7. **Selbstprüfung und Umkehr.**

a) Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung sind notwendig zum vollkommenen Leben. Anleitung zum persönlichen Bekenntnis.

b) Sünde ist Abkehr von Gott; Buße ist (wesentlich) Hinkehr zu Gott. Sünde ist Unheil und Unrecht; die unvollkommene und die vollkommene Reue (Fr. 236—240).

c) Aus der echten Reue erwächst der gute Vorsatz (Fr. 241 ff.).

8. **Der christliche Ernst und die christliche Vollendung.**

a) Im Bekenntnis überantworten wir unsere Sünden Gott und der Kirche, gegen die wir gesündigt haben (Fr. 244). Die Sühne ist die letzte Folgerung aus allem und maßgebendes Zeichen christlichen Ernstes (Fr. 248). Der Ablass tilgt zeitliche Sündenstrafen (K. S. 94 ff.).

b) Die heilige Ölung ist ein besonders deutliches Abbild von Tod

und Auferstehung des Herrn. Seit den Tagen der Apostel (Fr. 252) vermitteln die Priester durch Gebet und Salbung den Kranken die „mildreichste Barmherzigkeit“ des Herrn (Fr. 253).

- c) Die Spendung der heiligen Ölung (K. S. 97). Im Hinblick auf solches Geheimnis fürchtet der Christ den Tod nicht (Fr. 256), die Mitchristen aber stehen dem Kranken bei.

9. **Geistliche Fortpflanzung und heilige Gemeinde.** Die Priesterweihe sichert den Bestand des heiligen Lebens der Kirche.

- a) Christus vermittelt den Aposteln Seinen Geist und befähigt sie, Sein Opfer gegenwärtig zu setzen und die Sakramente zu spenden. Durch das Sakrament der Weihe erhält der Priester Anteil an dieser Gewalt (Fr. 258—260).
- b) Die Stufenfolge der Weihnen (K. S. 98).
- c) Die Struktur der Pfarrgemeinde (nach Apg 2, 42 ff.), des Bistums und der Gesamtkirche. Verantwortungsbewußte Teilnahme der Jungen und Mädchen am Aufbau und Leben der Gemeinde, opferbereite Liebe zu „unserer Kirche“.

10. **Die gnadenhafte Elternweihe.**

- a) Die körperlichen und seelischen Verschiedenheiten von Mann und Frau. Wie Gott die Ehe im Paradiese als heiligen, unauflöselichen Bund eingesetzt hat. Was Jesus von der Trennung des Ehebandes sagt (Fr. 264). Vgl. Evangelium der Brautmesse.
- b) Die Ehe ein Sakrament, das Abbild der gnadenvollen Verbindung Christi mit der Kirche (Fr. 261). Vgl. Epistel der Brautmesse.
- c) Ehe und Dreifaltigkeit: der Vater hat die Brautleute erschaffen, für ihren Eheberuf ausgestattet und zusammengerufen; Christus hat sie erlöst und verbunden und nimmt sie in den Dienst für Seine Kirche; der Heilige Geist hat sie geheiligt: Sie sollen miteinander und durcheinander selig werden (Fr. 265).

11. **Die Christen-Jugend.**

- a) Gottes Schöpfungs- und Erlösungswerk darf der Mensch mitwirkend vollenden. Jugend ist Vorbereitung zu solchem Amt. Der Junge muß Mann und Ritter, das Mädchen soll Frau und Mutter werden. (Wiederholung und Vertiefung.)
- b) Die rechte Gattenwahl (Fr. 266 u. 267). Verlauf der Eheschließung (K. S. 100).
- c) Reinheit und Selbstzucht, Gebet und Dienstmut als Vorbereitung, Keuschheit und Jungfräulichkeit als Schutzmauer der Ehe.

## 12. Der heile und heilige Mensch in der Familie, der Urzelle der Kirche.

- a) Die Gnade will die Natur erlösen, erhöhen und heiligen. Beispiel für Jungen: Kaiser Heinrich der Heilige; für Mädchen: die hl. Mathilde oder die hl. Elisabeth.
- b) Die Familie, eine Kirche im Kleinen, aus der Segen strömt nicht nur für Kind und Nachkommenschaft, sondern für unser Volk und die Christenheit.
- c) Das Vorbild der heiligen Familie: Gebet, Opfer und Dienst. „Einer trage des anderen Last; so erfüllt ihr das Gesetz Christi“ (Gal 6, 2).

### Zweites Drittel: Die Liturgie der Kirche.

#### 1. Die Ankunft des Herrn.

- a) Das Fest der Geburt und der Erscheinung des Herrn. Die Feier mit ihrer Vorbereitung trägt den Charakter sowohl des Gedächtnisses (an die geschichtliche Ankunft) wie der Erwartung (der endgültigen Ankunft; vgl. Epistel der 1. Weihnachtsmesse). Nicht erst der Advent, sondern schon die Sonntage nach Pfingsten (deutlich vom 18. Sonntage an) stehen im Zeichen der endzeitlichen Erwartung.
- b) Das Brauchtum (hervorgegangen aus der Liturgie) des Advents (mit Nikolausankunft und Barbarazweigen, Kranz und Lichtern, Krippenbau und Liedern, mit „Rorateämtern“ und der Hausfeier am Heiligen Abend).
- c) Das Brauchtum der Weihnachtszeit (mit Christbaum und Krippe, Weihnachtsgaben und Dreikönigsgesang, Silvester und Lichtmeß). Das Brauchtum verbindet Heidnisches und Christliches in sinnvoller Weise.

#### 2. Das Opfer Christi und der Kirche.

- a) Liturgie und Kirchenjahr kreisen um das Opfer Christi (Sterben und Auferstehen). Wir überdenken den Kanon der heiligen Messe, um zu gewahren, daß Christi Opfer gegenwärtig gesetzt wird. Wie wir mitopfern.
- b) Das Opfer Christi wird im Laufe des Heilsjahres unter immer wechselnden Aspekten gesehen. Das wird an Hand einiger Festmessen des S. C. verdeutlicht.
- c) Wir leiten zum Gebrauch des Schott an.

#### 3. Der Gebetsgottesdienst und der Lesegottesdienst.

- a) Der Gebetsgottesdienst der Katechumenenmesse zeigt beson-

ders deutlich, daß das Gebet des Christen ein Sprechen mit Gott ist durch den Mittler „Unsern Herrn Jesus Christus“. Angeredet wird der „Allmächtige, ewige Gott“ (Introibo und Confiteor, Kyrie und Gloria). Am Gebet der Kirche hat sich das (private) Gebet des Christen zu orientieren.

- b) Zum Sprechen mit Gott muß das Hören auf Gott kommen. Wie die Kirche ihr Gebet durch Christus an den Vatergott richtet, so empfängt sie Gottes offenbarendes Wort ebenfalls durch Christus (in der Epistel durch Seine Vorboten und Boten, im Evangelium durch Ihn selber; der Unterschied wird verdeutlicht am Vollzug des Lesegottesdienstes).
- c) Die Predigt erklärt Gottes Wort. Die rechte Haltung gegenüber dem Gotteswort zeigt Cornelius: „Nun stehen wir alle vor Gott da, um alles zu vernehmen, was Dir ist vom Herrn aufgetragen“ (Apg 10, 33). Unsere Antwort im „Credo“. Wie wir in der Familie das „Wort Gottes“ besprechen und durch Lesung vertiefen.

#### 4. Die Bruderliebe bei der Opfervorbereitung und beim Opfermahl.

- a) Während der Priester die Gaben segnet, wird in der Kirche „kollektiert“. Das deutet auf den Ursprung christlicher Caritasarbeit hin: die zu Opfer und Opfermahl Versammelten gedenken als Gemeinde der bedürftigen Brüder im Gebet und in der Liebestat.
- b) Anleitung, am Altare der Eltern und Geschwister, der Kameraden und Freunde, der Leidenden und der Armen tätig zu gedenken. Auch die verzeihende Bruderliebe (Mt 5, 23 u. 5, 43) soll hier geübt werden.
- c) Das Opfermahl ist ein Gemeinschaftsmahl; es baut die Gemeinde der Heiligen, das Volk Gottes, den mystischen Leib Christi auf: Alle werden eins in Christus. Das „Ite, missa est“ sendet alle zur christlichen Gemeinschaftsarbeit hinaus in die Welt.

#### 5. Der Sonntag und der Werktag des Christen.

- a) „Wir Christen können ohne Sonntagsmesse nicht sein“, erklären 50 Christen von Karthago vor dem heidnischen Richter. Warum die Teilnahme am Opfer Christi das wichtigste Sonntagswerk ist. (Verherrlichung Gottes und Selbstheiligung.)
- b) Wie wir Schwierigkeiten der Teilnahme überwinden (Diaspora). Nicht der festliche Raum, sondern das heilige Geschehen am Altare und unsere Mitfeier sind das Wichtigste. Wenn die

äußere Teilnahme unmöglich ist, muß eine geistliche Teilnahme geschehen in Lesung, Gebet und geistigem Opfer.

- c) Die Sonntagsruhe dient der körperlichen Entspannung, der seelischen Erholung und geistlichen Auferbauung. Der Sonntag ist eine Vorwegnahme der ewigen Seligkeit. Der Werktag mit seiner harten Arbeit und seinem treuen Dienst soll von der Kraft des Sonntags zehren.
6. **Die Liturgie der Heiligenfeste und die Liturgie für Abgestorbene.**
  - a) Die Marien- und Apostelfeste des Jahres. Entsprechende Lieder des S. C.
  - b) Die Feste der Engel; die Feste der deutschen Heiligen (z. B. Liborius, Ulrich, Heinrich, Mathilde, Elisabeth); die Feste des Kirchenpatrons und der Kirchweihe.
  - c) Die Eigengestalt des Requiems, die Einsegnung der Tumba und das christliche Begräbnis. Allerseelenfeier und -brauchtum; der Ablaß für die Abgestorbenen.
7. **Die Zeiten des Gebetes.** Die Kirche kennt Tageszeiten und Jahreszeiten des Gebetes.
  - a) Das Stundengebet der Kirche.
  - b) Die jahreszeitlich bestimmten Gebetsveranstaltungen der Kirche (Quatember, Bittage, Quadragesima, Kartage).
  - c) Anleitung, die täglichen Gebete in altersentsprechender Form zu üben. Das liturgische Tischgebet, Teile aus der Prim und der Komplet als Vorbild.
8. **Das Haus des Herrn.**
  - a) Die Pfarrkirche ist „Haus Gottes und Pforte des Himmels“, Stätte der Gegenwart Christi (Tabernakel), Opferstätte (Altar), Ort der Vermittlung des Christuslebens (Taufbrunnen und Beichtstuhl).
  - b) Die Pfarrkirche ist das Haus der Gemeinde Christi: Geschart um die Kanzel (Gotteswort), um den Altar (Opfer und Gebet), um den Tisch des Herrn (heiliges Opfermahl). Sie ist geschmückt mit Bildern und Statuen der Heiligen.
  - c) Der Wandel des Baustiles von der Hauskirche über Basilika, Romanik und Gotik zum Barock. Die Stunde werde um die Frage geordnet: Wie unsere Vorfahren gebetet haben.
9. **Der Vorübergang des Herrn.**
  - a) Wir überblicken den zweiten Festkreis des Kirchenjahres, der von Septuagesima bis zur Pfingstoktav reicht. In seiner Mitte steht „Der Vorübergang des Herrn“, die Feier von Tod und

Auferstehung. Jeder Sonntag ist ein Klein-Ostern. Osterfeier und Osterbrauchtum.

- b) Vorbereitung und Ausklang. Auf Ostern sind hingeordnet die Vorfastenzeit, die Quadragesima, die Passionszeit und die Karwoche. Brauchtum: Fastnacht, Fastentücher, Palmprozession, Kartagsrasseln, das heilige Grab. Vom Osterereignis lebt die nachösterliche Feier der 50 Tage mit den Höhepunkten „Himmelfahrt“ und „Geistessendung“.
  - c) Volksandachten (Kreuzweg, Rosenkranz, Maiandacht, Herz-Jesu-Andacht); Prozessionen und Wallfahrten (K. S. 107).
10. **Der häusliche Gottesdienst.** Das religiöse Leben der Pfarrgemeinde und der Familie bedingen und befruchten einander.
- a) Anleitung, das Familienleben christusförmig zu gestalten. Familiengebet, gemeinsame Lesung, die Feier des Sonntags und der kirchlichen Festzeiten, Brauchtum.
  - b) Die von Familientradition getragene christliche Tages- und Lebensordnung (K. S. 108/109).
  - c) Die rechte Feier von Familienfesten (Hochzeit, Taufe, Namens-tag usw.). Das Lied in der Familie.

### **Drittes Drittel: Die Geschichte der Kirche.**

#### **1. Der erste Papst.**

- a) Sein Wirken in Jerusalem überblicken wir nach Apg 1—5.
- b) Sein Wirken in Palästina (Apg 8—12; namentlich die Aufnahme des Cornelius in die Kirche); Petrus auf dem Apostelkonzil (15).
- c) Sein Wirken und Sterben in Rom.

#### **2. Der Apostel der Völker.**

- a) Seine Bekehrung (Apg 9) und sein Bund mit den Aposteln (Gal 2).
- b) Sein weltmissionarisches Wirken (Apg 13—20 in Auswahl).
- c) Sein ganz nach innen gekehrtes Wirken und Leben (etwa aus dem 2. Brief an Timotheus: 1, 6—14; 2, 9—13; 3, 10—4, 8).

#### **3. Blutzeugen des Gottesreiches.**

- a) Gestalt und Martyrium des hl. Ignatius von Antiochien erschließen Geist und Leben der Martyrerkirche.
- b) Heldengeist auch in jugendlichen Seelen (etwa thebäische Legion und die hl. Ursula).
- c) In den Katakomben (Lichtbild).

4. **Der Kaiser des Friedens; der Lehrer des Abendlandes.**
  - a) Die konstantinische Wende zeigt Größe und Gefahr der Annahme des Christentums durch das heidnische Rom.
  - b) Am Beispiel des hl. Augustinus, des größten Lehrers der abendländischen Kirche, werde Amt und Bedeutung des „Kirchenvaters“ aufgezeigt.
  - c) Der Anteil heiliger Mütter: Helena und Monika.
5. **Der Vater der Mönche; der Apostel der Deutschen.**
  - a) Der hl. Benedikt erscheint als Fortsetzer urkirchlichen Lebens und als Erzieher der germanischen Welt.
  - b) Von Bonifatius her werden Fragen um „Germanentum und Christentum“ geklärt.
  - c) Heilige Klosterfrauen als Repräsentantinnen christlichen (germanischen) Frauentums: Scholastika, Lioba, Walburga und Thekla.
6. **Papst und Kaiser.**
  - a) Person und Wirken des großen Karl zeigen die mögliche Verbindung und fruchtbare Ehe zwischen Kirche und Reich.
  - b) Die erste Auseinandersetzung der beiden mittelalterlichen Gewalten um ihren beiderseitigen Machtbereich: Gregor und Heinrich.
  - c) Der Augustus auf dem Papstthron: Innocenz III. Alles Große und Bedenkliche der hochmittelalterlichen Welt ist in seiner Zeit beisammen.
7. **Heilige Weltverwandler.**
  - a) Bernhard von Clairvaux, der Adler von Burgund, erlebt und beherrscht seine Zeit und ist zugleich der Vater der Christuskymistik.
  - b) Franziskus rettet zu einer Zeit, da unermeßlicher Reichtum ins Abendland strömte, die Kirche durch wörtliche Befolgung des Evangeliums.
  - c) Die hl. Elisabeth, der Ruhm Deutschlands, die Heilige der Gottes- und der Nächstenliebe.
8. **Das flammende Zeichen.**
  - a) Luthers Person und Wirken werden ohne Gereiztheit geschildert. Die Tragik der Glaubensspaltung für Nation und Kirche wird aufgedeckt.
  - b) Die Unterscheidungslehren werden genannt; für die Wiedervereinigung im Glauben wird gebetet.
  - c) Petrus Canisius, der zweite Apostel der Deutschen.

9. **Katholische Männer in dunkler Zeit.**

- a) Der eiserne Kanzler, Thomas Morus, ist ein typisch moderner Heiliger: Fromm und weltoffen, gläubiger Christ und Staatsmann, gibt er Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. (Für Mädchen: die hl. Johanna von Orleans.)
- b) Im Leben des getreuen Generals Tilly spiegelt sich Leid und Tragik des Dreißigjährigen Krieges wider. (Für Mädchen: Johanna von Chantal.)
- c) Friedrich von Spee, der Glaubenssänger, im Kampf gegen den Hexenwahn.

10. **Katholische Sozialreformer.**

- a) Adolf Kolping und der Gesellenverein.
- b) Kettlers soziales Programm.
- c) Leo XIII. und die Arbeiterenzyklika.

11. **Licht vom Himmel.**

- a) Pius X. und die heilige Eucharistie.
- b) Benedikt XV. und Pius XI., die Vorkämpfer des Friedens Christi im Reiche Christi.
- c) Jesus Christus, der Herr, der in Seiner Kirche lebt und wirkt: im hellen Licht der Weltöffentlichkeit und zugleich in tiefster mystischer Verborgenheit. Er ist der heimliche König bis zu dem Tage, wo Er wiederkommt mit großer Macht und Herrlichkeit.

12. **Heilsnahe Gegenwart.**

- a) Die Kirche in der Welt des Hier und Heute.
- b) Die große Stunde des Christusglaubens.
- c) Hinführung zu katholischem Buchwerk, Liedwerk und Bildwerk.

B. **Plan für die Kinderseelsorgsstunde (zwei Wochenstunden)**

**Erstes und zweites Drittel: Religiöse Kernfragen.**

1. **„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes“ (Ps 18, 1).**

- a) Die Fülle und die Größe der Gestirne.
- b) Die Bewegung und Ordnung der Gestirne. (Das Credo der Naturforscher).

2. **Bei Dir ist der Quell des Lebens“ (Ps 35, 10).**

- a) Die Welt des organischen Lebens (Pflanze und Tier).
- b) Das Wunderwerk des Menschenleibes.

3. **„Gott gab dem Menschen ein Herz zum Denken“ (Sir 17, 16).**

- a) Die Welt der Technik und

- b) Die Welt der Kunst (Lichtbild und Schallplatte) künden von der geistigen Menschenseele.
4. **„Der Menschen Hoffen ist voll Unsterblichkeit“** (Weish 3, 4).  
 a) Die geistige Menschenseele ist unsterblich.  
 b) Der Unsterblichkeitsglaube unter den Völkern.
5. **„So spricht der Herr“** (2 Mos 5, 1).  
 a) Bibel und Überlieferung enthalten Gottes Wort an uns.  
 b) Die Evangelien sind echt, glaubwürdig und unverfälscht.
6. **„Dein Wort ist Licht auf meinem Pfad“** (Ps 118, 105).  
 a) Die Bibel das große Lehr- und Gebetbuch der Kirche.  
 b) Die Bibel in der Familie.
7. **„Sind sie nicht alle dienende Geister?“** (Hebr 1, 14.)  
 a) Die Welt der Engel.  
 b) Die Welt der Dämonen.
8. **„Laß mich Deine Herrlichkeit schauen“** (2 Mos 33, 18).  
 a) Das Gottesbild im A. B. (Theophanie am Horeb, Sinai und vor Isaias).  
 b) Das Gottesbild im N. B. („Mein Vater“ und „euer Vater“).
9. **„Nur wenig hast Du den Menschen unter Gott gestellt“** (Ps 8, 6).  
 a) Erschaffung und Ausstattung des ersten Menschenpaares.  
 b) Gottes Auftrag und Gottes Gebot.
10. **„Gott überließ den Menschen der eigenen Entscheidung“** (Sir 15, 14).  
 a) Der ersten Menschen Versagen.  
 b) Die Erbsünde und ihre Folgen.
11. **„Licht leuchtet über uns“** (Is 9, 2).  
 a) u. b) Der Menschensohn und der Gottessohn in Lk 1—3 (mit Auswahl).
12. **„Mächtig in Wort und Werk“** (Lk 24, 19).  
 a) Die Evangelien zeichnen Jesus als Lehrer (Mt), als König (Mk), als Erlöser (Lk), als Gottessohn (Jo).  
 b) Die Wunder Jesu sind unantastbar.
13. **„Der Menschensohn ist gekommen, Sein Leben hinzugeben als Sühnepreis für die Vielen“** (Mt 20, 28).  
 a) Sünde und Sühne.  
 b) Die Sühnetat Jesu.
14. **„Auferstanden ist Er!“** (Mk 16, 6).  
 a) u. b) Die Auferstehung Jesu ist geschichtliche Tatsache, bezeugt von Freunden und Feinden Jesu.

15. **„Durch einen Menschen kommt die Auferstehung von den Toten“**  
(1 Kor 15, 21).
  - a) Die Auferstehung Jesu ist Kern und Stern der apostolischen Predigt.
  - b) Die Auferstehung Jesu ist Bürgschaft und Vorbild unserer Auferstehung.
16. **Die Kirche ist „ein gegen die Völker erhobenes Feldzeichen“**  
(Is 11, 12).
  - a) Die wunderbare Ausbreitung, Einheit und Festigkeit. . . .
  - b) Ihre Heiligkeit und Fruchtbarkeit an allem Guten sind die unwiderleglichen Zeugnisse ihrer göttlichen Sendung.
17. **„Du bist der Felsen“** (Mt 16, 18).
  - a) Die päpstliche Primitivgewalt.
  - b) Heilige und Sünder auf dem Stuhle Petri.
18. **„Einer ist Mittler zwischen Gott und den Menschen“** (1 Tim 2, 5).
  - a) Der Priester im Dienste des Christus Jesus, des einzigen Mittlers zwischen Gott und den Menschen.
  - b) Das priesterliche Mittleramt wird geklärt und gedeutet am Bußsakrament, wobei zeitgenössische Irrtümer und Mißdeutungen berichtigt werden.
19. **„Die mit Tränen säen . . .“** (Ps 125, 5).
  - a) Der Sinn des Leidens (Buße und Sühne, Läuterung und Vervollkommnung, Angleichung an Christus, an Seine Passion und Seine Verherrlichung).
  - b) Der Sinn des Sterbens; der Tod als Tor zum ewigen Leben.
20. **„Siehe, ich mache alles neu“** (Offbg 21, 5).
  - a) Das ewige Leben und die jenseitige Welt.
  - b) Die Erlösung und Heimholung der Welt.

### **Drittes Drittel: Christliche Lebensführung.**

1. Das dreifach geschichtete Leben in uns (das physische, das psychische und das pneumatische).
2. Die ganzheitliche Entfaltung unseres Wesens zur Verherrlichung Gottes ist der Sinn unseres Lebens.
3. Die rechte Wertung und Pflege des körperlichen Lebens.
4. Sinn und Wesen der Aszese.
5. Die Beherrschung und Formung der Leidenschaften.
6. Person und Gemeinschaft; individuelle Freiheit und kommunikative Gebundenheit des Menschen.

7. Der Mensch wird heil und heilig durch die Gnade und Wahrheit Christi sowie durch eigene Mitwirkung.
8. Abwehr und Aufbau im Dienste der Vervollkommnung.
9. Die göttlichen Tugenden in ihrem organischen Zusammenhang.
10. Die Kardinaltugenden und ihr seelischer Wurzelgrund.
11. Die Gaben des Heiligen Geistes und ihre Beziehung zu den übernatürlichen Tugenden.
12. Lauterkeit und Freude.
13. Keuschheit und Gottesliebe.
14. Ehre und Ehrfurcht.
15. Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit.
16. Nächstenliebe und Treue.
17. Das (äußere) Gesetz und das (innere) Gewissen.
18. Das Geheimnis der Mutterschaft (der physischen, psychischen und pneumatischen); unsere natürliche und übernatürliche Mutter.
19. Christus, unser ständiges Vorbild; das beispielhafte Leben der Heiligen.
20. Geweihte Weltarbeit.

## Zum Abschluß

sei daran erinnert, daß das in der Volksschulzeit gebotene Lehrgut Elementarkatechese darstellt. Darum ist mit der sogenannten Schulentlassung auch nicht die ganze Arbeit getan, ein wichtiger Teil derselben fängt vielmehr erst an. Das im Volksschulalter Vermittelte findet seine altersentsprechende Erweiterung und Vertiefung in der kirchlichen Jugendstunde. Darum ist auch die Schulentlassung, vom kirchlichen Katechumenat aus gesehen, nicht eigentlich Abschluß, sondern der Übergang zu einer neuen Form religiöser Belehrung und Erziehung. Es darf nicht vergessen werden, daß die eigentlichen religiösen Entscheidungen im allgemeinen in die Zeit der Pubeszenz und Adoleszenz fallen; diese können daher von der Volksschulkatechese zwar kräftig vorbereitet, von der kirchlichen Jugendstunde aber erst entsprechend geklärt und unterstützt werden. Beide Unterrichtsweisen aber werden durchgriffen und verbunden von dem, was aller christlichen Belehrung und Erziehung Anfang, Mitte und Ende ist, von Christus Jesus, der lebt und wirkt in Seiner heiligen Kirche.

